Nr. 32. **Die Presse.** 32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 7. Februar 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Novelle zum Kommunalabgabengesetz.

Der vollständige Gesetzentwurf zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes und des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes ist nunmehr **dem Abgeordnetenhause** zugegangen. Die auf die Landwirtschaft, den Bergbau, Industrie und Handel bezüglichen Teile des Entwurfs sind vor etwa zwei Monaten veröffentlicht und seitdem Gegenstand der Erörterung in den beteiligten Kreisen. Bei der Behandlung der für die Gemeinden wichtigsten Frage der **Erweiterung der Einnahmequellen** konnte eine Erschließung neuer Steuergebiete nicht in Frage kommen, da schon das geltende Recht der Gemeinden grundsätzlich alle Steuergebiete eröffnet hat, die für sie inbetracht kommen. Den Gemeinden die Zuschlagerhebung zur Ergänzungssteuer einzuräumen, erschien nicht angängig, weil ein solcher Schritt ganz überwiegend den sog. Vorzugsgemeinden zugute kommen und die unbedingt erforderliche Rücksichtnahme auf die neueste Entwicklung der Reichssteuergesetzgebung vermissen lassen würde. Der Entwurf beschränkt sich daher darauf, durch eine Reihe kleinerer Mittel den Gemeinden zu helfen. Es sind das u. a. Erweiterung der Befugnis zur Erhebung von Verwaltungsgebühren und Beiträgen, Erhöhung der Marktstandgelder, Erweiterung des Kreises der grundsteuerpflichtigen Liegenschaften, Einkommensteuerpflicht der Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Erweiterung der Einkommensteuerpflicht des Fiskus, Ausdehnung der Gemeindebesteuerung auch auf ausländische Gewerbebetriebe. Zum Zwecke einer Besserstellung der schwächeren Gemeinden bei **Teilung gemeinsamer Steuerobjekte** will der Entwurf Bestimmungen des geltenden Gesetzes, die in der Praxis häufig zu einer steuerlichen Begünstigung wohlhabender und entsprechend zu einer Benachteiligung ärmerer Gemeinden geführt haben, zugunsten der letzteren abändern. So soll u. a. das Steuerprivileg des Grundbesitzes fremder Gemeinden innerhalb der Belegenheitsgemeinde eingeschränkt, die Beteiligung der Gemeinden und Nebenwohnsitz in der Besteuerung des gemeinsamen Einkommensteuerzahlers erleichtert werden. Einen auch nur teilweisen „Ausgleich" der Kommunallasten bringt der Entwurf also nicht; es ergab sich die Unmöglichkeit, durch eine einheitliche Regelung ein befriedigendes Ergebnis für die verschiedenartigen Fälle zu erzielen, in denen durch die Nachbarschaft einer steuerlich günstiger gestellten Großstadt Vororten unverhältnismäßig hohe Schullasten erwachsen. Auch unter dem finanziellen Gesichtspunkte bestehen, wie der Finanzminister im Abgeordnetenhause dargelegt hat, gewichtige und noch nicht behobene Bedenken gegen die für einen Kommunallastenausgleich inbetracht kommenden Wege. Eine **Erhöhung des Schutzes der Steuerzahler** bezweckt der Entwurf mit Bestimmungen, welche wirksamer als bisher die bodenständige Landwirtschaft vor der Gefahr schützen soll, daß sie durch steuerliche Behandlung ihrer Ländereien als Bauplätze zur Umwandlung der landwirtschaftlich genutzten Flächen in Bauland oder zum Verkaufe gezwungen wird. Von erheblicher Tragweite sind auch die Vorschriften des Entwurfs, die eine **Vereinfachung des Verfahrens in Verwaltungssachen bezwecken.** Das Verfahren bei der Erhebung von Beiträgen wird nach §§ 9a und 9b wesentlich umgestaltet. In § 57 Abs. 2 ist bestimmt, daß die **Zuschlagsbeschlüsse** der Gemeinden nur dann der Genehmigung bedürfen, wenn die Zuschläge zu einer der staatlich veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer, abgesehen von der Betriebssteuer) in geringerer oder in mehr als doppelter Höhe als die Zuschläge der Einkommensteuer bemessen werden; es soll dadurch den Gemeinden, Aufsichts- und Beschlußbehörden eine sich alljährlich wiederholende, fast ausschließlich schematische Arbeit erspart bleiben. Die vom Staate geübte **Aufsicht** über das Gemeindeabgabenwesen, deren Aufgabe es nach wie vor ist, die staatlichen Steuern gegen übermäßige Belastung durch die Gemeinden und den Steuerzahler, insbesondere die Interessen einzelner wirtschaftlicher Gruppen gegen unbillige Inanspruchnahme zu schützen, soll in der Form eine Einschränkung erfahren. In Zukunft soll nur die Einführung neuer, besonderer direkter oder indirekter Steuern und auch diese nur zum bedeutsameren Teile, der regelmäßigen Doppelkontrolle unterworfen sein. Dagegen soll von einer zweiten Kontrolle durch die Zentralinstanz für Bier- und Hundesteuern abgesehen werden, da sich bei ihnen in der Praxis bereits ziemlich allgemeine Regeln herausgebildet haben. Eine wesentliche Einschränkung erfahren die Aufsichtsrechte, die der Staat zum Schutze der Gemeindeinteressen ausübt, da die in der Selbstverwaltung lange geschulten Gemeinden einer derartigen Aufsicht in der Regel entraten können. Das neue Kommunalabgabengesetz, mit dem das Kreis- und Provinzialabgabengesetz in Übereinstimmung zu bringen ist, soll am **1. April 1915** inkraft treten. ✕

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Verteidiger der „Blockfrucht".

Berlin, 5. Februar.

Bei der Reichsgründung 1871 hatten wir 26 verschiedene Landesrechte, die das Vereins- und Versammlungswesen regelten; aber die Verfassung des neuen Bundes sagte die Vereinheitlichung zu. Man mußte lange darauf warten. Bis in die Block-Aera des Fürsten Bülow hinein, wo als erste „Frucht" den sogenannten konservativ - liberalen Paarung das Reichsvereinsgesetz entstand. Natürlich als ein Kompromiß. Rechte wie Linke hatten klein beigeben müssen. Dem alten Fortschrittsmann Traeger standen damals, sobald er sein Ja abgegeben, sogar die hellen Tränen in den Augen: zum erstenmal in seinem Leben habe er seine Prinzipien verleugnet.

Zentrum und Sozialdemokratie haben an dem Gesetze nicht mitgewirkt, können sich also mit innigem Behagen seine Bekämpfung leisten. Aber aus den Reihen des Liberalismus rücken dafür die Mannen heran, um mit Speer und Schild die Blockfrucht zu schirmen. Der nationalliberale Dr. Junck und der freisinnige Müller-Meiningen, der eine offen und geradeaus, der andere versteckt und von hinten herum, erklären beide, daß sie weder für Abschaffung des Sprachenparagraphen, noch für Zulassung des Herrn Hemdenmatz und des Fräuleins Hängezopf in die politischen Versammlungen seien. Nach den Reden der polnischen und lothringischen Vertreter und des Dänen Hansen, nach einer neuen sozialdemokratischen Anklagerede, nach immer wiederholten Angriffen auf Herrn von Jagow und den Regierungspräsidenten von Schleswig, ferner nach einigen beruhigenden Erklärungen vom Bundesratstisch aus, kommen wir endlich zu dem geborenen Debattegegner Müller-Meiningens, zum Abg. Gröber. Wer hätte es schon jemals erlebt, daß Gröber sich nicht zum Worte meldete, um Müller zu antworten? Oder wer könnte es leugnen, daß alsdann Müller Gröber gröber zu antworten pflegt, als es nötig wäre? Der alte schwäbische Rauschebart aber erhitzt sich nicht und erwidert mit ruhigem Humor. Für das hohe Haus ist das immer ein Fest, so auch heute.

Der Meininger wirft dem Schwaben vor, er sei sicher nicht imstande, das Vereinsgesetz besser zu machen, weil ihm die Fähigkeit abginge; wir besäßen bereits eine lex Gröber, das Diätengesetz für Abgeordnete, und das sei das miserabelste Gesetz, das der Reichstag je gemacht habe. Abg. Gröber: „Und ich stelle fest, von diesem miserablen Gesetz hat der Abg. Müller-Meiningen jeden Monat den angenehmsten Gebrauch gemacht." Abg. Dr. Müller-Meiningen: „Ein Verzicht auf die Diäten ist bekanntlich überhaupt unmöglich." Abg. Gröber: „Ich stelle fest, daß diesen ausgezeichneten Paragraphen der den Verzicht auf die Diäten unmöglich macht, auch der Abg. Müller-Meiningen mit akzeptiert hat." Man kann sich vorstellen, mit welch stürmischer Heiterkeit das Haus dieses blitzschnelle Wortgefecht quittiert. Herrn Müller geht der Atem aus — ein seltenes Ereignis. Der Reichstag aber denkt jetzt nicht mehr an Bekämpfer und an Verteidiger der „Blockfrucht", sondern genehmigt in heiterster Laune das Gehalt des Staatssekretärs und vertagt die Abstimmung über die Resolutionen.

Politische Tagesschau.

Verordnungen über Ortskrankenkassen.

Im preußischen Handelsministerium sind laut „Tag" Vorschriften ausgearbeitet worden, die das Eindringen von Parteigegensätzen in die Familien anläßlich der Wahlen zu den Ortskrankenkassen verhindern sollen sowie eine Verbilligung der Krankenkassenbeiträge anstreben. In Berlin ist man bereits infolge lebhafter Klagen dazu übergegangen. Das Versicherungsamt der Stadt Berlin hat die vielfach geforderte Revision des Wertes der Sachbezüge im Rahmen der Dienstbotenversicherung vorgenommen und diesen Wert so herabgesetzt, daß die vielerörterte Klebeerhöhung für einen großen Teil der Dienstboten rückgängig gemacht wird. Gleichzeitig kommen diese Dienstboten hierdurch in eine niedrige Klasse der Krankenversicherung bei der allgemeinen Ortskrankenkasse, sodaß auch die Krankenkassenbeiträge für einen sehr erheblichen Teil der Dienstboten von jährlich 43,20 Mark auf 28,80 Mark sich ermäßigen. Diese Maßregel wird vor allem in Mittelstandskreisen willkommen geheißen.

Gründung einer „deutschen Gesellschaft für Welthandel".

Unter dem Vorsitz des Generaldirektors Ballin-Hamburg fand am Donnerstag im Hotel Esplanade in Berlin eine Besprechung von Vertretern der zentralen Organisationen der Industrie und des Handels statt, die grundsätzliche Übereinstimmung über die Begründung einer „Deutschen Gesellschaft für Welthandel" ergab, welche sich die Aufgabe stellt, die Bestrebungen zur Förderung der deutschen Auslandsinteressen zusammenzufassen. Die Begründung der Gesellschaft ist für den 26. Februar d. J. in Berlin in Aussicht genommen.

Die Budgetkommission der französischen Kammer

hörte in der Frage der Aufklärungsschiffe den Vortrag des Marineministers Monis, der anstatt ihrer Führerschiffe für Flottillen gebaut wissen will. Die Kommission ermächtigte den Minister, im Jahre 1914 drei Schiffe auf Kiel legen zu lassen.

Ein Tagesbefehl an die russische Armee

erwähnt die jüngst vorgekommenen Ausschreitungen von Offizieren, die einen Mangel an moralischer Einwirkung und Sorgfalt seitens der Kommandierenden und älteren Kameraden erkennen ließen. Der Kaiser habe dieser Erscheinung ernste Aufmerksamkeit zugewandt, und dem Kriegsminister befohlen, strengste Maßnahmen zu ergreifen, um solchen Ausschreitungen vorzubeugen. Der Kriegsminister seinerseits lenkt die Aufmerksamkeit der Befehlshaber darauf, daß Mängel in der militärischen Erziehung der Offiziere auf mangelhafte innere Ordnung in dem betreffenden Truppenteil hinweisen, dessen Kommandeur seiner Aufgabe nicht gewachsen erscheine.

Sturm im japanischen Parlament in Sicht.

Aus Tokio wird weiter gemeldet: Die vereinigten Oppositionsparteien der Kokuminto, Doschikai und Chuseika haben beschlossen, am nächsten Sonnabend eine Resolution einzubringen, durch welche der Regierung ein Mißtrauensvotum ausgesprochen wird. Diese Resolution gründet sich auf die jüngsten in Verbindung mit der Marine erhobenen Beschuldigungen der Bestechung und auf das Ausbleiben einer Herabsetzung der Steuern. Die Seiyukei-Partei, welche die Regierung unterstützt, hat eine Mehrheit von 33 Stimmen über alle anderen Parteien. Diese Mehrheit wird wahrscheinlich aufrecht erhalten werden.

Der Regierungswechsel in Peru.

Der peruanische Kongreß ist Mittwoch Abend zu einer außerordentlichen Session zusammengetreten und hat beschlossen, eine Regierungskommission zu ernennen, welche die Geschäfte bis zu den nächsten Wahlen führen soll. Oberst Benavides ist zum Vorsitzer dieser Kommission gewählt worden. Die Marine hat das neue Regime anerkannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Februar 1914.

— Se. Majestät der Kaiser hörte am Donnerstag im Berliner Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Frhrn. v. Lyncker, des Kriegsministers von Falkenhayn, des Chefs des Generalstabes der Armee von Moltke und des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps, Generalleutnants v. Claer. — Später machte der Kaiser dem Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg einen längeren Besuch.

— Auf das von dem Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Exzellenz Harnack, an Se. Majestät den Kaiser als den Protektor der Gesellschaft gerichtete Glückwunschschreiben ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: Meinen wärmsten Dank für Ihre freundlichen Wünsche zu Meinem Geburtstage. Ich bin stolz auf die bisherigen schönen Erfolge der unter Ihrer Leitung kraftvoll entwickelten Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und hoffe auf glückliche Durchführung unserer weitgesteckten Ziele. gez. Wilhelm R. — Das Interesse des Kaisers an der Entwickelung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gibt sich auch in einer Reihe von Ordensauszeichnungen kund, die aus Anlaß des diesjährigen allerhöchsten Geburtstages an eine Anzahl von Mitgliedern der Gesellschaft verliehen worden sind. Es haben u. a. erhalten: Die Krone zum Roten Adler-Orden 2. Klasse der Großkaufmann Dr. James Simon in Berlin, den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub der Fabrikbesitzer, Geheimer Kommerzienrat Karl Delius in Aachen, Mitglied des Herrenhauses, Senator der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, den königlichen Kronenorden 2. Klasse der Geheime Kommerzienrat Otto Arnold in Magdeburg, der Geheime Kommerzienrat Dr. Leo Gans in Frankfurt am Main, den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife der Rentner Robert Suermondt in Aachen, der Kommerzienrat Heinrich Piepmeyer in Münster in Westf., der Großindustrielle und Großgrundbesitzer Ferdinand Freiherr von Krauskopf auf Schloß Hoherbuchau bei Georgenborn, der Geheime Kommerzienrat Floris Schlikker in Osnabrück.

— Wie offiziös mitgeteilt wird, hat der Kronprinz selbst bei seiner Übersiedelung nach Berlin dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß ihm für seine Orientierung in Staatsangelegenheiten ein geeigneter Beamter zur Verfügung gestellt werde. Seine Wahl, ist auf den ihm bekannten Landrat des Kreises Rügen, Freiherrn von Maltzahn, gefallen.

— Beim Stapellauf des Linienschiffes „Ersatz Brandenburg" auf der Germania-Werft in Kiel, für den der 21. Februar bestimmt worden ist, wird der Kronprinz die Taufrede halten.

— Der Bundesrat hielt heute eine Sitzung ab.

Breslau, 4. Februar. Nach Meldung der Morgenblätter ist die Ausführung des Beschlusses des Vereins Breslauer Ärzte vom 30. Januar, daß die Ärzte die private Behandlung von Mitgliedern der dem ersten Verbande angehörenden Krankenkassen ablehnen sollen, bis auf weiters vertagt worden, da der Vorsitzer des Leipziger Ärzteverbandes am Ende dieser Woche in neue Verhandlungen mit dem Vorsitzer des ersten Krankenkassenverbandes, Fräßdorf-Dresden, wahrscheinlich unter Mitwirkung des Handelsministeriums beginnen wird.

Hannover, 5. Februar. Das Bürgervorsteherkollegium hat sich gestern Abend mit den Plänen für die Ausführung der Kanalisation der nordöstlichen Vororte und für das Industriegebäude am Nordhafen beschäftigt und dem Antrage zugestimmt, für diese Projekte acht Millionen Mark zu bewilligen.

Oldenburg, 5. Februar. Der Landtagsabg. Müller-Nutzhorn, der Führer des Bundes der Landwirte im oldenburgischen Landtage, ist im Alter von 69 Jahren einem Herzschlage erlegen. Der Verstorbene war früher deutsch-sozialer Reichstagsabgeordneter für Waldeck.

Bremen, 4. Februar. Der frühere bremische Großkaufmann und langjährige Präsident des Norddeutschen Lloyd Geo Plate ist heute im Alter vonn 70 Jahren auf seinem Gute Neuglobsow in der Mark gestorben.

Schleswig, 5. Februar. Aus Anlaß der Gedenkfeier zur Erinnerung an die vor 50 Jah-

ren erfolgte Befreiung der Stadt von dänischer Herrschaft prangt Schleswig in prächtigem Blumen- und Flaggenschmuck. Bisher sind etwa 20 Deputationen preußischer und österreichischer Regimenter eingetroffen und festlich empfangen worden. Der Zuzug der Festteilnehmer von nah und fern ist ein ganz gewaltiger. Die Militärdeputationen sind heute Mittag Gäste des Offizierkorps des Husaren-Regiments Kaiser Franz Joseph von Österreich (schleswig-holsteinisches) Nr. 16.

Ausland.

Wien, 4. Februar. Der Kaiser hat dem preußischen Gesandten in München von Treutler den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse verliehen.

Paris, 5. Februar. Wie aus Udschda gemeldet wird, ist der Befehlshaber der französischen Besatzungstruppen in Ostmarokko, General Girardot an Lungenentzündung im Alter von 59 Jahren gestorben.

Petersburg, 4. Februar. Heute begann die zwei Tage dauernde Gedenkfeier des Leib-Garde-Kosaken-Regimentes zur Erinnerung an eine Teilnahme an den Befreiungskriegen gegen Napoleon. An den Kaisergräbern wurden Kränze niedergelegt. Zahlreiche Deputationen nehmen an den Feierlichkeiten teil.

Petersburg, 4.. Februar. Der Präsident des Petersburger Börsenkomitees, Geheimrat Prosorow, ist plötzlich gestorben.

Arbeiterbewegung.

Gewaltige Lohnkämpfe in Norwegen stehen bevor. Der norwegische Arbeitgeberverband erklärt, daß, falls bis zum Sonnabend in Buwiken, wo in einer Fabrik die Arbeiter ausständig sind, die Arbeit nicht wieder aufgenommen ist, 40 000 Arbeiter ausgesperrt werden.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 5. Februar. (Besitzwechsel.) Der Ansiedler Hermann Lau in Osterbitz hat seine Ansiedlerstelle für 18 000 Mark und die Rente an den Landwirt Friedrich Hoffmann aus Martinowken, Kr. Shitomir, verkauft.

e **Briesen**, 5. Februar. (Umgemeindungen.) Durch rechtskräftigen Beschluß des hiesigen Kreisausschusses sind 19 Ansiedlerstellen mit einem Flächeninhalt von 296 Hektar vom Gutsbezirke Rosenthal abgetrennt und mit der angrenzenden Landgemeinde Trzianno vereinigt. Das Restgut Rosenthal bleibt als selbständiger Gutsbezirk bestehen; eine im Eigentum des Gutsbesitzers stehende Fläche von 35 Hektar, die bisher zur Gemeinde Trzianno gehörte, ist jetzt dem Gutsbezirke Rosenthal einverleibt worden.

lz. **Schwetz**, 5. Februar. (Vom Schicksal schwer heimgesucht) ist eine Familie in der Albertstraße. Der Mann erkrankte schwer an Gallensteinkolik und Blinddarmentzündung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Frau liegt im Wochenbett, und das Neugeborene ist gestorben; zwei ältere Kinder sind anscheinend an Scharlach erkrankt. Seitens des Frauenvereins ist die Gemeindeschwester zur Hilfeleistung entsendet.

lz **Aus dem Kreise Schwetz**, 5. Februar. (Besitzwechsel.) Der Besitzer Franz Ziolkowski in Wintersdorf verkaufte sein Grundstück für 40 500 Mark an die Eigentümerin Pauline Zorn aus Bromberg. — Ansiedler Peter Kelm aus Gellen verkaufte sein Grundstück für 29 500 Mark an den Landwirt Emil Manthey aus Koselitz.

Graudenz, 5. Februar. (Der Graudenzer Rennverein) hielt am Mittwoch Abend im Weinrestaurant von Seick seine Generalversammlung ab. Fabrikbesitzer Victorius gab einen kurzen Jahresbericht, wobei er hervorhob, daß das abgelaufene Jahr finanziell nicht gerade ungünstig abschneide. In diesem Jahre blickt der Rennverein auf sein zehnjähriges Bestehen zurück, wodurch eine besondere finanzielle Anspannung entstehen dürfte. Die beiden Rennen dieses Jahres sind auf den 17. Mai und 16. August festgesetzt. Hierauf erstattete Fabrikbesitzer Ingenieur Rud. Domke den Kassenrevisionsbericht, nach dem die Einnahmen 18 161 Mark, die Ausgaben 20 761 Mark betragen; der Barbestand beläuft sich auf 293,92 Mark. Neugewählt wurde Oberstlt. Frhr. von Loën als zweiter stellvertr. Vorsitzer. Der Antrag des Thorner Reitervereins auf Zusammenschluß mit dem Graudenzer Rennverein wurde einstimmig abgelehnt; die Erwägungen ergaben, daß bei einem solchen Zusammenschluß nur der Graudenzer Rennverein der gebende Teil sei. Der Thorner Reiterverein zählt nur 222 Mitglieder; der Beitrag beträgt jährlich 12 Mark, die Mitglieder in geschlossenen Offizierkorps 3 Mark; die Thorner Bevölkerung brächte den dortigen Rennen wenig Interesse entgegen, außerdem stellte der Thorner Reiterverein die Bedingung, daß jährlich zwei Rennen in Thorn abgehalten werden müßten. Eine Neuerung für die Graudenzer Rennen soll in diesem Jahre insofern zum erstenmale versucht werden, als auch auf dem ersten Platz ein Totalisator errichtet werden soll, wo Wetten mit Einsätzen zu 5 Mark abgeschlossen werden können.

Elbing, 3. Februar. (Der Kaiser) beabsichtigt am 5. Mai d. Js. nach Cadinen zu kommen. Seine Frühjahrsfahrten nach unserem Osten sind unregelmäßig geworden. Früher kam der Kaiser alle Jahre im Mai nach Prökelwitz, um dort als Gast des Fürsten Dohna mehrere Tage zu jagen und von da aus Abstecher nach Schlobitten, Cadinen und Marienburg zu unternehmen. Regelmäßig wiederkehrend sind jetzt nur noch die Herbstreisen nach der Romintener Heide. Wenn der Kaiser für dieses Frühjahr seinen Besuch in Cadinen angekündigt hat, so steht damit jedenfalls ein Besuch in Schlobitten-Prökelwitz in Verbindung. Die Kirchweihe in Cadinen findet erst gelegentlich des Herbstbesuches in Cadinen statt, und zwar am Geburtstage der Kaiserin (22. Oktober).

Zoppot, 4. Februar. (Verschiedenes.) Die Einwohnerzahl Zoppots ist jetzt auf 17 400 festgestellt worden und hat sich innerhalb Jahresfrist um 809 Personen vermehrt. — Das Hotel Reichsadler (Südstraße 16) hat Frau Kaufmann Albrecht von Tischlermeister Johann Nagel für 100 000 Mark gekauft, das große Grundstück Wilhelmstraße 5, 7, 9—Grünholzstraße Architekt Bielefeldt mit mehreren Interessenten von den Schultzeschen Erben für 160 000 Mark. — Eine unglaubliche Undankbarkeit gegen ihren Ehemann bezw. Vater begingen hier Mutter und Tochter. Der schon bejahrte Handwerksmeister war Monate lang schwer krank gewesen. Diese Zeit benutzten seine Ehefrau und seine Tochter, alle Außenstände von der Kundschaft einzuziehen; der Geschäftsinhaber erfuhr dagegen immer nur, daß kein Geld in der Kasse sei. So meldete er Konkurs an und mußte zusehen, wie seine Grundstücke und sein Geschäft in Verfall gerieten. In voriger Woche haben sich nun seine Frau mit ihrer Tochter unter Mitnahme allen Geldes und vieler Sachen heimlich nach Amerika begeben. Der alte Mann, der einst ein gutgehendes Geschäft hatte, steht völlig mittellos und ohne jede Pflege da und ist auf die Mildtätigkeit seiner Verwandten und Nachbarn angewiesen.

Ohra, 4. Februar. (Ertrunken.) Als Leiche aus der Radaune gezogen wurde an der katholischen Kirche der neunjährige Sohn des Schneidermeisters Schrahn, der seit einigen Tagen vermißt wurde. — In einen mit Wasser gefüllten Chausseegraben wurde gestern die Leiche des Rentenempfängers M. aus Borgfeld gefunden. Allem Anschein liegt ein Unfall vor.

Allenstein, 4. Februar. (Ärztemangel.) Mit dem Ärztemangel im Landkreise Allenstein beschäftigte sich die letzte Kreisausschußsitzung. Für den ganzen 23 Quadratmeilen großen und 26 000 Einwohner zählenden Landkreis stehen, außer den in Allenstein wohnenden Ärzten, nur zwei zur Verfügung, die ihren Wohnsitz in Wartenburg haben. Die Bewohner des Kreises müssen zum Teil 20 bis 30 Kilometer weit fahren, um zu einem Arzt zu gelangen. Der Kreisausschuß würde Ärzten, die sich im Landkreis niederlassen wollen, eine Einnahme von mindestens 7000 Mark garantieren.

Allenstein, 4. Februar. (Tödlicher Unfall. Besitzwechsel.) Heute vormittag ereignete sich im Wilhelm-Auguste-Viktoria-Hause ein Unfall mit tödlichem Ausgang. Der frühere Fischhändler Krause hatte sich gestern aus dem Siechenhause entfernt und war völlig betrunken wiedergekehrt. Man brachte ihn in einem Raum im vierten Stockwerk unter, von wo aus er heute vormittag versuchte, sich mit einem Seil durch das Fenster auf den Hof hinunterzulassen. Das Seil riß jedoch, Krause stürzte ab und blieb mit gebrochenem Schädel tot liegen. — Das Gut Grabnick ist an die Ostpreußische Landbank verkauft worden. — Das Gut Mittel-Schwenkowen bei Arys, dem Kaufmann Eugen Jänz gehörig, ist von der königlichen Regierung zu Allenstein alls Domäne angekauft worden.

Bromberg, 4. Februar. (Polizeiinspektor Bathe) ist im Wege des Disziplinarverfahrens durch den Regierungspräsidenten vom Amte entfernt worden.

d. **Strelno**, 5. Februar. (Verschiedenes.) Der Grundbesitzer Johann Posadzy in Liliendorf hat eines seiner Grundstücke in Liliendorf für 5600 Mk. an den Schmied Johann Podolski verkauft. — Niedergebrannt sind in Woycin vier Schober des Propsteipächters Paluch. — Beim Strohschneiden zerschnitt sich der Grundbesitzer Budnik aus Gach mit der Sense die linke Hand.

g **Gnesen**, 5. Februar. (Öffentliche Bauten.) Mehrere öffentliche Bauten werden in diesem Jahre in Angriff genommen; der Bau einer katholischen Schule auf dem Gelände des ehemaligen Franziskanergutes wurde dem Maurermeister Mentz übertragen. Für die Eisenbahn-Überführung längs der Wreschenerstraße, welche ¾ Millionen Mark kosten wird, sind bereits verschiedene Vorarbeiten ausgeführt worden; zurzeit werden zwei vierstöckige Gebäude abgetragen, um für die Arbeiten Platz zu schaffen. Der bereits früher beschlossene Bau der zweiten evangelischen Kirche an der Wreschenerstraße, welcher sich infolge des Projektes der Überführung verzögert hat, dürfte auch bald in Angriff genommen werden. Das städtische Feuerwehrhaus ist bis auf die innere Einrichtung bereits fertig gestellt. Verschiedene Bauten gelangen auf dem Landgestüt im Laufe der nächsten Zeit zur Ausführung.

t **Gnesen**, 5. Februar. (Der Volksbildungsverein) hielt heute im Saale des Hotel Schubert seine Generalversammlung ab. Der Verein zählt 757 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 6826,49 Mk., die Ausgaben 6625 Mark, mithin bleibt ein Bestand von 201,49 Mark. Der Vorsitzer Oberstabsarzt Oberbeck wurde wiedergewählt.

Posen, 4. Februar. (Zur Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Samter-Birnbaum-Schwerin) schreibt der „Dziennik Pozn.", das in diesem Kreise gut organisierte Zentrum werde nur unter der Bedingung die Kandidatur des konservativen Herrn von Haza-Radlitz unterstützen, daß die Konservativen, d. h. die Mitglieder des Vorstandes und alle Mitglieder des deutschen Wahlkomitees, mit ihrer Unterschrift dafür Bürgschaft leisten, daß bei den nächsten Wahlen zum Landtage in den betreffenden Kreisen je ein Konservativer und ein Zentrumskandidat an Stelle des Liberalen, welcher jetzt den Wahlkreis vertritt, aufgestellt werden.

Landsberg, 4. Februar. (Mord und Selbstmord. Feuer mit Menschenverlust.) Auf dem Schlosse Nemischhof bei Neuwedell erschoß der Diener Radenz das Dienstmädchen Glöden in deren Einverständnis mit einem Militärgewehr und dann sich selbst. Der Grund ist darin zu suchen, daß einer Ehe zwischen beiden Hindernisse im Wege lagen. — Ein eigentümliches Brandunglück ereignete sich im nahen Beyersdorf. Das dort bei dem Landwirt Gerlach bedienstet gewesene Dienstmädchen Marie Plank hatte versehentlich in seiner Wohnung die Petroleumlampe brennen lassen. Im Schlafe stieß die P. die Lampe um, wodurch die Kammer in Brand geriet. Trotz verzweifelter Rettungsversuche brach das Mädchen bewußtlos zusammen und erstickte, ehe das Feuer im Hause bemerkt wurde.

r **Stralkowo**, 5. Februar. (Von Sandmassen begraben.) In Rudy spielten gestern mehrere Kinder Versteck. Im Eifer des Spiels merkten sie erst nach längerer Zeit, daß das vierjährige Töchterchen des Gutsvorstehers Baczak fehlte. Nach längerem Suchen fand man das Kind als Leiche in einer Sandgrube vor; zusammenstürzende Erdmassen hatten es bei lebendigem Leibe begraben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Februar 1914.

— (Wieder eine Reichstagsersatzwahl in Schwetz.) In der gestrigen Reichstagssitzung wurde vom Präsidenten mitgeteilt, daß der Abgeordnete von Halem (Reichspartei) sein Mandat für Schwetz (Marienwerder 5) niedergelegt hat, nachdem von der Wahlprüfungskommission des Reichstages beim Plenum der Antrag auf Ungiltigkeitserklärung dieser Wahl gestellt worden ist. Nun werden die Wähler des Schwetzer Wahlkreises zum dritten Male zur Wahl zu schreiten haben.

— (Der westpreußische Provinzial-Feuerwehrverband) hielt eine Ausschußsitzung unter dem Vorsitz des ersten Vorsitzers Stadtbaurats a. D. Witt-Graudenz in Graudenz ab, der auch Freiherr von Rössing als Vertreter der Regierung und Oberförster Kreyseon als Vertreter der Forstverwaltung beiwohnte. Es wurden zunächst die Vereinbarungen der Regierung betreffend die Ausbildung und die Ausrüstung der Feuerwehren zur Bekämpfung von Waldbränden bekannt gegeben und beschlossen, probeweise die Verbandswehren in Jeschewo, Tütz und Karthaus auszurüsten. Bei Bewährung sollen die andern Verbandswehren folgen. Die Regierung hat zu diesem Zwecke eine Unterstützung gewährt. Es wurde sodann weiter für wünschenswert gehalten, für die Provinz Westpreußen recht bald für das platte Land einen öffentlichen Feuermeldedienst durch die Oberpostdirektion einzurichten. Ferner wurde beschlossen, den diesjährigen westpreußischen Provinzial-Feuerwehrtag Ende Mai oder Anfang Juni in Briesen abzuhalten.

— (Auf das Kirchenkonzert), das nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, in der altstädtischen evangelischen Kirche stattfindet, sei nochmals empfehlend hingewiesen. Sowohl die zu erwartenden hohen musikalischen Genüsse, wie der gute Zweck werden den Besuch des Konzerts nahelegen. Abends werden auch Einlaßkarten am Eingang der Kirche zu haben sein. (Siehe Anzeige!)

— (Todesfall.) Frau Emilie Hensel, geb. Hirschberger, ist gestern im Alter von 86 Jahren gestorben. Die Verstorbene, ein Thorner Kind und Eigentümerin der Villa Brombergerstraße 96, lebte seit ihrer zweiten glücklosen Ehe sehr zurückgezogen, gehörte aber in früheren Jahren zu den bekanntesten Persönlichkeiten der Thorner Gesellschaft.

— (Vortrag über „Das Recht auf den freien Sonntag".) Auf Einladung des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes fand gestern im großen Saal des Schützenhauses eine öffentliche Versammlung statt, in der Herr Woltmann-Königsberg über den Gesetzentwurf betreffend Sonntagsruhe im Handelsgewerbe sprach. Erschienen waren gegen 100 kaufmännische Angestellte und auch einige jüdische Chefs. Die Hoffnungen, führte der Vortragende aus, daß die Gemeindeverwaltungen ergänzen und gewähren würden, was das Gesetz noch versagt, haben sich nur in geringem Maße erfüllt. 16 Städte haben die völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe eingeführt, und 78 Städte haben die Arbeitszeit auf 2½ Stunden (statt 5 Stunden) beschränkt, das ist alles. Und doch habe Staatssekretär Posadowsky s. Zt. im Reichstage gesagt: Wer England kennt, weiß, welche Quelle der Erhaltung und Stärkung der Volkskraft in der völligen Sonntagsruhe liegt." Eine völlige Enttäuschung und geradezu Erbitterung aber unter den Gehilfen habe der neue Gesetzentwurf verursacht, der demnächst inkraft treten soll. Danach darf Sonntags in Kontoren zwei Stunden gearbeitet werden — während das praktische Leben schon fortgeschritten und in 75 Prozent der Kontore, in Hamburg in 90 Prozent, Sonntags nicht mehr gearbeitet wird — in Speditionen bis 5 Stunden, in offenen Verkaufsstellen 3 Stunden, in Städten mit ländlicher Kundschaft 4 Stunden. Da ländliche Kundschaft in allen Städten als vorhanden angenommen werden kann, so werde die vierstündige Sonntagsarbeit die Normalzeit werden. Der ganze Fortschritt bestehe also in der Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde, wobei noch das Monstrum der Dreiteiligkeit bestehen bleibe; dazu komme noch, daß die Zahl der Ausnahme-Sonntage, an denen bis 10 Stunden gearbeitet werden darf, auf 6 erhöht und noch weitere vier Sonntage hinzugenommen werden können, so daß 10 von 52 Sonntagen nicht einmal die beschränkte Arbeitszeit gewähren. Der Entwurf bringt noch weitere Überraschungen, indem er gestattet, Prokuristen den ganzen Sonntag zu beschäftigen; da würden Hundertmark-Prokuristen bald wie Pilze aus der Erde schießen! Ferner sollen jüdische Geschäftsinhaber, welche den Sabbath feiern, berechtigt sein, am Sonntag jüdische Angestellte bis 5 Stunden zu beschäftigen, wenn auch bei geschlossenem Laden. Derartige Ausnahmegesetze für eine bestimmte Religionsgemeinschaft gebe es in keinem Lande der Welt; überall müsse sich die Minderheit der Mehrheit unterordnen. Durch die Sonntagsarbeit von 5 Stunden laufe das jüdische Geschäft den christlichen den Rang ab durch Aussendung von Offerten und Preislisten, Abfertigung der Reisenden, Schaufensterdekoration usw. Zu diesen Arbeiten würden die christlichen Angestellten sicherlich bald mitherangezogen werden. Gegen dies Ausnahmegesetz müsse energische protestiert werden, da es eine Schädigung der christlichen Kaufleute bedeute zugunsten einer jüdischen Minderheit von 0,92 Prozent der Bevölkerung, von denen auch nur ein Teil den Sabbath feiert. Überdies sei schwer zu kontrollieren, ob der Sabbath wirklich gefeiert werde. Die Forderung der Juden sei umso befremdlicher, als sie doch von jeher in ihrem Natio nalstaat darauf gesehen haben, daß der Sabbath auch von den Fremdlingen streng geheiligt werde, und einen Mann, der am Sabbath im Wilde Reisig gesammelt, steinigten (4. Mose, Kap. 15, V. 29—36). Diese mosaische Strenge gefalle ihm weit besser, als die neudeutsche Nachgiebigkeit. (Heiterkeit.) Der deutschnationale Handlungsgehilfenverband bestehe auf der Forderung der völligen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, im Interesse des religiösen Lebens, des Familienlebens, der Volksgesundheit, der Jugendpflege und auch zur Verhütung der Abwanderung tüchtiger Elemente aus Städten wie Thorn, gegen das jetzt schon eine Abneigung unter den Handlungsgehilfen bestehe, in die Großstädte. Wenn alle die völlige Sonntagsruhe einführen, hat keiner Schaden. Daß die Landleute auch an Wochentagen ihren Bedarf in der Stadt ohne Nachteil decken können, dafür liegen die Gutachten von 150 Landpfarrern vor. Man gebe den Handlungsgehilfen einen Feiertag in der Woche, und man gibt ihnen die Kultur! (Andauerndes Händeklatschen.) In der sich anschließenden Erörterung teilt Herr Midalski mit, daß er im Ortsausschuß für Jugendpflege den Antrag gestellt habe, eine Petition an den Reichstag um Einführung der völligen Sonntagsruhe einzureichen, dieser sei aber, nachdem ein Großkaufmann und einer der anwesenden Pfarrer sich dagegen erklärt, mit 17 gegen 3 Stimmen abgelehnt und nur einem Kompromißantrage, die Arbeitszeit auf 3 Stunden, nicht über 1 Uhr hinaus, festzusetzen, zugestimmt worden. Hierauf bringt der Vorsitzer der Ortsgruppe folgende Resolution ein: „Die im Schützhaus versammelten selbständigen und angestellten Kaufleute erklären den dem Reichstag zugegangenen Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe für durchaus unzulänglich. Seine geringfügigen Verbesserungen werden durch die vielen Ausnahmen mehr als aufgehoben. Mit besonderem Nachdruck lehnt die Versammlung, die dem bisherigen Rechtszustand fremden, im höchsten Maße überflüssigen und gefährlichen Ausnahmebestimmungen für die orthodoxen Juden und für die Prokuristen ab. Die Versammlung bittet den hohen Reichstag, nunmehr seinen ganzen Einfluß für die Umgestaltung des Entwurfes im Sinne völliger Sonntagsruhe einzusetzen. Jede andere Lösung müssen wir als eine Halbheit erklären." Die Resolution wurde einstimmig angenommen. In einem Schlußwort gab Herr Woltmann der Hoffnung Ausdruck, daß trotz der jetzigen Haltung der bürgerlichen Parteien und trotz aller Widerstände doch der Tag erscheinen werde, wo das Recht auf den freien Sonntag anerkannt und dieser gewährt werde unter dem Jubel der Gehilfenschaft.

— (Der katholische Lehrerverein Thorn und Umgegend) hält am 7. d. Mts., 8 Uhr abends, im Hotel Dylewski seine Monatssitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen 1. Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, 2. Vortrag des Herrn Rektor Bator: „Die Aufgabe der Schule im Kampfe gegen den Alkohol."

— (Der Sportverein „Hohenzollern") hielt gestern im Hotel zur Neustadt seine Monatsversammlung ab. Es wurde beschlossen, dem Jungdeutschlandbunde beizutreten. U. a. wurde ein Dauerlauf nach Culmsee erörtert, der bei gutem Wetter voraussichtlich Sonntag den 15. d. Mts. stattfindet.

— (Eine Ausschußsitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse) findet heute (Freitag) Abend im Restaurant Nicolai statt.

— (Zur Namensanderung der Geschwister Sadecki) bittet uns Herr Lambert Sadecki, Tischlermeister und Möbeltransporteur, der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß diese Namensänderung ihn nicht betrifft.

— (Stadttheater.) Heute beschließt Hofschauspieler Büller, der gestern stürmisch applaudiert wurde, sein Gastspiel als Baron v. Troß in „Mein alter Herr." Morgen geht als Klassikervorstellung zu halben Preisen „Minna von Barnhem" in Szene, ein Werk, das sich namentlich auch für die Jugend eignet. Herr Sommer leitet die Inszenierung. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Dobrowski und Trebe, sowie die Herren Schönau, Martens, Trebe, Sommer und Urban. Sonntag Nachmittag wird zum 7. Mal „Die Kinokönigin" gegeben, abends folgt die erste Wiederholung von „Der lachende Ehemann." Donnerstag, den 12. Februar, wird als Jugendvorstellung zu Einheitspreisen „Mein Leopold" wiederholt. Die Preise betragen 1 Mark, 60, 40 und 30 Pfg.

— (Thorner Kriegsgericht.) In der gestrigen Sitzung wurde ferner aus der Untersuchungshaft der Vizefeldwebel Hermann Engel vom Inf.-Regt. 21 vorgeführt. In der Nacht zum 12. Januar hatte er in einem Lokale auf der Culmer Vorstadt ziemlich stark getrunken und kam gegen 2 Uhr in Begleitung des Zivilisten Munkel durch den Durchbruch zur Culmerstraße. Hierbei rempelte er mehrere Zivilpersonen an, indem er sie vom Fußsteige stieß. Auf gütliches Zureden eines Zivilisten ging er weiter. Später überholte er den Sergeanten Kühne, der keine Ehrenbezeugung machte. Er rempelte auch diesen an und belegte ihn mit Schimpfworten. Als Kühne darauf erwiderte, daß er einem Feldwebel in solchem Zustande keine Ehrenbezeugung mache, schlug ihm der Angeklagte mit der Faust ins Gesicht, daß das Blut aus der Nase spritzte. Als Kühne in die Tasche nach seinem Taschentuche faßte, geriet der Angeklagte vollends in Harnisch, da ihm diese Haltung unmilitärisch vorkam, er zog seinen Degen und schlug auf Kühne ein. Als einige empörte Zivilpersonen Kühne zuredeten, sich diese Behandlung nicht gefallen zu lassen, zog der Angeklagte abermals seinen Degen, wobei ihm die Scheide herunter fiel. Der Zeuge Schulz bückte sich, um sie aufzuheben. Der Angeklagte hieb nach ihm, verfehlte aber sein Ziel, da ein Fräulein Marie Wroblewski dazwischen sprang. Sie fing den Hieb mit der erhobenen Rechten auf und erlitt am Unterarm eine blutende Wunde. Jetzt schlug auch Munkel auf Frl. W. ein. Sie erhielt mit einem schweren Gegenstande, wahrscheinlich einem Gummischlauch, einen wuchtigen Schlag auf den Kopf, der sie bewußtlos niederstreckte. Ein Zivilist holte nunmehr die Culmertorwache herbei. Der Anführer der Patrouille forderte den Angeklagten auf, zur Feststellung seines Namens zum Wachtlokal zu kommen. Diesen verließ jedoch plötzlich der bisher gezeigte Schneid, sodaß er sein Heil in der Flucht suchte. In Glacis an der Drewitzschen Fabrik warf er sich in einen Graben, in der Hoffnung, die Patrouille werde an ihm vorbeilaufen. Doch wurde er entdeckt. Er weigerte sich ganz entschieden zur Wache mitzukommen, doch die Musketiere faßten ihn unter die Arme und brachten ihn, soviel er sich auch sträubte, zur Wache. Der Angeklagte sucht sein Verhalten in milderem Lichte darzustellen. Kühne habe ihn durch sein unsoldatisches Benehmen schwer gereizt, ebenso die Zivilisten, von denen er zuerst einen Schlag erhalten haben will. Die Aufforderung der Patrouille, zur Wache zu kommen, habe er nicht gehört; von seiner Flucht und der Abführung zum Wachtlokale fehle ihm jede Erinnerung, da er zu sehr betrunken gewesen sei. Der Anklagevertreter Kriegsgerichtsrat Zorn führt aus, daß sich hier wiederum die verderbliche Wirkung des Alkohols zeige. Wenn der Angeklagte auch ein sehr tüchtiger Soldat sei, so müsse er doch angefaßt werden wie jeder andere. Daß sinnlose Trunkenheit vorlag, behauptet nicht einmal der Angeklagte. Die Beweisaufnahme habe nicht den geringsten Anhalt dafür ergeben, daß er von den Zivilisten angegriffen wurde, sich also in Notwehr befunden habe. Die Verwundung an der Hand könne er sich bei der wilden Jagd beigebracht haben. Es sei menschlich verständlich, wenn er sich am meisten gegen den schwersten Punkt der Anklage, das Vergehen gegen die Wache, wehrt; sein Verhalten läßt aber nicht den geringsten Zweifel daran, daß er die Musketiere als Patrouille erkannt hat. Der Anklagevertreter beantragt wegen Beleidigung, gefährlicher Körperverletzung unter Mißbrauch der Waffe, Gehorsamsverweigerung und Widersetzung eine Gesamtstrafe von 6 Monaten 2 Wochen Gefängnis, bittet aber von einer Degradation Abstand zu nehmen. Der Verteidiger Rechtsanwalt Kuchenbaecker mißt einen großen Teil der Schuld an den bedauerlichen Ausschreitungen dem Sergeanten Kühne bei. Daß der Angeklagte vernünftiger Vorstellungen nicht unzugänglich war, zeige sein Verhalten bei der gütlichen Zurede des Zeugen Glathe. Er bitte, den Angeklagten nicht durch ein hartes Urteil um die Früchte einer 10jährigen Dienstzeit zu bringen. Der Gerichtshof schließt sich den Ausführungen des Anklagevertreters an und erkennt auf 6 Monate und 1 Woche Gefängnis.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führt Landgerichtsrat Hohberg, als Beisitzer fungierten die Landrichter Erdmann, Dr. Mielke, Dr. Amdohr und Assessor Pflanz. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Benecke. Wegen Konkursvergehens hatte sich ein Geschäftsmann aus Thorn zu verantworten. Bei dem über sein Vermögen eröffneten Konkurse stellte sich heraus, daß er es in früheren Jahren des öfteren unterlassen hatte, die vorgeschriebenen Jahresbilanzen zu ziehen, obwohl er im Sinne des Handelsgesetzes als Vollkaufmann anzusehen ist. Der Angeklagte gibt an, daß er von dieser Verpflichtung nichts gewußt habe, da er nicht gelernter Kaufmann

sei. Auch seien Vermögensnachweise auf Verlangen stets bei hiesigen Kreditanstalten abgegeben worden. Der Staatsanwalt beantragt 25 Mk. Geldstrafe ev. 5 Tage Gefängnis, da der Fall außerordentlich milde liege. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dannhoff sieht sich bei den klaren Reichsgerichtsentscheidungen nicht in der Lage, einen Antrag auf Freisprechung zu stellen. Immerhin müsse es als sonderbar bezeichnet werden, daß das Handelsgesetz jährliche Bilanzen, aber nur zweijährige Inventuren vorschreibe, während sich doch nur auf Grund der Inventur eine sichere Bilanz aufbauen lasse. Der Gerichtshof erkennt dem Antrage des Staatsanwalts gemäß. — Wegen Körperverletzung wurde gegen den Fleischer und Händler Johann Malowski aus Culmsee verhandelt. Ein Besitzer Eberle und sein Vater waren auf dem Markte in Culmsee im Handel um eine Kuh begriffen, als sich der Angeklagte plötzlich hineinmischte, die beiden heftig zur Seite stieß und dem alten E. dabei eine blutende Verletzung an der Hand zufügte. Das Schöffengericht in Culmsee hatte ihn zu 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Hiergegen legte er Berufung ein, indem er durch Zeugen nachweisen wollte, er habe von seinem Stocke keinen Gebrauch gemacht, was der Vorderrichter gar nicht als erwiesen angenommen hatte. Der Beweisantrag wurde als überflüssig abgelehnt und die Berufung kostenpflichtig verworfen. — Dem Kaufmann Anastasius Kruszinski aus Culmsee war Vergehen gegen die Gewerbeordnung und das Gewerbesteuergesetz zur Last gelegt. Er hatte für den Verkauf alkoholischer Getränke keine Konzession. Am 21. Januar lud er verschiedene Personen aus einem Gasthause zu sich ein und verabfolgte ihnen Bier und Cognak, angeblich zur Feier des Geburtstages seiner Frau, die aber erst aus dem Schlafe geweckt werden mußte, um die späten Gäste zu bewirten. Diese legten beim Fortgehen Geldbeträge von 1 Mk. und darüber auf den Tisch. Etwas ähnliches ereignete sich im März v. Js. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten zu 65 Mark ev. 13 Tagen Haft verurteilt. Dagegen legte er Berufung ein, da er von dem Gelde nichts gesehen haben will. Die Berufung wird auf seine Kosten verworfen. — Aus der Strafhaft wurde der vielfach vorbestrafte Arbeiter Otto Bethle aus Folgowo vorgeführt, um sich wegen Rückfalldiebstahls zu verantworten. Am 20. August hatte der Klempnermeister Litkowski in dem Lokale Traut in Culmsee seinen Spazierstock auf den Garderobenständer gehängt. In der Nähe befand sich der Angeklagte. Als er fortgegangen war, wurde auch sofort der Stock vermißt. Der Angeklagte hatte an demselben Abend den Diebstahl dem Polizeibeamten Schulz zugegeben. Heute bestritt er den Diebstahl. Er habe sich kurz vorher einen Stock gekauft, es könne möglich sein, daß er die Stöcke verwechselt habe. Da er nicht in der Lage ist, seinen Stock zu beschreiben, so wird seiner Angabe nicht geglaubt. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis. — Beleidigung und Körperverletzung war dem Schornsteinfegergesellen Max Lemke aus Briesen zur Last gelegt. Am 26. September erschien er in seinem Arbeitsanzug in der Konditorei Holtz. Als er bei Bezahlung der Zeche Schwierigkeiten machte, kam es zwischen H. und ihm zum Wortwechsel. Hierbei wurde der Angeklagte so beleidigend, daß er aus dem Lokale gewiesen wurde. Er kam der Aufforderung zögernd nach und machte an der Türe absichtlich eine solche Wendung, daß der russige Besen dem Konditor an den Kopf schlug. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten zu 45 Mark Geldstrafe ev. 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte legte Berufung ein, da ihn der Konditor auch beleidigt habe. Die Berufung wurde auf seine Kosten verworfen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute vier Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Wagenschütze, ein Damen-Ulster.

Thorner Stadttheater.

Mein Leopold. Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Adolph L'Arronge.

Der Hofschauspieler Carl William Büller begann gestern ein zweitägiges Gastspiel, wodurch wieder Gelegenheit geboten wurde, eine gute mimische Kunst — was mehr ist als die Kunst des Mimen — zu beobachten, die der Provinzschauspieler bei der Vielseitigkeit der an ihn gestellten Anforderungen weniger pflegen kann als der Spezialist. In der gewählten Rolle als Schuster Weigelt in „Mein Leopold" hatte der Gast reichlich die Möglichkeit, sein Talent in der Feinmalerei des Gesichtsausdrucks zu beweisen. Die Sprache der Augen, Lippen und Furchen war beredt, hätte freilich durch eine stärkere Betonung der Geste noch eine Unterstützung vertragen. Das Lippenspiel — anstelle der Sprache in den Augenblicken bitterer Enttäuschung und Ergriffenheit — hat vielleicht für die von der Bühne weiter entfernten Zuhörer in Einzelheiten eine gewisse Erschwerung des Verständnisses zur Folge gehabt, immerhin möchte man es um der darin offenbarten psychologischen Feinheit willen nicht anders sehen. Das „Original-Volksstück" entbehrt eines einheitlichen Charakters in seiner Durchführung, ist Posse, Drama und Lustspiel zugleich und besitzt in gemilderter Form jenes eigenartige Gemisch von Komik und Sentimentalität, das besonders die neueren Operetten kennzeichnet und beispielsweise in tragischen Momenten sentimentale und doch seichte Kuplets verwendet. Man merkt immer das Stückwerk, das schöne Scherben zu einer neuen Schale verwendet hat. Auch der Humor der „Meistersinger" hat ein Stücklein beitragen müssen. Also ist zum wenigsten nicht alles „Original". Aber in anderer Hinsicht hat das Stück keinen Vergleich mit den neueren Erscheinungen zu scheuen; es steht mit einer Fülle wirksamer und neckisch-heiterer Szenen hoch über ihnen, ja es birgt den Kern eines guten Lustspiels in sich. Leopold ist der von seinem reich gewordenen Vater verwöhnte und verweichlichte Sohn des Schuhmachermeisters Weigelt, der ihm zuliebe sich mit aller Welt überwirft, sein Vermögen hinauswirft und selbst mit seiner Tochter in dauernde Feindschaft gerät. Schicksalsschläge, herbeigeführt durch frevlerischen Leichtsinn des Sohnes, der schließlich nach dem Auslande flüchtet, lassen den Vater verarmen und in dürftigster Not dahin altern, bis er in ergreifenden Szenen mit Tochter und Schwiegersohn wieder zusammengeführt wird. Die Wandlung Leopolds zu einem tüchtigen Menschen krönt die oft recht packende Handlung in allseitiger Freude. — Auf das leider nicht besonders zahlreiche Publikum machte die Vorstellung einen starken Eindruck. In erster Linie war das natürlich der wirksamen Darstellung des Gastes zuzuschreiben. Aber auch auf die übrigen Darsteller wirkte sein Beispiel belebend. Die Damen Krüger (Clara Weigelt), Halper und Ital (Zernikows Töchter), Trebe (Minna) boten ihr bestes, ebenso verdienen die Leistungen der Herren Schröder (Leopold), Schönau (Werkführer Starke) und Graebenitz (Klavierlehrer), der oft lebhafteste Heiterkeit erregte, in jeder Hinsicht Anerkennung. Auch die kleineren Rollen waren mit den Damen Becker, Friebel und Reinefeldt sowie den Herren Habermann, Urban, Martens und Fürst sehr gut besetzt. Der überaus starke Beifall des Hauses war ohne Zweifel ehrlich; denn man hatte von dem Abend einen rechten Genuß. Hoffen wir darum, daß unser Gast heute ein volleres Haus begrüßen darf. ⊙

Luftschiffahrt.

Die beiden in Frankreich gelandeten Offizierflieger meldeten sich Donnerstag in Metz wieder zum Dienst.

Mannigfaltiges.

(Der Autounfall der beiden Zentrumsabg. Hebel und Pütz) erweist sich nach der „Germania" nicht so schlimm, als es zunächst den Anschein hatte. Am Mittwoch Nachmittag konnte bei beiden Patienten eine entschiedene Besserung konstatiert werden. Das ganze Allgemeinbefinden läßt eine ruhig fortschreitende Besserung erhoffen. Dechant Pütz, der bei dem Unfall noch recht glimpflich fortgekommen ist, hat keine besonderen Verletzungen erlitten und befindet sich verhältnismäßig wohlauf. Bei Pfarrer Hebel besteht keine Lebensgefahr mehr. Das zeitweise entschwundene Bewußtsein ist wieder ganz zurückgekehrt.

(Zur Außerverfolgungsetzung des Massenmörders Wagner) hat der Abgeordnete Dr. Eisele folgende kleine Anfrage an den württembergischen Justizminister gerichtet: Die von der Strafkammer des königl. Landgerichts Heilbronn am 3. Februar 1914 beschlossene Außerverfolgungsetzung des Massenmörders Wagner von Degerloch hat im Bezirk Vaihingen, insbesondere in der Gemeinde Mühlhausen a. Enz lebhafte Beunruhigung in der Richtung hervorgerufen, daß infolge einer möglicherweise eintretenden Besserung des Geisteszustandes Wagners dessen Entlassung aus der Irrenanstalt und damit eine abermalige Bedrohung Mühlhausens in Frage kommen könnte. Ist der Justizminister bereit, diese Beunruhigung durch amtliche Veröffentlichung der inbetracht kommenden Teile der psychiatrischen Gutachten zu zerstreuen? Ich begnüge mich mit einer schriftlichen Beantwortung der Anfrage. gez. Dr. Eisele.

Neueste Nachrichten.

Vom Eisenbahnzug überfahren.

Liegnitz, 6. Februar. Ein Personenzug überfuhr heute Morgen zwischen Neuhof und Liegnitz ein Fuhrwerk des Stellenbesitzers Börner aus Kummernik. Von den drei Insassen wurde eine Person getötet, 2 schwer verletzt. Der Personenzug nahm die Verletzten auf und brachte sie nach Liegnitz ins Krankenhaus, wo inzwischen der Führer des Gefährtes gestorben ist. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Schranke nicht geschlossen war und dichter Nebel herrschte.

Eisenbahnunfall.

Frankfurt a. M., 6. Februar. Heute Morgen fuhren auf dem hiesigen Hauptbahnhofe zwei Luxuszüge aufeinander. Mehrere Reisende wurden leicht verletzt und einige Wagen schwer beschädigt.

Straßenbahnzusammenstoß.

Köln, 6. Februar. Gestern Abend ereignete sich auf der sogen. Ringbahn auf dem Hohenzollernring ein schwerer Unfall. Zwei Straßenbahnzüge, die aus entgegengesetzter Richtung kamen, prallten dadurch aufeinander, daß ein Straßenbahnzug auf das Verbindungsgleis geriet, das beide Gleise verbindet. Der Anprall erfolgte mit großer Wucht, sodaß der eine Wagen sich in die Seite des anderen einbohrte. Der Führer ist tödlich verletzt, vier weitere Personen erlitten schwere Verletzungen und einige andere leichtere.

Skiunglück in der Schweiz.

Martigny, 6. Februar. Auf einer Skitour verunglückte ein deutscher Tourist mit seiner Frau. Sie hatten sich bei einbrechender Dunkelheit auf der Fahrt von Argentières über den Col de Balme verirrt und stürzten über einen Abhang in eine Schlucht. Die Frau kam unverletzt davon, während der Mann einen Schädelbruch erlitt und tot aufgefunden wurde. Die Leiche wurde geborgen.

Genickstarre im französischen Heere.

Paris, 6. Februar. Nach einer Blättermeldung aus Le Mans sind mehrere Soldaten der dortigen Garnison an Genickstarre gestorben.

Dampferzusammenstoß.

Paris, 6. Februar. Aus Lissabon wird gemeldet: Der Postdampfer „Lutetia" der neuen südatlantischen Schiffahrtsgesellschaft stieß in den portugiesischen Gewässern mit einem griechischen Frachtdampfer zusammen. Letzterer sank; die Mannschaft wurde jedoch gerettet. Die „Lutetia", welche beträchtliche Havarie erlitt, kehrte nach Lissabon zurück.

Der Mordprozeß Schmidt in Newyork.

Newyork, 6. Februar. In dem zweiten Prozeß gegen den Priester Schmidt wurde Schmidt des Mordes im ersten Grade schuldig befunden. (Der erste Prozeß mußte abgebrochen werden, da sich die Geschworenen über den Spruch nicht einigen konnten.)

Die Revolution auf Haiti.

Washington, 6. Februar. Dem Marineministerium gingen Nachrichten zu, daß in Port-au-Prince britische und französische Marinemannschaften landeten.

Brandunglück.

Bombay, 6. Februar. In einer Zuckerbäckerei eines Basars brach Großfeuer aus. Von den etwa 100 Insassen der oberen Stockwerke des Gebäudes gelang es nur wenigen, über die brennende Treppe zu entkommen. Die meisten retteten sich durch einen Sprung auf das Dach des gegenüberliegenden Hauses. Acht Personen sind verbrannt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 6. Februar 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen niedr., per Tonne von 1000 Kgr.
rot 708–729 Gr. 164½–172½ Mk. bez.
Regulierungs-Preis 184½ Mk.
per Februar–März 184 Br., 183½ Gd.
per April–Mai 192 Br., 191½ Gd.
per September–Oktober 194 Br., 193½ Gd.

Roggen niedr., per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 679–726 Gr. 151–153 Mk. bez.
Regulierungspreis 153½ Mk.
per Februar 152½ Br., 152 Gd.
per Februar–März 152½ Br., 152 Gd.
per März–April 154 Br., 153½ Gd.
per April–Mai 155½ Br., 155 Gd.
per Mai–Juni 157½ Mk. bez.
per Juni–Juli 158 Br., 157½ Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer niedr., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 145–158 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88° fr. Neufahrwasser 9,20 Mk. bez inkl. S.
per Oktober–Dezember 9,30 Mk. bez inkl S.

Kleie per 100 Kg. Weizen- 10,80–11,00 Mk. bez.
Roggen- 9,10–9,30 Mk. bez.

Berliner Börsenbericht.

	6. Febr.	5. Febr.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	85 25	85 30
Russische Banknoten per Kasse	216,—	216 20
Deutsche Reichsanleihe 3½%	87,90	87 80
Deutsche Reichsanleihe 3%	78,20	78.60
Preußische Konsols 3½%	88,—	88,—
Preußische Konsols 3%	78,20	78 50
Thorner Stadtanleihe 4%	94,80	94 80
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 3½%	89 20	89.—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	94.70	94 50
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	86 10	86 —
Westpreußische Pfandbriefe 3%	78 20	78 —
Russische Staatsrente 4%	92 —	92 10
Russische Staatsrente 4% von 1902	91 80	91,90
Russische Staatsrente 4½% von 1905	99.—	99 —
Polnische Pfandbriefe 4½%	90 25	90 20
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	141,90	141,70
Norddeutsche Lloyd-Aktien	122 10	121 90
Deutsche Bank-Aktien	258 50	258 50
Diskont-Kommandit-Anteile	195 —	195.—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	127 75	127,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	128 25	128 —
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	247 90	247 90
Aumetz Friede-Aktien	168,—	171,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	226 75	226.—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	146 50	144 25
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	170,50	170,25
Harpener Bergwerks-Aktien	187,—	185 90
Laurahütte-Aktien	165 75	166,—
Phönix Bergwerks-Aktien	245,50	246.—
Rheinstahl-Aktien	165,25	166.—
Weizen loko in Newyork	101½	101½
„ Mai	199,25	199 25
„ Juli	—,—	202 50
„ September	—,—	196,25
Roggen Mai	161.—	161 —
„ Juli	163,25	163 25
„ September	—,—	—,—

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent. Privatdiskont 3⅛ Prozent.

Danzig, 6. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1422 inländische, 410 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 295 Tonnen, russ. 10 Tonnen.

Königsberg, 6. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 88 inländische, 67 russ. Waggons, exkl. 4 Waggon Kleie und 23 Waggon Kuchen.

Bromberg, 5. Februar. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend. brand- und bezugfrei, 188 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 184 Mark, blauspitzige Qual. do. 128 Pfd. 160 Mk., do. 124 Pfd. 145 Mark, do. 118 Pfd. 137 Mk., geringere Qual unter Notiz. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 150 Mark, do. 120 Pfd. 148 Mk., do 117 Pfd 131 Mk., do 112 Pfd. 130 Mk., do. 110 Pfd. 121 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk., Brauware 136—148 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 150—170 Mk., Kochware 180—202 Mk. — Hafer 123—144 Mk., guter zum Konsum 145—156 Mk., mit Geruch 109—126 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 5. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,90—9,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 6,90—7,05. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 19,12½—19,25. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,87½—19,00. Gem. Melis I mit Sack 18,37½—18,50. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 5. Februar. Rüböl stetig, verzollt 67. Leinöl ruhig, loko 51, per Mai-August 53. Wetter: schön.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 6 Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 2 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 772 mm.
Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur: + 5 Grad Cels., niedrigste — 3 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	6.	2,05	5.	2,02
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	6.	1,90	5.	1,90
	Chwalowice	5.	2,41	4.	2,43
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 7. Februar: Nachtfrost, klar, früh teils neblig.

7. Februar: Sonnenaufgang 7.36 Uhr, Sonnenuntergang 4.54 Uhr. Mondaufgang 12.23 Uhr, Monduntergang 5.57 Uhr.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 6. Februar

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	1[illegible],60	18,50
Roggen	„	14,60	15,30
Gerste	„	13,—	14,40
Hafer	„	14,80	15,60
Stroh (Richt-)	„	4,50	5,—
Heu	„	6,50	7,25
Kocherbsen	„	22,—	25,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,—	3,—
Brot	—	—,—	—,—
Roggenmehl	50 „	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,—
Bauchfleisch	„	1,60	1,70
Kalbfleisch	„	1,40	2,40
Schweinefleisch	„	1,40	1,80
Hammelfleisch	„	1,80	2,20
Geräucherter Speck	„	2,—	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	1,80	2,80
Eier	Schock	3,40	6,80
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Karpfen	„	1,80	—,—
Zander	„	2,40	—,—
Schleie	„	2,—	2,80
Hechte	„	1,20	1,60
Barbinen	„	1,—	1,20
Bressen	„	—,80	1,20
Barsche	„	1,—	1,40
Karauschen	„	1,40	1,60
Weißfische	„	—,20	—,40
Seefische	„	—,60	—,80
Flundern	„	—,60	1,—
Heringe	„	—,30	—,35
Krebse	Schock	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,20	—,22
Spiritus	„	2,10	—,—
„ (denaturiert)	„	—35	—,38

Der Markt war ziemlich beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 20—50 Pf. d. Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. d. Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. d. Kopf, Zwiebeln 25—30 Pf. d. Kilo, Mohrrüben 10 Pf. d. Kilo, Sellerie 20—25 Pf. d. Knolle, Meerrettig 20—40 Pfg. d. Stange, Spinat 30 Pfg. d. Pfd., rote Rüben 5 Pfg. d. Pfd., Aepfel 10—30 Pf. d. Pfd., Apfelsinen 0,40—1,00 Mk. d. Dtzd., Gänse 4,50—8,00 Mk. d. Stück, Enten 4,50—7,00 Mk. d. Paar, Hühner, alte 1,75—2,00 Mk. d. Stück, Hühner, junge —,— Mk. d. Paar, Tauben 1,10—1,20 Mk. d. Paar, Puten 4,50—8,00 Mk. d. Stück, Hasen 3,50—4,00 Mk. d. Stück.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 6. Februar.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	765,2	SW	heiter	01	—	zieml. heiter
Hamburg	766,7	S	heiter	00	—	vorw. heiter
Swinemünde	767,1	S	Dunst	—1	—	zieml. heiter
Neufahrwasser	766,4	SW	Dunst	02	—	vorw. heiter
Memel	763,2	WSW	Dunst	05	—	meist bewölkt
Hannover	767,1	SSO	wolkenl.	—	—	zieml. heiter
Berlin	767,9	S	halb bed.	—3	—	vorw. heiter
Dresden	769,0	S	wolkenl.	—4	—	vorw. heiter
Breslau	769,4	S	wolkenl.	—4	—	vorw. heiter
Bromberg	768,1	W	Nebel	—1	—	vorw. heiter
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	763,4	S	wolkenl.	—5	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	769,4	—	Nebel	—4	—	zieml. heiter
Karlsruhe	769,2	—	Nebel	—8	—	vorw. heiter
München	771,2	S	wolkenl.	—7	—	vorw. heiter
Paris	—	—	—	—	—	—
Blissingen	764,7	S	heiter	01	—	nachts Nied.
Kopenhagen	765,3	W	Nebel	02	—	vorm. Nied.
Stockholm	757,7	W	bedeckt	04	—	vorw. heiter
Haparanda	755,6	—	wolkig	—2	—	nachts Nied.
Archangel	746,4	W	heiter	—20	—	nachts Nied.
Petersburg	751,1	W	bedeckt	01	0,4	Wetterleucht.
Warschau	768,5	WSW	heiter	—	—	meist bewölkt
Wien	772,8	O	Nebel	—9	—	vorw. heiter
Rom	770,6	N	wolkenl.	02	—	zieml. heiter
Krakau	771,4	WSW	wolkenl	—4	—	vorw. heiter
Lemberg	770,1	SO	Nebel	—1	—	vorw. heiter
Hermannstadt	776,0	SO	Nebel	—14	—	vorw. heiter
Belgrad	773,5	—	bedeckt	—14	—	zieml heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	anhalt Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	Gewitter

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Septuag.) den 1. Februar 1914.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Danach Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. — Kollekte für den ostdeutschen Jünglingsbund. Abends 8 Uhr: Kirchenkonzert.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. — Kollekte für den ostdeutschen Jünglingsbund.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Müller. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann.

St. Johanniskirche. Vorm. 8½ Uhr: Katholischer Militärgottesdienst, bestehend in Adsperges, Predigt, Amt und deutschem Volksgesang. Jeden Sonnabend nachm. von 5–6 Uhr und jeden Sonntag und Feiertag früh von 7—8 Uhr ist für die Mitglieder der kath. Militärgemeinde Beichtgelegenheit im Stuhle vorn neben dem Hochaltar gegeben. Divisionspfarrer Dotterweich.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Wohlgemuth. Vorm. 11 Uhr: Christenlehre. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Danach Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Missions-Gottesdienst. Pfarrer Johst. — Im Anschluß an den Gottesdienst Jahresversammlung des Missionhilfsvereins für die Berliner, Goßnersche und Ostafrikanische Missionsgesellschaft im Konfirmandensaale. — Kollekte für den ostdeutschen Jünglingsbund.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Schönjan. — Mittwoch den 11. d. Mts. vorm. 9½ Uhr: Kirchenvisitation.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Gr. Rogau: Gottesdienst. Danach Beichte und Abendmahl. Pfarrer Beckherrn.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 10 Uhr in Ottlotschin: Gottesdienst. Pfarrer Schneidewind. Nachm. 3 Uhr in Sachsenbrück: Gottesdienst. Derselbe. — An beiden Orten Kollekte für den ostdeutschen Jünglingsbund.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Steinau: Gottesdienst. Pfarrer Hilmann. Danach Beichte und hl. Abendmahl.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz. Danach Feier des hl. Abendmahls.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Andacht. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Predigt. Pred. Hintze. Abends 6 Uhr: Jugendverein, Kaisersgeburtstagsfeier. — Mittwoch den 11. d. Mts. abends 8½ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Prediger Pasche-Potsdam.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Jugendverein. — Freitag den 13. Februar abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde. Pred. Siebald.

Am 4. d. Mts. verstarb infolge Herzschwäche nach einer Operation der Rittmeister und Eskadron-Chef im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4

Herr Max Krell

im Alter von 40 Jahren.

Das Regiment verliert in ihm einen hervorragenden Offizier, dem durch seine ganz außergewöhnliche geistige Befähigung die glänzendste militärische Laufbahn offen stand.

Die Liebe seiner Kameraden und Untergebenen zu diesem an Herzensgüte so reichen Menschen sichert ihm ein unvergängliches Andenken im Regiment.

Im Namen des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4

Frhr. von Wechmar,
Oberstleutnant und Regimentskommandeur.

Die Beerdigung des verstorbenen
Rittmeister Krell
findet nicht von der Garnisonkirche aus, sondern von der Kapelle des Garnisonlazaretts statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden in Memel unsere liebe Tante, Schwägerin, Groß- und Urgroßtante, Frau

Emilie Hensel,

geb. **Hirschberger,**
im Alter von 86 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn/Memel den 6. Februar 1914

im Namen der Hinterbliebenen:
Frau **Marie Marquart,** Thorn.
Familie **Hirschberger,** Memel.

Die Beerdigung findet Sonntag den 8. Februar, vorm. 11 Uhr, auf dem Friedhofe in Memel statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Schönjan für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Eisenbahn-Handwerker- und Arbeiterverein unsern **innigsten Dank.**

Rudak den 5. Februar 1914.

Mathilde Krüger
nebst Kindern.

Danksagung.

Für die überaus herzlichen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten Sohnes und Bruders, sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Greger für die trostreichen Worte am Grabe, desgleichen auch dem Podgorzer Jungfrauenverein und der 1. Klasse der evangel. Präparanden-Anstalt unsern innigsten Dank.

Podgorz den 6. Februar 1914.

Gottfried Wilinski,
nebst Frau und Kindern.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Ueber das Gehöft-Depot der städt. Gemüllabfuhr Thorn-Mocker (**Wollmarkt**), **Graudenzerstr. Nr. 36,** wird hierdurch wegen Ausbruchs der Brustseuche unter den Pferden die **Sperre** verhängt.

Thorn den 5. Februar 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Am
Montag den 9. Februar,
vormittags $10^{1}/_{4}$ Uhr,
werde ich im Gasthause **Hammer** bei Wrotzk den anderweitig gepfändeten Gegenstand, als:

1 alte Lokomobile

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung bestimmt versteigern.

Moser,
Gerichtsvollzieher in Gollub.

Bekanntmachung.

Da bis zum 31. v. Mts. nur je eine Wahlvorschlagsliste der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber zu der Wahl der **Vorstandsmitglieder** und Ersatzmänner der Innungskrankenkasse der Schuhmacher-Innung bei uns eingegangen ist, so gelten die in den Listen genannten Personen als gewählt.

Gewählt sind:
von Seiten der **Arbeitgeber**
als ordentliche Mitglieder
Richert, Johann, Schuhmachermeister,
Olkiewicz, Wladislaus „
als Ersatzmänner
Ziolkowski, Johann, Schuhmachermstr.,
Schreiber, David, „
Abromeit, Hermann, „
Klein, Julius, „
von Seiten der **Arbeitnehmer**
als ordentliche Mitglieder
Grunau, Hermann, Schuhmachergef.,
Stupning, Hermann, „
Miethe, Gustav, „
Mrogowski, Johann, „
als Ersatzmänner
Makowski, Johann, Schuhmachergef.,
Dymski, Johann, „
Krajnik, Johann, „
Marx, Richard, „
Stolinski, Leonhard, „
Kowalski, Boleslaus, „
Wiedemann, Erich, „
Kuznicki, Anton, „

Die Giltigkeit der Wahl kann innerhalb eines Monats nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses angefochten werden.

Anfechtungen sind bei uns anzubringen.

Die für den 28. Februar 1914 angesetzte Wahl findet nicht statt.

Thorn den 2. Februar 1914.

Das Versicherungsamt.

Erfinder-Erfolg!

Industrielle Unternehmungen suchen gewinnbringende **Erfindungen** u. Ideen (Massenartikel) zu kaufen, für welche 8–10 000 Mk. und 10 % Gewinnanteil bezahlt werden. Angebote unter **F. L. A. 922** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. **10** Pf. an,
Gold-Tapeten v. **20** Pf. an,
in den **schönsten und neuesten Mustern.**
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 189.

Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Kernfettes Fleisch.

Roßschlächterei **Kohlschmidt,**
Telephon 565. Coppernikusstraße 8.

Kirchen-Konzert

Sonntag den 8. Februar, abends 8 Uhr,
in der altstädtischen evangelischen Kirche zum besten der Erneuerung des Innern des Gotteshauses.

Es wirken gütigst mit: Frau **Helene Davitt** (Sopran), Fräulein **Emmy Held**-Hamburg (Alt), die Herren **A. Menzel** (Bariton), **Janz, Pieger, Steinwender, Ulbricht** (Dirigentenquartett), **Steinwender** (Orgel), der Männergesangverein „Liederfreunde“, der altstädt. evang. Kirchenchor.

Karten 1 M., Familien von 3 Personen 2 M. für das Schiff, 50 Pf. für die Emporen, im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Golembiewski** und im Handschuhgeschäft des Herrn **Menzel.**

Abends am Eingang der Kirche.

Der altstädt. evang. Gemeindekirchenrat.

Hellmoldt. Jacobi. A. Kittler. Kohze. A. Kordes. F. Menzel. Schlee. Selke. L. Sich. F. Wegner.

Die Vorträge

in der Evangelisations-Kapelle werden noch bis Sonntag dauern.

Freitag, $8^{1}/_{4}$ Uhr: „Die Teufelsuhr.“
Sonnabend, $8^{1}/_{4}$ Uhr: „Das hochzeitliche Kleid.“
Sonntag, nachm. $^{1}/_{2}5$ Uhr: „Das Risiko des Unglaubens“, abends $8^{1}/_{4}$ Uhr: „Was muß man tun, um verloren zu gehn?“

Jedermann herzlich willkommen!

Kinematographen - Theater

„Metropol“,

460 Sitzplätze. Friedrichstraße 7. Telephon 345.

Programm vom 6. bis 9. Februar 1914:

1. **Liebes-Intriguen,**

Vaudeville in 3 Akten. Verfaßt und in Szene gesetzt von Herrn **R. d'Auchy.**
Dieser amüsante Ausschnitt aus dem Pariser Leben wird von der entzückenden jungen Pariserin
Fräulein Suzanne Grandais
gespielt.

2. **Der Ozeanriese,**

Drama in 2 Akten.

3. **Noch im letzten Augenblick,** Tragödie.
4. **Kindliche Phantasie,** Komödie.
5. **Ein unüberlegtes Wort,** Humor.
6. **Gaumontwoche,** der neueste Wochenbericht.

Einlagen nach Bedarf.

Preise der Plätze: Res. Pl. 0,60, 1. Pl. 0,30, 2. Pl. 0,25, Kinder 0,15.

Voranzeige!

Die blaue Maus

kommt!

Stellenangebote

Tüchtiger, nüchterner
Zeitungs-Verkäufer
sofort gesucht. Monatl. Verd. b. 120 Mk.
Max Gläser, Buchhandlung.

Arbeiter

zum Marmorschleifen stellt ein
A. Irmer, Grabsteinfabrik.

Laufbursche

kann sich melden.
C. Schilling, Breitestr. 38.

Arbeitsbursche,

der mit Pferden umzugehen versteht, für dauernd sofort gesucht. Zu erfragen im **Goldenen Löwen, Mocker.**

Damen

werden in und außer dem Hause frisiert und onduliert.
Joh. Dejewski,
Friedrichstraße 10/12. Laden.

Bescheid., jg. Mädchen

für alles ges. Vermittl. n. ausgeschl. Näh. b. Frau **A. Haase,** Friedrichstr. 10 12, Ld.

Eine Aufwärterin

für die Vormittagsstunden kann sich melden
Mellienstraße 62, 1, l.

Saubere Aufwärterin

sucht von sofort
Kaisers-Kaffee-Geschäft, Breitestr. 12.

Geld u. Hypotheken

Kapitalien

(Hypotheken u. Darlehn) in jeder Höhe gegen Sicherheit. Selbstgeber-Inkasso-Unternehmen **Eisleben,** Provinz Sachsen.

Zu verkaufen

Bäckereigrundstück,

der Neuzeit entsprechend ausgebaut, verkaufe u. günstig. Beding. Ang. u. **Z. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

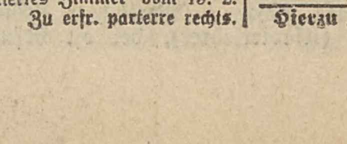
Ein Paar gute Passer,

Wagenpferde

Kreuzg. v. Ostpreußen und Belgier, dunkle Schweißfüchse mit Stern, ca. 5 u. 6 Jahre alt, 5 Fuß 4" groß, kräftig, gedrungen gebaut, gute Beine und Hufe, lammfromm beim Putzen und Beschlagen, ein- und zweispännig gefahren, gesund und zugfest, eignen sich auch vorzüglich als Zuchtstuten, hat zu verkaufen

Gustav Heyer, Thorn,
Breitestr. 6. Fernsprecher 517.

Junge, hochtragende



Kuh
zu verkaufen.
Pietscher
Gostgau bei Tauer.

Landwehr-Verein

Thorn.

Montag den 9. d. Mts.,
abends $8^{1}/_{2}$ Uhr:

Monatssitzung

im Tivoli-Saal.

Vorstandssitzung

um $7^{3}/_{4}$ Uhr.

Der Vorstand.

Militär-Handwerker- und -Arbeiterverein.

Sonntag den 8. Februar,
4 Uhr nachmittags,

General-Versammlung

im Saale des Herrn **Buchholz,** Tuchmacherstraße 16.

Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstands. 2. Entlastung des Kassierers.

Sonnabend den 7. Febr., 6 Uhr abds. Vorstandssitzung. Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiterverein Thorn.

Die
Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers
findet am **Sonnabend den 7. Februar** in den Räumen des Restaurants **Nicolai,** mit **Theateraufführung und Tanz,** statt.
Anfang: Abends 8 Uhr.
Die Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins und deren Familien sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Germaniasaal

Mellienstr. 106.

Sonnabend den 7. Februar:



Großer Witwenball.
Anfang 8 Uhr.
Eintritt und Tanz frei.
Sonntag, 8. Februar:
Gr. Tanzkränzchen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Paul Kurzbach.

Kaisersaal,

Mellienstraße 99.

Sonnabend den 7. Februar:

Gr. Jungfernball.

Anfang 8 Uhr. Eintritt und Tanz frei

Sonntag den 8. Februar:

Großes Tanzkränzchen.

Um zahlreichen Besuch bittet
Fr. Liedtke.

Hotelrestaurant Reinhold Schwarz,
Thorn-Mocker, Lindenstraße.

Sonnabend den 7. d. Mts.:
Großes
Wurst- u. Eisbeinessen
wozu freundlichst einladet
Reinhold Schwarz.

Goldener Löwe,
Thorn-Mocker.

Jeden Sonnabend und Sonntag:
Großes
Familienkränzchen
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Preuss.

Für **Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt.
— **Telephon 383.** —

Versch. neue u. gebr. Möbel,

Teppiche, Kleider- und Wäscheschränke, engl. Bettstelle mit Matratzen, Herren-Sofas, Schreibtische, Ausziehtische, Stühle, Spiegel, Trumeaux, Nähtisch, Waschtisch mit Marmorplatten, Nachttische, Sofa-Umbau, großer Eisschrank, Küchenschrank, Tisch u. a. m
zu verkaufen **Bachestr. 16.**

Verkaufe
wegen Platzmangels
von **drei Pferden** eins nach Wahl.
Hauptm. **Wagner,** Brombergerstr. 40.

Ein Laden

zum Mehl- u. Vorkostgeschäft passend, nur in bester Lage, zu mieten gesucht.
Angebote unter **H. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Suche zum 1. 4. eine **Wohnung,** 2 Zimmer mit Zubehör. Gefl. Angebote mit Preisangabe erbittet
Frau **Helene Heise, Rentschkau,** Kreis Thorn.

M. öbl. Zimmer

mit ev. o. Pens. ges. Ang. mit Preisang. u. **K. B.** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Wohnungsangebote

Kl. Zimmer nebst Zubehör an einzel. Person zu vermieten
Graudenzerstraße 79.

3-Zimmer-Wohnung,

2. Etage, Balkon, Bad, Gas und sämtl. Zubehör, vom 1. 4. 14 zu vermieten.
Czechak, Neustädt. Markt 1.

Freundl. 3-Zimmerwohnung

mit Gas und Zubehör vom 1. 4. 14 zu vermieten Mellienstr. 74, 1. Dortselbst ist auch ein möbliertes Zimmer vom 15. 2. zu vermieten. Zu erfr. parterre rechts.

Kreis-Krieger-Verband für Stadt- u. Landkreis Thorn.

Am Montag den 16. d. Mts.,
abends 7 Uhr,
findet im hiesigen **Stadt-Theater** eine
Sonder-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen für die Mitglieder, Freunde und Gönner der Kriegervereine des Bezirks statt.
Zur Aufführung gelangt das **Kaisers-Geburtstags-Festspiel mit Prolog:**

Des Königs Befehl.

Lustspiel in 4 Akten von **Carl Toepfer.**
Die Eintrittskarten können schon jetzt beim Kam. Polizeiinspektor **Zolz** bezogen werden.
Eine recht starke Beteiligung ist erwünscht.

Der Vorstand.

Stadttheater Thorn.

Sonnabend den 7. Februar,
abends 8 Uhr,
bei ermäßigten Preisen:
Minna von Barnhelm,
Lustspiel von G. E. Lessing.

Sonntag den 8. Februar,
3 Uhr nachmittags,
bei ermäßigten Preisen:
Die Kino-Königin,
Operette von Jean Gilbert.

Abends $7^{1}/_{2}$ Uhr:
Der lachende Ehemann,
Operette von Edmund Eysler.

Donnerstag den 12. Februar,
8 Uhr abends:
Jugendvorstellung bei Einheitspreisen!
Mein Leopold,
Volksstück mit Gesang von Adolph L'Arronge.

Preise der Plätze: 1,00 Mk., 60, 40 und 30 Pfg.

Café „Lämmchen“

Heute, bunter Abend!

Jede Nummer zum totlachen!
Lene Sand zum schreien!!

Kabarett Clou.
Bis nachts 3 Uhr geöffnet.
7 allererste Kabarett-Typen.

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend:



Frische Leber-, Blut-, Grütz-Wurst.
Königsberger Rinderfleck.
Laechel, Strobandstr.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, abends $6^{1}/_{2}$ Uhr: Familienabend in der Aula der Mädchen-Mittelschule Gerechtestr. 4, Eing. Gerstenstr. Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn Buchhändler Mettner, Culmerstr. u. Herrn Diakon Stachelhaus in Mocker, Bergstr. 44, Erwachsene 10 Pf., Kinder 5 Pf., an der Kasse 5 Pf. Aufschlag.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: Bibelstunde und Besprechungen.

Versammlung ernster Bibelforscher,
Coppernikusstraße 9.
Sonntag den 8. Februar 1914, vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gebetsstunde, nachm 4 Uhr: Vortrag: „Im traumlosen Schlafe tot wartend auf Christi Rückkehr.“
Dienstag den 10. Februar 1914, abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Part.-Wohnung,

2 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. 1914 zu vermieten **Gerstenstr. 12.**

Geburtstagswunsch!

Junge Dame, evangel., mit Vermögen, sucht die Bekanntschaft mit solidem Herrn in gesicherter Position, kl. Beamter oder älterer Militär bevorzugt.
Ernstgemeinte Angebote mit Bild unter **E. G. 200, postlagernd Thorn I,** erbeten. Strengste Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Biber-Pelzkragen am 5. d. Mts., abends 10 Uhr, auf dem Wege Gerechtestr. — Mellienstr. **verloren.** Geg. Belohn. bei **Franke,** Mellienstr. 59, abzugeben.

Schwarzbrauner, langhaariger
Teckel,
„Bobsi“, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Friedrichstr. 10/12, 4.

Dobbermann entlaufen.
Abzugeben Schloßstraße 14, 3.

Zwergteckelhündin,
schwarz mit rostbraun, am 5. vormittags
abhanden gekommen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Wickel, Talstr. 25.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Vom Wahlkampfe in Jerichow.

Aus dem Wahlkreise Jerichow (Magdeburg 3), wo für den 10. Februar eine Ersatzwahl zum Reichstage ansteht, nachdem die Wahl des Sozialdemokraten Haupt für ungiltig erklärt worden, wird geschrieben:

Der Wahlkampf stellt an die geistige und leibliche Spannkraft der Kandidaten immer größere Anforderungen. Die Zeiten sind vorüber, da man sich damit begnügte, in den Städten und größeren Dörfern einige wenige Versammlungen zu veranstalten. Damals fanden sich die Wähler der benachbarten Ortschaften zahlreich im Versammlungsmittelpunkt ein, um die Rede des Kandidaten zu vernehmen, um sich über die Ziele und Wege seiner Partei zu unterrichten. Jetzt erwarten selbst kleinere Dörfer, daß der Kandidat in ihrer Mitte erscheint und den Wählern sich vorstellt. Zeit, Kraft, Nerven muß der Kandidat haben, um womöglich den Sieg seiner Welt- und Lebensanschauung zu sichern. Immerhin haben nun auch die Gebrechlichen und Kränklichen, die Alten und die Vielbeschäftigten Gelegenheit, den Mann ihrer Wahl von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen. Das Wichtigste in dieser grundsätzlichen Umwälzung auf dem Gebiete der Wahlbewegung ist, daß sich ein persönliches Verhältnis zwischen den Wählern und dem Wahlbewerber anbahnt.

Besonders ruhig und unermüdlich ist der Kandidat der deutsch-konservativen Partei, Martin Schiele-Schollene, der der breiten Masse des Volkes, und vor allem dem Mittelstande in Stadt und Land besonders nahe steht, weil er Heimatskandidat ist, weil er die Berufe des Landwirts, Industriellen und Kaufmanns in seiner Eigenschaft als Pächter eines Rittergutes, als Leiter und Mitinhaber einer Stärkefabrik, als Besitzer einer Kohlenhandlung glücklich vereint. Aber auch durch seine Persönlichkeit hat er sich große Sympathie in den weitesten Kreisen erworben. Mit zündender Beredsamkeit entwickelte er bereits in **mehr denn 90 Versammlungen** vornehm und maßvoll in der Form, klar und bestimmt in der Sache, das Programm unserer Partei. Er sieht das Endziel des ganzen Wahlkampfes vor allem darin, daß die Fahne der Umsturzpartei, die dank des berüchtigten Stichwahl- und Dämpfungsabkommens zwischen Fortschrittlern und Sozialdemokraten aufgepflanzt worden ist, niedergeholt wird.

Bezeichnender Weise ist die **fortschrittliche Volkspartei** auch in diesem Wahlkampf einer rückhaltlosen Verständigung des gesamten Bürgertums gegen die Sozialdemokratie im Falle der Stichwahl ausgewichen. Das erinnert lebhaft nicht blos an jenes Bündnis während der Reichstagswahlen 1912, das erinnert auch an die Vorgänge in Ober- und Niederbarnim, Breslau, Liegnitz, Kiel usw. während der Landtagswahlen 1913. Wenn Wilhelm Kobelt, der freisinnige Kandidat in die Stichwahl mit dem Genossen kommen sollte, versprachen ihm die Konservativen die Unterstützung des letzten Mannes, aber die Linksliberalen sind im anderen Falle zu Gegendiensten noch nicht bereit. Sie wollen erst die Hauptwahl abwarten. Trotz diesem Verhalten des Fortschritts, trotz diesem leise beginnenden Rückfall in die antinationale Verbrüderung mit der Todfeindin des Vaterlandes, des Christentums und der Monarchie, haben die Nationalliberalen im Wahlkreise nun doch beschlossen, ihm ihre Wähler zuzuführen, ähnlich wie in Brandenburg-Westhavelland-Zauch-Belzig.

Je mehr Gegner, je mehr Ehre. Die Konservativen und Rechtsstehenden lassen sich nicht entmutigen. Ihr unermüdlicher Kandidat will und wird in seltener Frische, in beispielloser Selbstverleugnung bis zur Hauptwahl von jetzt ab täglich **vier Versammlungen** abhalten und sich und die gute Sache in die Wagschale werfen. Eine solche Aufopferung für die gemeinsame Sache ist vorbildlich. Man soll sie überall in konservativen Kreisen auch außer der Wahlzeit wohl beachten und sich dadurch zu treuer Pflichterfüllung im Dienste der konservativen Sache anfeuern lassen.

Zum Geburtenrückgang in Deutschland.

Eine tiefernste und tieftraurige Erscheinung unseres nationalen Lebens ist der anscheinend unaufhaltsame Geburtenrückgang in unserem Vaterlande. Die schwere nationale Gefahr dieser Erscheinung ergibt sich, wie der vortragende Rat im Ministerium des Innern, Geh. Medizinalrat Dr. Krohne, in einem Vortrage aufgrund eines umfangreichen Materials kürzlich ausführte, am klarsten aus der vergleichenden Gegenüberstellung einiger Ziffern. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts, von 1851—1860, hatte Deutschland eine durchschnittliche Geburtenziffer von 35,3 auf 1000 Einwohner zu verzeichnen, die bis zum Jahre 1870 auf 38,4 stieg und im Jahre 1876 mit 40.9 ihren höchsten Stand erreichte. 1890 betrug sie nur noch 35,7, 1900 35,6. In den folgenden 12 Jahren fiel sie auf 28,27 und allem Anscheine nach hat sie noch keineswegs ihren tiefsten Stand erreicht; sie wird, wenn nichts geschieht, noch weiter sinken. Am stärksten macht sich der Geburtenrückgang in den Grosstädten und in den Industriezentren geltend. Und wir sind schon so weit gekommen, daß keine Großstadt der Welt so niedrige Geburtenziffern aufweist wie Berlin-Schöneberg und Berlin-Charlottenburg, die schon unter den Pariser Ziffern stehen. Während der Geburtenüberschuß im Jahre 1906 noch 112 000 betrug, war er 1912 schon auf 48 000 zurückgegangen. Aber auch in den ländlichen Bezirken ist der Geburtenrückgang ganz außerordentlich stark. Eine Frage drängt sich nun ganz von selbst auf, wie lange werden wir überhaupt noch mit einem Überschuß rechnen können? Durch die Zahlen der Statistik muß man zu dem Schlusse kommen, daß unser deutsches Vaterland in 10 bis 12 Jahren sich auf dem französischen Stande befinden werde. Es ist selbstverständlich, daß eine weitere Abnahme der Geburten nicht nur eine Schwächung der Volkskraft bedeuten, sondern auch unsere Weltmachtstellung gefährden würde.

Zweifellos wirken viele Faktoren zusammen, um diese unerfreuliche Erscheinung zur nationalen Gefahr zu gestalten, Faktoren, die ebenso unerfreulich sind wie der Geburtenrückgang selbst. Zunächst muß hervorgehoben werden, daß die Einschränkung des Kindersegens durchaus gewollt ist. Sie ist nicht die Folge der von gewisser Seite kühn behaupteten „Massenverelendung". Das ist angesichts des wachsenden Wohlstandes der gesamten Nation und aller Volksschichten eine törichte, bewußt irreführende Hetzerphrase. Im Gegenteil dürfte der Geburtenrückgang sicherlich ein Resultat eben dieses rasch gestiegenen Wohlstandes sein, der auf die Moral und auf das Familienleben weiter Kreise ungünstig eingewirkt hat. Kinder werden heute nicht mehr als ein Segen, sondern als eine Last empfunden. Egoismus, Eitelkeit, Bequemlichkeit, Genußsucht legen der heutigen Frauenwelt den Verzicht auf Mutterglück auf, weil die Sorge um die Kinder, die Erziehungsarbeit und auch die finanziellen Mehrkosten nicht mehr die Möglichkeit des „Auslebenlassens" erlauben. Auch die Frauenemanzipation und die „Herrenmoral" der Männerwelt trägt die Schuld an dem aus dem Geburtenrückgang sich ergebenden hygienischen, sittlichen und nationalen Niedergang des deutschen Volkes. Aber nicht allein das Sinken der Geburtenzahl ist als eine bedrohliche Erscheinung zu bekämpfen, eine viel schlimmere Krankheit unseres Volkskörpers offenbart sich in der Technik, mit der die Empfängnisverhütung und in unendlich zahlreichen Fällen die Abtreibung vorgenommen wird. Ein Einblick in die Verhältnisse, wie sie der Arzt hat, entrollt ein Bild von erschreckender Furchtbarkeit. Viele Tausende von Frauen nehmen selber Eingriffe an sich vor und Tausende sterben daran im blühendsten Alter oder siechen dahin. Weiter hat sich eine Industrie gebildet, die bedenkliche Mittel zur Verhütung der Empfängnis in ungeheurer Zahl durch Agenten und Agentinnen selbst in die entferntesten Dörfer verbreitet und die auch manches blühende Frauenleben zum Opfer fordert. Man gibt die Zahl der jährlichen Fehlgeburten in Deutschland auf 400 000 an, und diese Zahl dürfte eher noch zu niedrig als zu hoch sein. — Was ist nun zu tun, um einem weiteren Sinken der Geburtenziffer wirksam entgegenzutreten? Es ist keine Frage, daß durch strenge Gesetze, die den bereits zu einem öffentlichen Skandal gewordenen Handel mit Mitteln zur Verhütung der Empfängnis oder Beseitigung der Schwangerschaft unmöglich machen, manches erreicht wird. Aber die Hauptsache kann nur durch eine Aufrüttelung des Volksgewissens erreicht werden, daß sich die breiten Massen wieder auf ihre Pflicht gegen Staat und Gesellschaft besinnen. In großzügiger Weise muß in Wort und Schrift die Aufklärungsarbeit einsetzen, und mit ihr zusammen muß eine intensive Wohnungspflege und wie bisher das Bestreben Hand in Hand gehen, die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu bessern. Wir sind noch ein junges Volk und auf dem Wege, uns eine herrschende Stellung in der Welt zu erobern. Diese schöne große nationale Zukunft, die vor uns liegt, wollen und dürfen wir uns nicht durch die Einführung des Zwei-, Ein- oder Keinkindersystems verderben, denn schon das Zweikindersystem ist der Selbstmord einer Nation.

Deutscher Handel mit amerikanischen Ländern.

Deutschlands Außenhandel mit Argentinien, Chile, Paraguay und Uruguay im Jahre 1912 ist in Heft 17 des Bandes 261 der Statistik des deutschen Reiches dargestellt.

Der Spezialhandel mit der argentinischen Republik belief sich ohne Edelmetalle im Berichtsjahr in Millionen Mark: in der Einfuhr auf 444,9 gegen 369,9 im Vorjahre, das ist 75,0 = 20,3 v. H. mehr, in der Ausfuhr auf 239,4 gegen 255,9 im Vorjahre, das ist 16,5 = 6,4 v. H. weniger. Von den Hauptwaren der Einfuhr erreichten Millionen Mark: Weizen 92,9 rohe Schafwolle 87,7, Mais 58,5. Rindshäute 56,9, Leinsaat 54,6, Kleie 25, Hafer 21,2, Quebrachoholz 9,0. Die wichtigsten Ausfuhrwaren ergeben die nachstehenden Werte in Millionen Mark: Eisenbahngleise u. a. Waren aus schmiedbarem Eisen, bearbeitet 8,9, Rübenzucker 8 3, gefärbte usw. Baumwollgewebe 7,4, Stab-, Bandeisen 6,6, Personentriebwagen 6,2, wollene Kleiderstoffe 5,9, eiserne Träger 5,7.

Im Spezialhandel mit Chile wurden im Jahre 1912 in der Einfuhr 209,7 und in der Ausfuhr 112 0 Millionen Mark umgesetzt. Gegenüber dem Vorjahre hat die Einfuhr um 51,3 Mill. Mark = 32,4 v. H., die Ausfuhr um 26,6 Mill. Mark = 31 1 v. H. zugenommen. Die hauptsächlichste Einfuhrware aus Chile war wie immer Chilesalpeter mit 178,4 Millionen Mark. Es folgten dann Zinnerze mit 5,3, Kreuzzuchtwolle im Schweiße mit 5 1, Jod mit 4,3, Kleie mit 3,5 Millionen Mk. Die Hauptausfuhrwaren erreichten folgende Werte in Millionen Mark: Maschinen 10,4, gefüllte Waffenpatronen 9,6, Lampen, Laternen Eisenbahngleise usw. aus Schmiedeeisen 9,1, wollene Kleiderstoffe 4 8, Sattler- und Täschnerwaren usw. 3,4, gefärbte usw. Baumwollgewebe 3,0.

Bei Paraguay betrug der Spezialhandel ohne Edelmetalle in Millionen Mark im Jahre 1912: in der Einfuhr 5,8 gegen 4,4 im Vor-

Das Schwanenlied.

Skizze von Paul Alexander.

(Nachdruck verboten.)

Im dumpfigen, dunklen Versteigerungslokale standen die Möbel wie ein Häuflein zusammengescheuchter Lämmer, dich aneinandergedrängt, zusammengepfercht, übereinandergestapelt.

Die alten schnörkeligen Möbel aus Mahagoni, die viele Jahrzehnte in der gräflichen Villa ihr aristokratisches Dasein geführt, die nur vornehme empfindsame Menschen kennen gelernt hatten, die Glanz, Festlichkeiten, edle Heiterkeit um sich gewohnt, von schönen gepflegten Händen berührt waren, die von angenehmen sonoren oder silberhellen Stimmen träumten. Da standen sie mit ihren zierlichen gebrechlichen Beinen, mit den kastanienbraun leuchtenden polierten Platten, mit schönen Intarsien und Verschnörkelungen, als Zeugen eines vornehmen alten Geschmacks, einer ehrwürdigen Kunst, eines reichen Haushalts.

Wie aus dem Erdreich gerissene Bäume standen oder lagen sie durcheinander in dem feuchten Gewölbe, durch das ein rohes heiseres Stimmengewirr quoll und schrillte, hier, wo klobige Füße und dicke knotige Hände an sie rührten, wo sie feilschenden nüchternen Blicken und spöttischen Bemerkungen ausgesetzt waren, die ihren äußeren Wert taxierten.

Da standen Stücke des ehemaligen Musiksalons, das Kanapee, die seidenbezogenen Sessel, der ovale Tisch, das Tafelklavier. das in den letzten Jahrzehnten nur noch das Gnadenbrot gegessen hatte. Vom ehemaligen Speisezimmer machte sich die bauchig geschwungene Anrichte breit, vor ihr lehnten, wie sich hilflose jammernde Kinder an die Schürze der Mutter drängen, kleine Tischchen. Die schöne große Tafel, die so viele und berühmte Gäste um sich gesehen hatte, war auseinandergenommen und stand abseits. Die zierlichen Möbel des Damenzimmers, das kokette Sofa mit gelbgemusterten Seidenbezug, das Nähtischchen, der schmiegsame zärtliche Ruhestuhl und die kleinen unbeholfenen Hockerchen schmiegten sich an die Stücke aus dem Schlafkabinett, an die großen Schränke, die zerlegten, aber deshalb immer noch Ehrfurcht einflößenden Bettstücke, an die alte wurmzernagte Wiege, die patriarchalische Standuhr, die großen Wandspiegel und die vielteiligen Toilettentische.

Was konnten sie wohl erzählen von Menschenschicksalen, sie, die alten stummen Zeugen menschlichen Werdens und Vergehens!

Aber sie schwiegen. Stumm standen sie da, während die Käufer sich laut und zudringlich mit ihnen zu schaffen machten, sie begriffen, beklopften, sie hin und her rückten. Und stumm wie sie saß ein junger verlebter Mensch abseits unbeachtet, und starrte wie abwesend vor sich hin. Er sah zerstreut auf die Menschen und die Möbel. Seine Lippen waren verächtlich zusammengekniffen.

„Das ist er", knarrte plötzlich das alte Kanapee diskret aber für ihn hörbar, „aber er sieht uns nicht an, er schämt sich unserer, wir sind nichts mehr, wir, die wir jahrelang sein Vaterhaus waren, er verkauft uns."

„Ist er das?" fragte die alte Wiege und neigte sich langsam hin und her. „Ich erkenne ihn nicht mehr. Ist das der pausbäckige Bube, den ich einst wiegte, hin und her, hin und her?"

„O, das ist er," sagte das seidengepolsterte Sofa, „auf mir ruhte er aus und träumte von Sophie. Und mit seiner Zigarette hat er mir einmal ein böses Loch in die Seide gebrannt, der Unbedachtsame."

„Sophie — Sophie?" verwunderte sich der Schreibtisch, „so begannen ja die Briefe, die er auf mir schrieb, und so endeten jene, die er in meine Fächer verschloß. Aber dann wechselten die Namen, Lilli, Betti, und wer weiß noch. wie die Namen alle lauteten. Aber alle endigten auf i, das weiß ich noch, denn das hat mich immer so gewundert, sogar die kleine Kunstreiterin hieß so ähnlich, deren Bild auf mir stand, so lange bis es eine welke Hand entfernte. — —"

„Es war die Hand der Mutter, der alten Gräfin", lispelte der Bücherschrank, „ich sah es selbst. „Ach, warum mußte sie bald sterben? Wir wären nicht hier, wenn sie noch lebte."

„Ja ja," knarrten die Betten, „wenn sie noch lebte."

„Knack!" sprang dem Tafelklavier eine Saite. „Als sie verschieden war, stand bald das Bild der Susi auf meinem geduldigen Rücken. Weiß Gott, ich wurde seit dem Tod der Alten nicht mehr angerührt. Ach, daß sie starb! Oft und gern spielten die welken Hände auf meinen Tasten, und jetzt —?"

„Jetzt spielte der Junge auf mir!" raunte der Spieltisch, „und ich sah, wie das Gold davonrollte!"

„Und ich sah die Rechnungen und Wechsel, die Mahnungen und Drohungen", ächzte der steifbeinige Sekretär, „und mußte das alles in meinem Innern aufbewahren, bis —"

Da schlug der Auktionator mit einem Holzhämmerchen auf den Tisch und alles schwieg.

Der Versteigerer sprach laut und grollend und rief ein Stück nach dem andern aus.

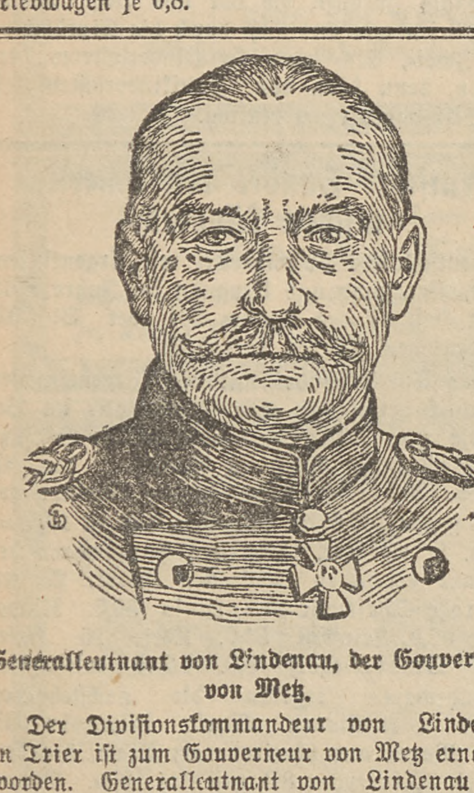
Stück um Stück verließ den häßlichen Raum. Das Sofa, die Wiege, das Bett, der Schreibtisch, — schweigend nahmen sie Abschied.

Bis der Versteigerer an einen kleinen Nähtisch kam, der kleine, mit Seide gefütterte Schubfächer hatte. Der Mann mit dem Hammer hob den Tisch in die Höhe, lobte ihn und zog eines der Fächer heraus.

Da — geschah es, daß der Raum — von Geschrei und Gerede erfüllt — plötzlich totenstill wurde. Zaghaft leise, zart, lieblich begann ein süßes heimliches Klingen aus dem Tisch zu tönen. Ting — ting, ting — ting klang es, der Tisch sang ein traumaltes Lied aus Großmutter Zeiten sein Schwanenlied. Alles lauschte. Der Auktionator ließ seinen amtlichen Hammer sinken und schaute lächelnd auf das Tischchen. Sie wußten alle, was darinnen sang, war eine versteckte Spieluhr, durch das Aufziehen eines Schubfaches in Tätigkeit gesetzt. Aber sie schwiegen und lauschten. — — — Da senkte der junge abseits sitzende Mann seinen Scheitel und vergrub sein Gesicht schluchzend in seine Hände . . . .

jahre, das ist 1,4 Millionen Mark = 31,8 v. H. mehr, in der Ausfuhr 2,0 gegen 2,4 im Vorjahre, das ist 0,4 Millionen Mark = 16,7 v. H. weniger. Von dem Gesamteinfuhrwert entfallen 4,7 Millionen Mark = 81 v. H. auf Rindshäute. Dann folgen Reiherfedern mit 537, Rohtabak mit 280, Fleischextrakt mit 54 Tausend Mark. In der Ausfuhr ragen besonders hervor: gefärbte usw. Baumwollgewebe mit 232, wollene Kleiderstoffe mit 152, polierter Reis mit 118, Rübenzucker mit 107, Maschinen mit 80 Tausend Mark.

Die Einfuhr erreichte im Spezialhandel mit Uruguay ohne Edelmetalle einen Wert von 50 3, die Ausfuhr einen solchen von 38,5 Mill. Mk. Gegen das Vorjahr hat die Einfuhr um 14,9 Mill. Mark = 42,1 v. H., die Ausfuhr um 5,6 Mill. Mark = 17,0 v. H. zugenommen. Von den einzelnen Hauptwaren der Einfuhr erzielten in Millionen Mark: Merino-Schweißwolle 19,2, Rindshäute 13 8, Fleischextrakt 8,9. Kreuzzucht-Schweißwolle 3,6, Leinsaat 1 2, Därme 1,1; von den Hauptausfuhrwaren: Rübenzucker 5,9, Eisendraht 1,6, baumwollene Strümpfe und gefärbte usw. Baumwollgewebe je 1,5, wollene Kleiderstoffe und Personentriebwagen je 0,8. r.



Generalleutnant von Lindenau, der Gouverneur von Metz.

Der Divisionskommandeur von Lindenau in Trier ist zum Gouverneur von Metz ernannt worden. Generalleutnant von Lindenau ist aus der Infanterie hervorgegangen, war längere Zeit im Generalstabe, wo er zuletzt die Stelle des Abteilungschefs innehatte. Er wurde dann Kommandeur des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm (2. Großherzoglich Hessischen) Nr. 116 in Gießen, der 76. Infanterie-Brigade in Erfurt und schließlich der 16. Division, in welcher Stellung er am 27. Januar 1911 zum Generalleutnant befördert ist. Er hat sich auch als Militärschriftsteller betätigt. Sein Vorgänger in Metz war General der Infanterie von Oven, ehemaliger Kommandeur der 7. Division, der 16. Infanterie-Brigade und des Grenadier-Regiments Nr. 12 sowie Chef des Generalstabes des 8. Armeekorps.

Aus den Kolonien.

Zu dem tödlichen Unfall des Deutschen Fritz Schindler gelegentlich einer Kinematographenaufnahme werden aus Nairobi (Ostafrika) folgende Einzelheiten gemeldet: Schindler befand sich mit der Expedition Raineys in der Nähe des Naiwajohasees, um Aufnahmen von einen Löwen zu machen, der sich, von Hunden gestellt, in einem Busch verborgen hielt. Schindler ritt nun, um den Löwen auf die Kamera zuzutreiben, hinter den Busch. Plötzlich bemerkte Rainey, wie der Löwe mit gespitzten Ohren den Kopf wandte und stieß deshalb einen Warnungsruf aus. Gleich darauf fielen Schüsse. Der Löwe, der unverwundet war, stürzte auf Rainey zu, machte dann kehrt und verfolgte die flüchtenden Eingeborenen, die an der Expedition beteiligt waren. Mit einem wohlgezielten Schuß erlegte ihn Rainey. Dann drang er in den Busch ein und fand dort Schindler mit schweren Bißwunden am Unterleib, aber bei Bewußtsein vor. Nachdem ihm die erste Hilfe zuteil geworden war, wurde der Verletzte im Sonderzuge nach Nairobi gebracht, wo die Verletzungen als tödlich erkannt wurden. Eine hinzutretende Blutvergiftung machte dem Leben Schindlers, der bis zum letzten Augenblick mutig aushielt, ein schmerzloses Ende.

Die Strafexpedition gegen den Häuptling Gabola von Nguku, in dessen Dorf am 12. Oktober Oberleutnant v. Raven getötet und Bezirksrichter Seger verwundet worden war, ist nach einer soeben aus Kamerun eingegangenen drahtlichen Meldung des Gouvernements nunmehr beendet. Der Häuptling ist, nachdem die Schutztruppe, unterstützt durch eine Abteilung der Polizeitruppe, unter Hauptmann v. Puttkammer am 18. Dezember sein Hauptdorf erobert hatte, geflohen. Durch sofortige Aufnahme der Verfolgung ist es gelungen, die **Macht des unbotmäßigen Häuptlings, dessen die französische Regierung nicht hatte Herr werden können, vollständig zu brechen. Die Mörder des Oberleutnants von Raven sind gefallen. Alle Häuptlinge, die sich im Vertrauen auf die Macht des Häuptlings Gabola und ermutigt durch den Tod des Oberleutnants v. Raven der Aufstandsbewegung angeschlossen hatten, haben um Frieden gebeten.**

Deutsche Landwirtschaftswoche.

Berlin, 5. Februar.

In Gegenwart des preußischen Landwirtschaftsministers Freiherrn v. Schorlemer-Lieser und von Vertretern aller landwirtschaftlichen Verwaltungen und größeren landwirtschaftlichen Vereinigungen begannen heute Vormittag im Festsaal des preußischen Abgeordnetenhauses die Verhandlungen der **13. Hauptversammlung des königlich preußischen Landes-Ökonomie-Kollegiums**, das die amtliche Vertretung der gesamten Landwirtschaft im Königreich Preußen darstellt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. der neue Fideikommißgesetzentwurf, der Wohnungsbau auf dem Lande mit besonderer Berücksichtigung der Geldbeschaffung, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Urbarmachung von Ödland und Schaffung von Ansiedlungen sowie die Frage der Hebung der Arbeitsleistungen als Mittel gegen den Arbeitermangel. Hauptreferent zu dem Fideikommißgesetzentwurf ist der gelegentlich der letzten Herrenhaussitzung hervorgetretene Landrat a. D. Dr. Graf York von Wartenburg-Kleinöls. Zu der Frage der **Förderung des Wohnungsbaues auf dem Lande** legte der Hauptreferent Landrat a. D. von Klitzing-Niederzauche eine **Resolution** vor, in der ausgeführt wird, daß die Verbesserung der Arbeiterwohnungen auf dem Lande in den letzten Jahrzehnten wohl große Fortschritte gemacht habe, daß aber doch die sachgemäße Unterbringung der Landarbeiter wie auch der unverheirateten Arbeiterkräfte als ein wichtiges Mittel im Kampfe gegen die Landflucht der Landarbeiter behandelt werden müsse, weshalb an den Landwirtschaftsminister das Ersuchen um Einberufung einer besonderen Konferenz von Sachverständigen auf den verschiedenen Gebieten des Arbeiterwohnungsbaues zwecks eingehender Durchberatung aller einschlägigen Verhältnisse gerichtet wird. Auch zu dem Thema „**Bekämpfung der Arbeitslosigkeit** durch Urbarmachung von Ödland und Schaffung von Ansiedlungen“ liegt eine längere **Resolution** vor, in der es heißt: „Die zeitweise im wesentlichen in Großstädten auftretende Arbeitslosigkeit spricht das Landesökonomie-Kollegium als eine Folge der modernen industriellen Wirtschaftsentwicklung an. Da jede Barunterstützung an Arbeitslose als ein schwerer Fehler anzusehen wäre, empfehlen sich als Mittel zur Beseitigung der großstädtischen Arbeitslosigkeit: 1. Möglichste Erhaltung der Landgeborenen auf dem Lande (weitgehende menschliche Fürsorge, Kinderbeschäftigung auf dem Lande zu guten Löhnen, die auch aus allgemeinen sozialen Gründen wünschenswerte Gesetzesbestimmung, daß Jugendliche unter 17 Jahren nicht in Fabriken arbeiten dürfen). 2. Zielbewußter Ausbau und großzügige zentrale Organisierung der öffentlichen und gemeinnützigen Arbeitsnachweise. 3. Arbeitsbeschaffung für die Arbeitslosen durch Zuweisung von Land- und Kolonisationsarbeit sowie von Arbeit in Außenindustrien, denen es an Arbeitern mangelt; hierfür erscheint Beihilfe des Staats durch Gewährung namhafter Fahrpreisermäßigung erwünscht. Bei zielbewußter Anwendung vorgenannter Mittel wird eine Arbeitslosenversicherung nicht nur als entbehrlich, sondern weil eine weitere Landflucht unbedingt fördernd, grundsätzlich als schädlich erachtet.“

Präsident des Abgeordnetenhauses Graf von Schwerin-Löwitz eröffnete die Tagung mit dem Kaiserhoch und begrüßte die Erschienenen, in erster Linie den Landwirtschaftsminister Freiherrn von Schorlemer-Lieser und die übrigen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden. Er teilte darauf das Ergebnis der Neuwahlen zum Landes-Ökonomie-Kollegium mit. Neugewählt sind Landesökonomierat von Nathusius-Hundisburg und Rittergutsbesitzer Freiherr von Twickel-Stovern, neuernannt von der Staatsregierung Generallandschaftsdirektor Geh. Oberregierungsrat Dr. Kapp-Königsberg und Reichstagsabgeordneter Ökonomierat Hoesch-Neukirchen i. d. Altmark. Weiter gedenkt Graf von Schwerin-Löwitz der im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder des Landes-Ökonomie-Kollegiums, darunter des früheren Präsidenten des Abgeordnetenhauses Freiherrn von Erffa. Durch Zuruf wird sodann Graf von Schwerin-Löwitz zum Vorsitzer der Tagung gewählt, zu seinem Stellvertreter der Vorsitzer der Landwirtschaftskammer für die Rheinlande Landrat von Grote-Rheinbach. Darauf ergreift der Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer-Lieser das Wort zu seiner Begrüßungsansprache: Meine Herren! Ich freue mich, den Mitgliedern des Landes-Ökonomie-Kollegiums bei seiner Tagung den herzlichen Willkommensgruß der Staatsregierung und meiner Verwaltung entbieten zu können. Wie die Tagesordnung ergibt, beschäftigen Sie in Ihrer Sitzung wieder wichtige, die Lebensinteressen der deutschen Landwirtschaft berührende Punkte, wie die Beseitigung des Arbeitermangels und die Besserung der Wohnungsverhältnisse auf dem Lande. Das sind Aufgaben, die umso dringender an die Staatsregierung und auch an die deutsche Landwirtschaft herantreten, als bisher die Abwanderung vom Lande noch nicht zum Stillstande gekommen ist und in der letzten Zeit gewichtige Anzeichen dafür hervorgetreten sind, daß die Beschaffung von Arbeitskräften aus dem Ausland, besonders aus Galizien und Rußland, in den nächsten Jahren keinesfalls erleichtert werden wird. Wenn wir im übrigen dank einer guten Ernte und dank einer erheblichen Vermehrung der Viehbestände und einer damit im Zusammenhang stehenden besseren und billigeren Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch einen Grund haben, auf das vergangene Jahr mit Befriedigung zurückzublicken, und getrost der Zukunft entgegensehen können, so ist dies ein Erfolg unserer bewährten bisherigen Wirtschaftspolitik und soll uns ein Anstoß sein, den Schutz, der bisher unserer Produktion zuteil geworden ist, auch weiterhin nach Möglichkeit zu erhalten. Dieser Verpflichtung werden sich die preußischen Landwirte nicht entziehen, und sie haben umso mehr Grund und Berechtigung für ihre Position, den bisherigen Schutz auch ferner zu beanspruchen, weil der Tiefstand der Getreidepreise auch den Freihändler überzeugen muß, daß nicht der Zoll, sondern die Welternte in erster Linie den Getreidepreis auch im Inlande regelt. Indem ich Ihrem Präsidenten, meinem alten Freunde Graf Schwerin-Löwitz, auch meinerseits zu der Anerkennung, die Sie ihm durch die erneute Wiederwahl zum Vorsitzer dargebracht haben, meinen Glückwunsch ausspreche, hoffe ich, daß Ihre Verhandlungen dem landwirtschaftlichen Gewerbe und damit dem gesamten deutschen Vaterlande zum Segen gereichen werden (Lebhafter Beifall). — Graf v. Schwerin-Löwitz dankte dem Minister für die freundlichen Worte und das große Entgegenkommen, das er und seine Verwaltung stets den landwirtschaftlichen Wünschen entgegenbrachten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses dem Herrn Minister wohl in seltenem Maße ausgesprochene Vertrauen ihn dazu bewegen möchte, noch recht lange auf seinem Posten zu bleiben. (Heiterkeit und Bravo!) Der Generalsekretär des Landes-Ökonomie-Kollegiums Dr. von Altrock-Berlin erstattete hierauf Bericht über die Bescheide der landwirtschaftlichen Verwaltung auf die Beschlüsse des Landes-Ökonomie-Kollegiums von 1912 und 1913 sowie über die Tätigkeit der Ständigen Kommission in den Jahren 1912 und 1913.

Die Versammlung nahm dann ein Referat des Landrats a. D. Geh. Regierungsrats v. Klitzing-Niederzauche entgegen über das Thema: „**Die Förderung des Wohnungsbaues auf dem Lande** mit besonderer Berücksichtigung der Geldbeschaffung“. Der Referent führte aus: Daß die Arbeiterwohnungen in den Städten im allgemeinen schlechter sind als auf dem Lande, ist mir auch trotz der Gegenausführungen des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Hofer heute noch klar. Nimmt man aber an, daß ein Ausbau der Arbeiterwohnungen auf dem Lande zumteil wünschenswert ist, so wird die Frage des Ausbaues lediglich als eine Geld- bezw. Kreditfrage zu behandeln sein. Wir kommen dann zunächst auf das Hypothekenrecht und die Beschaffung von Hypothekengeldern. Da Hypothekengelder für Privatpersonen schwer zu erhalten sind, so muß man die öffentlichen Kassen zu Hilfe nehmen, und das sind in erster Linie die Sparkassen. Diese haben aber im allgemeinen nur geringe Mittel für derartige Zwecke zur Verfügung. Ferner sind die Kommunalverbände als Darlehnsgeber zu betrachten. Doch wollen die Kreisverwaltungen nicht recht an solche Geschäfte heran. Die Baugenossenschaften haben sich im allgemeinen nur mit dem Wohnungsbau für gewerbliche und industrielle Arbeiter betätigt. Ein Hauptgeldgeber für den Bau von Arbeiterwohnungen sind die Landesversicherungsanstalten. Von den Trägern der Invalidenversicherung sind im Laufe der Jahre bisher nicht weniger als 362 Millionen für den Bau von Arbeiterwohnungen hergegeben worden. Von anderer Seite ist diese Summe allerdings nur auf 213 Millionen berechnet worden. Aber nun kommt die Kehrseite der Medaille. Von diesen vielen Millionen entfallen nur 17 Millionen auf den Bau von ländlichen Arbeiterwohnungen. Woher kommt es, daß so wenig Geld für das platte Land verwandt wird? Einer der wichtigsten Punkte ist dabei der, daß die Formalien, welche die Landesvercherungsanstalten an die Hergabe von Darlehen knüpften, außerordentlich große sind, sodaß sie dem schwerfälligen Landwirt die Lust vergehen lassen, bei den Anstalten um ein Darlehen einzukommen. Auch die Baupolizeiordnungen müßten etwas herabgeschraubt werden. Das sind alles Gründe, die den Landmann davon abhalten, die Arbeiterwohnungen auszubauen. Und nun kommt noch ein wichtiger Punkt hinzu: es bietet sehr große Schwierigkeiten, die Arbeiter zum Vertauschen ihrer alten winkligen, engen, aber trotzdem sehr gemütlichen Wohnungen mit modernen Wohnungen zu bewegen. Er fehlen also Nachfrage und Absatz für die Wohnungen. Das kommt in Schlesien besonders scharf zum Ausdruck. Man bekommt keine Leute mehr, die in die Oberwohnungen ziehen wollen, sie wollen nicht höher als zu ebener Erde wohnen. Es steht daher eine große Zahl von neuen und modern eingerichteten Wohnungen leer, bei mir allein vier. Allerdings wäre zu bedenken, ob man nicht bei Arbeiterwohnungen für ein reichhaltigeres Nebengelaß und namentlich bei bäuerlichem Besitz für eine bessere Unterkunft der Unverheirateten sorgen müßte. Unsere öffentlichen Sparkassen bilden den besten und wirksamsten Vermittler zwischen Landesversicherungsanstalten und Darlehnssucher, vorausgesetzt, daß es ihnen weiter nicht so schlecht geht, wie bisher. Ferner wird zu prüfen sein, ob und wie weit eine Ausstattung der Wohnungen mit Garten usw. in Frage käme. Es gibt also eine ganze Reihe von Fragen, die zu prüfen sind; vor allem wird man sich aber hüten müssen, die ganze Angelegenheit zu schematisieren (Beifall). Der Mitberichterstatter Reichstagsabgeordneter und Landesdirektor der Provinz Brandenburg von Winterfeldt-Menkin behandelte in seinem Korreferat überwiegend Fragen der Geldbeschaffung. In der anschließenden Aussprache führte Graf zu Rantzau-Rastorf aus: In tatsächlicher Beziehung möchte ich hervorheben, daß Bedenken hygienischer Natur, soweit sie auf dem Lande überhaupt vorhanden sind, dort lange nicht so schwer wiegen als in der Stadt, da auf dem Lande ganz erheblich günstige Momente vorhanden sind, wie z. B. die Gartenbenutzung. Die Schwierigkeiten, welche die Referenten schilderten, erkenne ich durchaus an. Es ist aber zu bedenken, daß durch den Bau von neuen Wohnungen sozialistische Ideen auf das Land getragen werden. Ich weiß aus eigener Erfahrung einen Fall, wo mit Mitteln der Landesversicherungsanstalt Arbeiterwohnungen gebaut wurden, und als nach einiger Zeit der Kreisausschuß sie besichtigte, fand er in zahlreichen als einzigen Wandschmuck das Bild Bebels. Die taktischen Bedenken, die ich hervorheben möchte, sind die, daß wir uns überhaupt mit der Frage beschäftigen, obwohl wir darüber einig sind — auch die Referenten hoben es hervor —, daß die Wohnungen in den Städten und namentlich in den Großstädten bedeutend schlechter sind als auf dem Lande. Wenn wir uns aber trotzdem mit der Frage eingehend beschäftigen, so blasen wir nach meiner Ansicht nur Wind in die Segel unserer Gegner, besonders dann, wenn wir gar eine große Aktion zur Verbesserung von Arbeiterwohnungen einleiten. Dazu kommt, daß demnächst das Wohnungsgesetz im Abgeordnetenhaus beraten werden soll, und daß unsere Gegner die Gelegenheit benutzen werden, die Bestimmungen dieses Gesetzes auch auf das platte Land anzuwenden. Ich kann daher nur der Meinung Ausdruck geben, daß der erste Teil des Antrages von Klitzing unbedingt gestrichen werden muß. Dafür möge dann ein Passus gesetzt werden, der ausspricht, daß ein dringendes Bedürfnis für weit ausschauende Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeiterwohnungen auf dem platten Lande nicht vorliege, da erhebliche Bedenken bisher nicht zutage getreten seien. Generallandschaftsdirektor Geh. Oberregierungsrat Dr. Kapp-Königsberg: Die Förderung des Arbeiterwohnwesens stellt in der Tat ein hervorragendes Mittel dar, um die Landflucht zu beseitigen Die ganze Frage muß aber im weiteren Sinne behandelt und betrachtet werden. Was die Kapitalbeschaffung anlange, so könnten bei uns wie in Belgien die Lebensversicherungsgesellschaften herangezogen werden. In Belgien habe man mit dieser Methode gute Erfahrungen gemacht. Graf von Schwerin-Löwitz: Es handelt sich nicht so sehr um die Frage, inwieweit die Wohnungen den Ansprüchen genügend sind, sondern darum, dort, wo das Bedürfnis nach einer Verbesserung der Wohnung anerkannt ist, Geld zu beschaffen. Nach meiner Ansicht ist es tatsächlich ein hervorragendes Mittel, den Arbeitermangel zu beheben, wenn man gute und brauchbare Wohnungen auf dem Lande schafft. Ich habe vor zwanzig Jahren meine Wirtschaft in Löwitz mit 15 Arbeiterfamilien angefangen. Jetzt habe ich 40, und wenn ich 80 Arbeiterwohnungen hätte, würde ich auch 80 Arbeiterfamilien haben. Ich habe noch nie eine gute Arbeiterwohnung leerstehen sehen. Die Frage, ob ein Bedürfnis nach besseren Arbeiterwohnungen vorhanden ist, mag ganz offen bleiben, sie mag von den einzelnen Arbeitgebern verschieden beurteilt werden. Es ist aber jetzt, soweit ich es beurteilen kann, eine günstige Zeit dafür vorhanden, die Arbeiterwohnungen zu verbessern, da in den Städten eine Überproduktion an Wohnungen bereits geschaffen ist und dadurch zahlreiche Bauarbeiter beschäftigungslos geworden sind. Diese würden also auf dem Lande für den Bau von Arbeiterwohnungen Beschäftigung finden ohne daß dadurch die Kosten übermäßig gesteigert würden. Graf Rantzau-Rastorf. Wenn wir ein Bedürfnis nach Verbesserung der Arbeiterwohnungen überhaupt zugeben, so wird das von gegnerischer Seite arg ausgenutzt werden. Wenn Graf Schwerin sagt: So viele Wohnungen ich baue, so viele werden besetzt, so mag das in Pommern so sein; ich weiß es nicht. Nach meiner Kenntnis stehen viele gute Arbeiterwohnungen leer. Wenn es sich nur darum handelt, die Art der Kapitalbeschaffung zu behandeln, würde ich bitten, die Sache so zu fassen: Der Herr Landwirtschaftsminister möge eine Kommision berufen zur Prüfung der Frage, wie größere Mittel flüssig zu machen sind zur Förderung des Neubaues von Arbeiterwohnungen dort, wo ein Bedürfnis dafür vorliegt. Freiherr von Wangenheim-Kl. Spiegel: So allgemein, wie unser verehrter Präsident hervorgehoben hat, daß die Wohnungsfrage auf dem Lande für die Behebung des Arbeitermangels ausschlaggebend sei, möchte ist das nach meinen Erfahrungen nicht behaupten. Aber ein Bedürfnis nach Verbesserung der Wohnungen besteht tatsächlich, nicht weil die Wohnungen schlecht sind, sondern weil die Ansprüche der Arbeiter an die Wohnungen gestiegen sind. Die Leute wollen auch eine gute Stube haben, sie wollen sich eben verbessern. Die Schwierigkeit liegt in der Kapitalbeschaffung. Wenn wir unseren Arbeitern die Werke guter Schriftsteller zukommen lassen wollen, wenn wir die Jugend in unserem Sinne erziehen wollen, so brauchen wir Räumlichkeiten dazu, und diese müssen wir schaffen. Regierungspräsident von Sigmaringen, Graf Brühl bespricht die einschlägigen Verhältnisse in Hohenzollern-Sigmaringen. Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer: Wenn Ihr Herr Vorsitzer zu Beginn seiner Ausführungen hervorgehoben hat, daß man in den Städten den Verhältnissen weit voraus geeilt sei, dagegen auf dem Lande ein Rückstand zu verzeichnen sei, so kann ich ihm in dieser Hinsicht ohne weiteres beitreten. Die Erfahrungen des letzten Jahres haben zweifellos gezeigt, daß in den Städten ein Überschuß an Wohnungen eingetreten ist, sodaß auch im Baugewerbe und den damit zusammenhängenden Gewerben ein Arbeiterüberschuß vorhanden ist, dessen Beschäftigung nicht nur im Winter, sonden auch im Sommer große Schwierigkeiten bereitet. Wenn nicht zu verkennen ist, daß in ländlichen Bezirken an Arbeiterwohnungen ein Mangel herrscht, so liegt doch der Gedanke tatsächlich nahe, gerade die jetzige Zeit zu benützen, um möglichst rasch an den Bau von Arbeiterwohnungen heranzugehen. Ich kann also auch in dieser Beziehung den Ausführungen der Herren Vorredner beitreten und möchte davor warnen, daß man mit allzu großen Befürchtungen an das Wohnungsgesetz herantritt. Es ist ja ganz sonnenklar, daß eine Wohnung auf dem Lande nicht von den Gesichtspunkten aus beurteilt werden kann, wie sie für städtische Wohnungen Platz greifen. Denn der Vorzug der Wohnungen auf dem Lande ist doch der Überfluß von Licht und Luft, der sich dort geltend macht und der in den Städten ganz besonders mangelt, noch ganz abgesehen von den übrigen Mißständen, die in den Städten herrschen, wie z. B. das Schlafgängerwesen. Nun bin ich grundsätzlich auf die Anregung Ihres Herrn Vorsitzers hin gern dazu erbötig, in einer Kommission dieser Sache näherzutreten. Aber welche Beratungsgegenstände sollen einer solchen Kommission unterbreitet werden? Wenn das ganze Problem in ihr behandelt werden sollte, müßte man auch die örtlichen Verhältnisse zu Rate ziehen, und das Ergebnis der Kommission wäre dann ein trauriges, denn es würden wohl wertvolle Anregungen gegeben werden, die aber in der Masse untergingen, und Beschlüsse würden wahrscheinlich überhaupt nicht gefaßt werden. Ich habe mich daher gefreut, daß der Antrag des Referenten eine zweckmäßige Begrenzung gefunden hat, sodaß er nunmehr lautet: wie beschaffen wir dort, wo die Notwendigkeit zur Beschaffung oder Verbesserung von Arbeiterwohnungen vorhanden ist, die dazu nötigen Kapitalien. In eine solche Kommission gehören vor allem Herren, die über Mittel verfügen, also Vertreter von Staats- und Reichsbehörden. Ausgeschieden werden müssen alle die Vorschläge, wie die Arbeiterwohnungen beschaffen sein sollen, da man hierbei auf lokale Verhältnisse eingehen müßte. Die Kommission hätte nur die Aufgabe, Direktiven für die Geldbeschaffung zu geben, um mich dadurch in die Lage zu versetzen, mit den einzelnen Verwaltungen in Verbindung zu treten, um die Beschlüsse auszuführen. Man darf auf diesem Gebiete wenig zentralisieren, man muß auf die Lokalverbände aufbauen und die lokalen und Kreisbehörden müssen zu diesen Fragen gehört werden. In seinem Schlußwort betont der Referent Landrat a. D. von Klitzing, daß er ebenfalls der Ansicht sei, daß die Wohnungsverhältnisse auf dem Lande tatsächlich besser seien als in der Stadt. Das habe er auch zu Beginn seines Referates zum Ausdruck gebracht. Er sei daher bereit, seinen Antrag zurückzuziehen. Darauf wird **der Antrag Graf Rantzau einstimmig angenommen.**

Geh. Regierungsrat Professor Dr. Aereboe-Obernigk bei Breslau sprach hierauf über das Thema: „**Die Hebung der Arbeitsleistungen als Mittel gegen den Arbeitermangel**“. Der Redner führte einleitend aus, daß bei der Behandlung der Arbeiterfrage bisher zuviel in die Vergangenheit und zu wenig in die Zukunft geschaut worden sei; es sei dringend notwendig, daß man den Blick auf die Zukunft einstelle, denn man werde in der Zukunft mit einer weiteren Verteuerung der Arbeitslöhne auf dem Lande zu rechnen haben. Daher müsse man daran denken, die Einzelleistungen der Arbeiter zu vermehren, und hierzu dürfte u. a. der Akkordlohn beitragen. Der Akkordarbeit im landwirtschaftlichen Betriebe stehen zahlreiche Schwierigkeiten entgegen, welche die Industrie nicht kennt, schon deshalb, weil die Arbeitsstellen oft räumlich von einander getrennt sind. **Die landwirtschaft-**

lichen Arbeiten seien auch vielseitiger als die industriellen. Trotzdem sei die Frage der Einführung von Akkordlöhnen in der Landwirtschaft einer näheren Betrachtung wert. — Darauf trat eine kurze Pause ein. — Nach der Pause behandelte der Direktor der landwirtschaftlichen Versuchsstation Professor Dr. Lemmermann-Berlin den gegenwärtigen Stand der gesetzlichen Regelung des Handels mit Futtermitteln, Düngemitteln und Sämereien. Nach kurzer Debatte und nachdem die anwesenden Kommissare des preußischen Ministers des Innern und des Reichsamtes des Innern erklärt hatten, daß ihre Ressortchefs der gesetzlichen Regelung der Frage wohlwollend gegenüberständen, wurde einstimmig ein Antrag angenommen, in welchem das Landwirtschaftsministerium ersucht wird, beim Reichskanzler auf die baldige Ausarbeitung und Vorlegung eines Gesetzes über den Handel mit Futtermitteln usw. hinzuwirken. Insbesondere sollen besondere Begriffserklärungen für die hauptsächlich in Frage kommenden Futtermittel und Düngemittel usw. geschaffen werden.

Das folgende Referat betraf die Frage der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Urbarmachung von Ödland und Schaffung von Ansiedelungen. Erster Referent war der Schriftführer des Vereins für soziale innere Kolonisation Hans Ostwald-Zehlendorf. Der Redner ging davon aus, daß wir uns augenblicklich in einer Zeit großer Arbeitslosigkeit befinden, die von Woche zu Woche drückender wird, die Handel und Industrie ebenso schadet wie der arbeitenden Bevölkerung. Laut Jahrbuch des statistischen Amtes sind bei guten Zeiten von zwei Millionen organisierten Gewerkschaftlern ständig 40—50 000 arbeitslos. Das heißt, von 16 bis 18 Millionen Menschen, die in Handel und Gewerbe tätig sind, haben stets 500—600 000 keine Arbeit. Wie viele mögen es jetzt sein? Die einzig wirkliche, volkswirtschaftliche und menschlich richtige Hilfe ist eine großzügige Arbeitsbeschaffung. Sie ließe sich leicht durch eine vernünftige Innenkolonisation erreichen. Der Verein für soziale innere Kolonisation hat einen richtigen Weg zur Lösung des schwierigen Problems gefunden. Er beschäftigt die Arbeitslosen bei der Urbarmachung von Moor- und Ödland. Seit dem 1. Januar 1912 beschäftigte er in Reppen und Beeskow über 200 Groß-Berliner Arbeitslose. Sie bauten eine große Unterkunfts- und Baubude, legten die vom Bahnhofe bis zum Gelände reichende Feldbahn, holzten sechs Morgen Wald ab, fertigten mehrere tausend Zaun- und Baumpfähle, breiteten den Dung aus und rigolten 70 Morgen. Eine ganze Reihe von Großstädten hat dem Verein Betriebsdarlehen bewilligt, so Berlin 100 000 Mark. Falsch wäre es, zu glauben, daß die Arbeiterschaft der Großstädte nicht für solche Gartenarbeit geeignet wäre. In letzter Zeit stellte sich der Lohn, den der Verein zahlen konnte, im Durchschnitt auf 3,12 Mark. Einige schafften 4 Mark und mehr pro Tag. Der Verein glaubt, die Durchführbarkeit seiner Pläne in Reppen bewiesen zu haben. Der Mitberichterstatter Landrat a. D. v. Klitzing-Niederzauche begründete die bereits eingangs mitgeteilte Entschließung. — Es folgte eine längere Aussprache, in der Geh. Oberregierungsrat Präsident des Oberkulturgerichts Dr. Metz-Berlin sich mit den Zielen des Vereins für soziale innere Kolonisation einverstanden erklärt. Es müsse dafür gesorgt werden, daß die Arbeiter, die auf dem Lande Arbeit gefunden haben, auch auf dem Lande ansässig werden und nicht wieder in die Städte zurückkehren. Ob hier Regelung durch Reichs- oder durch Landesgesetz erfolgen solle, sei fraglich. Mit dem Antrag Klitzing erklärte er sich einverstanden, er möchte aber die Kinderarbeit gestrichen haben. Kammerherr Freiherr von Ledebur-Krollage ist mit dem Antrag Klitzing einverstanden, meint aber, das, was darin stehe, stehe bereits in dem Programm und brauche nicht erst durch den Antrag festgelegt zu werden. Es genüge, wenn man von dem Antrag Kenntnis nehme. Auch Freiherr von Wangenheim-Klein Spiegel erklärt, stets damit einverstanden gewesen zu sein, daß geeignete, wegen geringer Vergehen verurteilte Personen bei den fraglichen Arbeiten beschäftigt werden. Er vertritt gleichfalls die Meinung, daß von einer Beschlußfassung abgesehen und der Antrag nur zur Kenntnis genommen werden solle. Rittergutsbesitzer Maertens-Sieberhausen und Kammerherr Freiherr von Marenholtz-Groß Schwülper treten für Wanderarbeitsstätten ein. In seinem Schlußwort betonte der Referent Ostwald, es handle sich darum, für Arbeitslose Arbeitsgelegenheit zu schaffen; ob sich die Arbeitslosen dann ansiedeln lassen, sei eine andere Frage, dazu eignen sich nur besonders tüchtige und wirtschaftliche Elemente, die sich etwas erspart haben und nun selbständig werden wollen. In den Wanderarbeitsstätten könne man wohl Landstreicher zur Arbeit bekommen, nicht aber die großstädtischen Landarbeitslosen. — Die Versammlung erklärte hierauf, von den Ausführungen der Referenten Kenntnis genommen zu haben, und vertagte die weitere Beratung auf morgen.

Provinzialnachrichten.

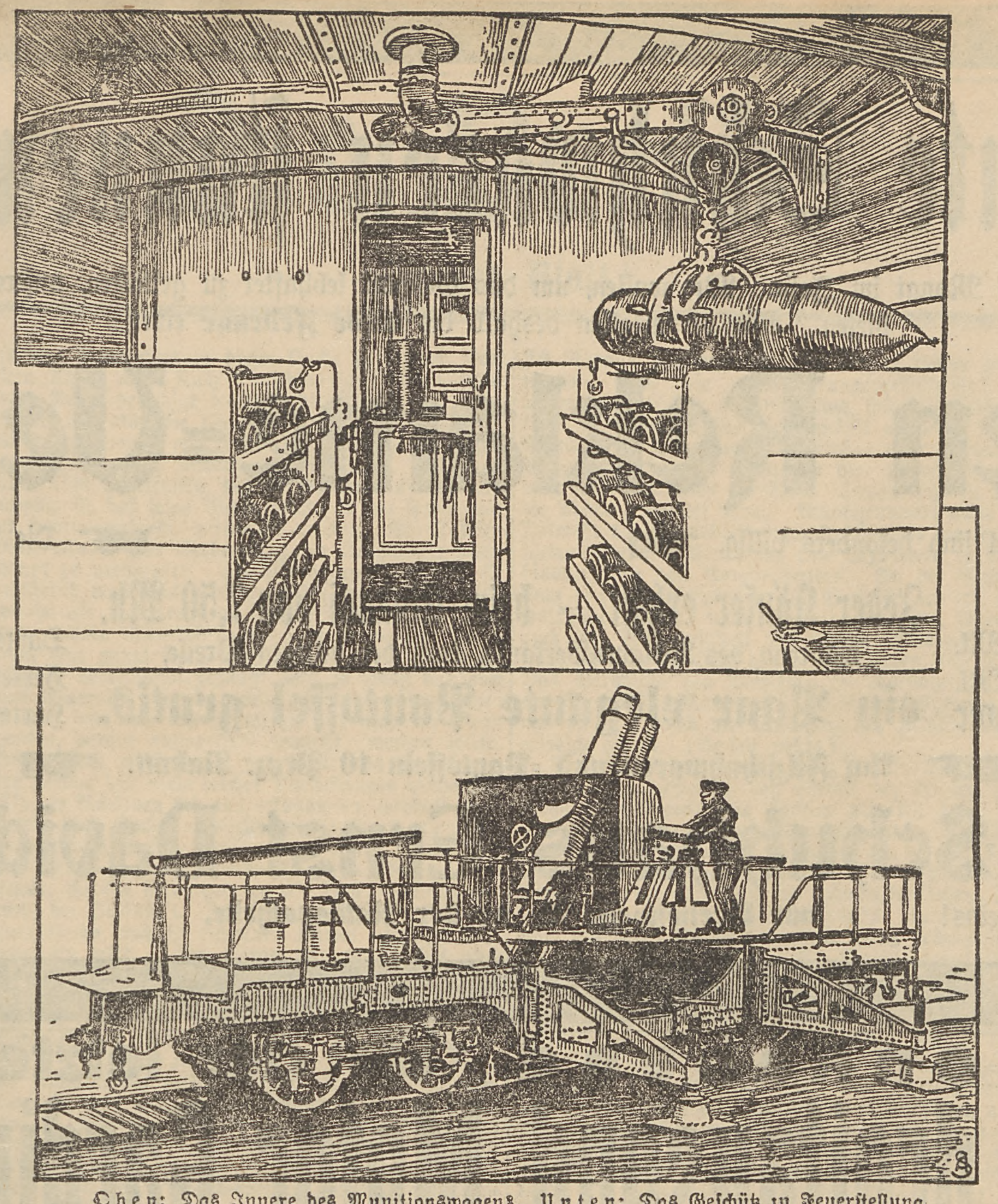
Culm, 4. Februar. (Einwohnerzahl. Scharlach.) Die Einwohnerzahl der hiesigen Stadt ist bis zum 1. Februar auf 12 236 gestiegen. Am 1. Januar betrug dieselbe 12 224. — Der Scharlach ist jetzt auch in Grubno ausgebrochen. Obwohl erst 5 Schulkinder an der bösen Krankheit darniederliegen, so werden dadurch schon über 30 Schüler dem Unterricht ferngehalten. Nur noch ein starkes Drittel darf die Schule besuchen.

Dt. Eylau, 4. Februar. (Die freiwillige Feuerwehr) hielt gestern ihre Generalversammlung ab. Die Wehr hat 35 aktive und 102 passive Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 513,79 Mark, die Ausgaben 427,57 Mark. Das hiesige Kommando, bestehend aus Oberbrandmeister Gnuschke, 1. Brandmeister Boesler und 2. Brandmeister Soenke, wurde wiedergewählt, ebenso der Vorstand. Vorsitzer der Wehr ist Bürgermeister Giese.

Marienburg, 4. Februar. (Einwohnerzahl. Gutsverkauf.) Die Einwohnerzahl Marienburgs ist auf 17 523 gestiegen, gegen das Vorjahr 271 mehr. Davon sind 6600 männliche und 5997 weibliche Personen, 4926 Kinder unter 14 Jahren. 172 männliche und 294 weibliche Personen sind über 70 Jahre alt, darunter 5 Frauen über 90 Jahre. — Gutsbesitzer Otto Bergmann-Kl.-Lesewitz verkaufte sein 4½ Hufen großes Gut für 252 000 Mark an Herrn Fast-Krebsfelde bei Fürstenau.

Königsberg, 3. Februar. (Von einem Wagen überfahren und getötet) wurde der Arbeiter Matutat auf dem Sackheim.

Tempelburg, 3. Februar. (Im Vielburgsee ertrunken) ist ein Arbeiter aus Alt-Bärbaum, der am Abend mit noch einem Arbeiter nach Pielburg gehen wollte und, um sich den Weg abzukürzen, über den zugefrorenen Pielburgsee ging. In der Dunkelheit geriet der Mann in die Nähe des Zuflusses, brach ein und ertrank.



Oben: Das Innere des Munitionswagens. Unten: Das Geschütz in Feuerstellung.

Auf Schienen laufende Küstenverteidigungsgeschütze.

Der Waffentechnik ist es jetzt gelungen, die Küstenverteidigungsbatterien in eine bewegliche Artillerie zu verwandeln. Man kann jetzt die bisher feststehenden Geschütze, die zur Küstenverteidigung dienten, nach bedrohten Orten dirigieren. Der bekannten französischen Geschützfabrik von Schneider ist es gelungen, neue Verteidigungsgeschütze herzustellen, die auf Schienen laufen. Die Batterie besteht aus einem 20-Zentimeter-Schnellfeuergeschütz, einem Munitionswagen und einem Wagen für die bedienende Mannschaft mit Beobachtungsplätzen. Die ganze Batterie bildet einen Zug von vier Wagen und wird von einer Lokomotive gezogen. Natürlich lassen sich solche Geschütze nur in solchem Gelände mit Nutzen verwerten, wo die Anlagen von Schienen leicht möglich ist.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 7. Februar. 1913 † Freiherr von Cramm-Burgdorf, ehemaliger braunschweigischer Bundesratsbevollmächtigter. 1912 Eröffnung des Reichstages durch Kaiser Wilhelm II. 1910 Kampf zwischen Spaniern und Rifkabylen bei Nador. 1908 † Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg. 1904 Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Japan. 1903 † Petko Karameloff, ehemaliger bulgarischer Ministerpräsident. 1901 Vermählung der Königin Wilhelmine der Niederlande mit Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin. 1878 † Papst Pius IX. 1864 Einrücken der Preußen in Flensburg. 1814 Einrücken der böhmischen Armee in Troyes. 1812 * Charles Dickens, bekannter englischer Schriftsteller. 1807 Schlacht bei Preußisch Eylau. 1801 † Daniel Chodowiecki, berühmter Kupferstecher und Maler. 1792 Berliner Bündnis zwischen Österreich und Preußen. 1673 † Jean Baptiste Molière, der bedeutendste französische Lustspieldichter.

Thorn, 6. Februar 1914

— (Auszeichnungen.) Dem Stadtverordneten Kaufmann Rabe zu Danzig-Langfuhr ist der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem Stadtrat Claaßen zu Danzig und dem Konsul Kaufmann Brandt ebendaselbst der königliche Kronenorden 3. Klasse, dem Kämmereihauptkassenrendanten Schneider zu Danzig der königliche Kronenorden 4. Klasse, den Lehrern Grzemski zu Lautenburg, Koslowski zu Lesno im Kreise Konitz und Redmer zu Boßwinkel im Landkreise Graudenz ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— (Der Wert der ostdeutschen Viehzucht.) Welche großen Werte in unseren beiden Ostprovinzen in der Viehzucht angelegt sind, davon gibt eine soeben herausgekommene amtliche Statistik ein gutes Bild. Der gesamte Viehbestand von Ostpreußen hatte Anfang 1913 einen Wert von etwa 720 Millionen Mark, der von Westpreußen einen solchen von etwa 470 Millionen Mark. Ende 1912 waren Pferde vorhanden in Ostpreußen im Wert von 158½ Millionen, in Westpreußen von 165 Millionen Mark. Der Rindviehbestand in Ostpreußen wurde auf über 359½, der in Westpreußen auf 224 Millionen Mark geschätzt. An Schweinen gab es in Ostpreußen einen Bestand von über 80½ Millionen, in Westpreußen von 58½ Millionen Mark, an Schafen von je 11⅓ Millionen in jeder Provinz. Ziegen gab es in Ostpreußen nur für kaum eine Million, in Westpreußen aber für fast 2¼ Millionen Mark, Maultiere und Esel in Ostpreußen für 17 000, in Westpreußen für 20 000 Mk.

— (Die Fischereierträge der ostdeutschen Gewässer) im Jahre 1912/13 hat der ostpreußische Fischereiverein in seinen Berichten soeben zusammengestellt. Die Angaben für das Berichtsjahr 1912/13 umfassen sowohl die beiden Haffs wie die ganze Seeküste von Neufahrwasser etwa bis Memel hinauf. In diesem ganzen Gebiete betrug der Jahresfang dem Werte nach ungefähr 4¾ Millionen Mark, bedeutend mehr als in irgend einem vorhergehenden Jahre. Wichtig ist besonders die große Zunahme des Aalfanges im frischen Haff, wo dieser im Berichtsjahr einen Wert von fast 600 000 Mark hatte. Überraschend ist auch der große Fang von Zandern, der mit dem Steigen der Preise dieser Fische nicht ganz im Einklang steht. Es wurden im frischen Haff für 381 000, im kurischen sogar für 408 000 Mark Zander gefangen. Dagegen sind die Fänge an Schleien im frischen Haff erheblich zurückgegangen, weil diese Fische jetzt unter Krankheiten zu leiden haben. Es gab nur noch für 22 000 Mark Schleie gegen 33 000 Mark im Vorjahre. An der frischen Nehrung war auch der Flunderfang ziemlich befriedigend, der einen Wert von 158 000 Mark hatte, gegen nur 107 000 Mark im Vorjahre.

— (Bauernregeln vom Februar.) Der Landmann wünscht sich den Februar kalt, schneereich und klar. — Die weiße Gans (der Schnee) im Februar brütet Segen fürs ganze Jahr. — Wenn der Hornung warm uns macht, frierts im Mai noch gern bei Nacht. — Matthäus brichts Eis, doch ja sacht, sonst kommt die Kälte im Frühjahr zur Macht. — Liegt in Hornung die Katz im Frei'n, muß sie sicher im März wieder herein. — Schmilzt im Februar die Sonn' die Butter, so gibt das Jahr dann spätes Futter. — Frierts im Februar nicht ein, wirds ein schlechtes Kornjahr sein. — Wenn im Februar spielen die Mücken, gibts im Schafstall große Lücken. — Viel Nebel im Februar, viel Kälte das ganze Jahr. — Wenn im Februar die Mücken geigen, müssen sie im Märze schweigen. — Klar Februar, gut Roggenjahr.

Theater und Musik.

In den Kammerspielen in Berlin fand am Montag die Uraufführung von Karl Sternheims neuer Komödie „Der Snob" statt, der der Kronprinz beiwohnte. Das Stück selbst errang einen recht mäßigen Erfolg.

„Parsifal" in London. Am Montag Abend fand im Konvent Garden-Opernhaus zu London die erste Aufführung des „Parsifal" statt. Der Andrang zu der Aufführung war enorm. Die Zahl der Gesuche um Plätze betrug das fünfzehnfache der vorhandenen Plätze. Bei der Aufführung wirkten verschiedene deutsche Künstler mit, darunter die Herren Hensel (Parsifal), Knüpfer (Gurnemanz), Bender (Amfortas), Kies (Klingsor), sowie Frau Eva von der Osten (Kundry). Die musikalische Leitung hatte Artur Bodansky. Die Vorstellung, die um ½6 Uhr begann und mit einer Pause von 1½ Stunden gegen Mitternacht schloß, kann als bedeutender Erfolg registriert werden.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Florian Borzeszkowski** in Thorn, Culmer Chaussee, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 3. Februar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Holz=Verkauf

der königl. Oberförsterei Thorn.

Am
Mittwoch den 18. Febr. 1914,
von vorm. 10 Uhr ab,
gelangen im **Hildebrandt**'schen Gasthause zu Neugrabia nachstehende Hölzer zum öffentlichen Ausgebot:

A. Nutzholz:

Aschenort, Dchf., Jagen 3, 63 und Totl.: ca. 148 Stück Kiefernbauholz 2.–4. Kl. = 69 fm, etwas Rüststangen und Stangen 1.–3. Kl., 1 Birke 5. Kl., 2 Birkenstangen 1. Kl.

Sachsenbrück, Dchf., Jg. 156 (evtl. auch 24) u. Totl.: etwa 120 Stück Kief.=Bauholz 1.–4. Kl. mit rd. 83 fm und etwas Kiefern=Derbholzstangen.

Karschau, Jg. 127 = 60 Stück anbrüchiges Kief.=Bauholz 2. u. 3. Kl. = 55 fm.

Rudak, Jg. 222 = 47 Stück Kief.=Rüststangen.

Aus allen Beläufen ca. 2500 Stück Rübenbahnschwellen (1 m lg. 12 bis 14 cm Zopfstärke).

B. Brennholz:

Aus den Beläufen **Aschenort** und **Sachsenbrück** nach Vorrat und Begehr alle Sortimente.

Aus **Rudak**, Jagen 222 = 216 rm Kief.=Reiser 1. Kl.

Der Oberförster.

Königl. Oberförsterei Schulitz.

Holztermin am 14. Februar 1914,
von vormittags 10 Uhr ab,
in **Krossen** bei Mittenwalde im **Griesbach**'schen Lokale:

Krossen: Durchf., Jg. 53 = 729 Stück Kiefern=Bauholz 2.–4. Kl., Totl., Jg. 5 = 81 Stück Kiefern=Bauholz 2.–4., Durchf., Jg. 12 = 36 Stück Kief.=Bauh., 212 rm Reis. 3. Kl., Jagen 53 u. 5 = 150 rm Kloben, 105 rm Knüppel, 34 rm Reiser 2., Jag. 19, Schlag = 120 rm Astreiser 3., Jg. 25 = 52 rm Stangenreiser 2. Kl.; aus verschiedenen Jagen, ca. 150 rm Knüppel. Bei Bedarf aus anderen Schutzbezirken ca. 600 rm Knüppel (gesplt.).

Seebruch: Schlag, Jag. 84 = 260 rm Astreiser 3. Kl. = (Krossener Lehmbahn).

Vom alten Einschlag:

Krossen: Jg. 51, 57, 25, 22 = 179 rm Stangenreiser 2. Kl.

Kabott: Jg. 74, Durchf. = 1040 rm Reiser 3. Kl.

Stellengesuche

Buchhalterin,

seit 7 Jahren praktisch tätig in allen Arbeiten firm, selbständig arbeitend, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. 4. 1914 dauerndes Engagement.

Angebote erbeten unter **B. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kontoristin, Anfängerin, sucht von sofort oder später Stellung.

Angebote unter **M. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Uebernehme Führung eines größeren Haushalts.

per 1. Mai. Offizierkasino oder ähnliches. Angebote an

Oekonomin **A. Braun**,
Offizierkasino 176, Seglerstraße.

Ausbesserin

sucht Beschäftigung Coppernikusstr. 26.

Stellenangebote

Lehrling

mit der Berechtigung zum einj. Militärdienst für unser Delikatessengeschäft und für das Kontor unserer Weingroßhandlung zum 1. April d. Js gesucht. Freie Wohnung und Beköstigung in unserm Hause.

L. Dammann & Kordes,
Thorn.

Packer

werden für dauernde Beschäftigung gesucht.

Oskar Klammer.

Frau zum Federschleißen

gesucht. Zu erfr. Brombergerstr. 8, 3.

Aelteres, kinderloses

Ehepaar

zur Besorgung der Hausreinigung von sofort oder später gesucht. Vergütung freie Wohnung. Invalide bevorzugt.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn, Mellienstr. 129.

Einen zuverlässigen, unverheirateten

Kutscher,

der Landarbeit versteht, sucht, auch durch Vermittelung, **E. Hahn**, Podgorz.

Gesucht wird per sofort eine

Kinderpflegerin oder erfahrenes Kindermädchen

zu einem neugeborenen Kind und einem vierjährigen Knaben. Selbige muß Hausarbeit übernehmen

Elisabethstraße 20, 2.

Kontoristin

mit **guter** Handschrift und schriftlichen Arbeiten wohl vertraut, stenographiekundig und gewandt in der Bedienung der Schreibmaschine, findet im Kontor eines hiesigen gewerblichen Betriebes dauernde Stellung. Schriftl. Bewerbungen mit kurz. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter **„Kontoristin“** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kindergärtnerinnen u. Fräul., die nähen können, erh. Stellung nach Warschau und Umgegend. Wirtin, Stützen und sämtliches Dienstpersonal sucht

Wanda Gniatczynski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Elisabethstr. 3, Telephon 591.

Zu verkaufen

Guterh. Petroleum=Kocher
für 6 Mark zu verkaufen

Bergstraße 26 a.

Brocken=Sammlung.

Verkauf

Sonnabend den 7. d. Mts.
von 10 Uhr vormittags.

1 hochtr. Kuh

zu verkaufen.
Podlaszewski,
Lehrer in Turzno.

Mehrere hochtragende, gute

Kühe

verkauft preiswert

Joachim Krüger,
Alt Thorn.

Reitpferd

billig verkäuflich, gesund und leicht zu reiten, truppen= und straßenfromm, tadelloses Exterieur. Anfragen unter **S. U. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Rollwagen,

wenig gebraucht, sehr gut erhalten, reichlich 50 Ztr. Tragkraft, steht preiswert zum Verkauf.

Florkowski, Schmiedemstr.,
Bachestraße.

Stahl=Schaukasten

mit Spiegelwand billig zu verkaufen.
Ressel & Co., Elisabethstraße.

Uniformrock

(für Unterassistenten), für mittelstarke Figur, hellblauer Extrastoff, wie neu, ist billig zu verkaufen
H. Schiemann, Waldauerstr. 21.

Zu verkaufen:

Wohnhaus, gut verzinslich, in guter Lage der Altstadt, zu jedem Betriebe verwendbar, ist krankheitshalber preiswert zu verkaufen. Angebote unter **J. S. 1** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Klassiker, 86 Bände,

neu, mit Eichenschrank, umzugshalber preiswert zu verkaufen.
Waffenmeister **Böhme**, Defensionskaserne.

Herren=Fahrrad,

stark gebaut, neue Reifen, sehr gut erh., billig zu verkaufen
Waffenmeister **Böhme**, Defensionskaserne.

Motorrad,

N. S. U., 1½ PS., 1 Zyl., Doppelübersetzung, Leerlauf gefedert, garant. fehlerfrei, tadelloses Aussehen, billig zu verkaufen.
H. Schiemann,
Waldauerstr. 21.

Neckarsulmer 2 Zylinder=

Motorrad,

3½ PS., Aussehen und Funktion wie neu, steht billig zum Verkauf bei
E. Strassburger, Thorn,
Brückenstraße 17.

1 kleiner Malerwagen nebst Brettern, 2 Böcke, Trittleiter und andere verschied. Sachen billig zu verkaufen
Konduktstraße 30, 2. Etg.

Geschäftshaus mit Hof,

in lebhafter Geschäftsstraße der Altstadt, preiswert zu verkaufen. Ang. u. Nr. 5006 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Am Ministertische: Justizminister Dr. Beseler.

Auf Vorschlag des Abg. Freiherr v. Zedlitz werden zum Mitglied der Staatsschuldenkommission Abg. Lucas (Natl.), zu Mitgliedern der statistischen Zentralkommissionen die Abgg. Hoesch (kons.), Dr. Friedberg (Natl.) und Dr. Ehlers (Fortschr.) gewählt.

Der Justiz-Etat.

Die Besprechung wird fortgesetzt beim Titel Ministergehalt.

Abg. Kanzow (Fortschr.): Zunächst habe ich dem Minister zu danken für die vorgesehene Stellenvermehrung. Hinweisen möchte ich auf die aus den Militäranwärtern hervorgegangenen Kanzleibeamten, deren Besoldung unzulänglich ist. Die Kanzleiordnung muß anders geregelt werden, damit die Leute mit Lust und Liebe arbeiten können. Die Kräfteausnutzung ist eine zu große. Auch bei den Mechaniern, Heizern usw. übersteigt die Arbeitszeit weit die ortsübliche Dauer.

Vizepräsident Dr. Porsch: Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß die Beamtenbesoldungsfragen von der allgemeinen Debatte abgetrennt sind.

Abg. Kanzow (fortfahrend): Im „Dortmunder Generalanzeiger" sind sehr schwere Beleidigungen gegen den gesamten Anwaltstand erhoben worden. Unbegreiflicherweise aber schritt der Staatsanwalt nicht ein, denn er meinte, es können die Verfehlungen einzelner Anwälte nicht in Abrede gestellt werden. (Hört, hört! links.) Ich hoffe, daß der Herr Minister das nicht billigt. Das Interesse des Anwaltstandes muß ebenso gewahrt werden, wie das anderer Stände. Im Falle Knittel stimme ich dem Abg. Itschert bei. Dem Abg. Grundmann möchte ich erwidern; daß man wohl verleumderische Beleidigungen mit schärfsten Strafen ahnden soll, ein Unterschied aber muß darin gemacht werden bei formellen Beleidigungen. Konfessionslose Zeugen sollten vor Gericht rücksichtsvoller behandelt werden und nicht in Gewissensbedrängnis gebracht werden. Wir sind dem Justizminister dankbar, daß er eine Zentralstelle zur Bekämpfung von Schmutz in Wort und Bild eingerichtet hat. Wir wehren uns aber dagegen, daß man wirkliche Kunstwerke bekämpft. (Beifall links.)

Justizminister Dr. Beseler: Ich kann dem Herrn Vorredner mitteilen, daß die technischen Arbeiter genügenden Schutz und Fürsorge seitens der Verwaltungen genießen. Nicht immer haben die Arbeiter aber die Verträge richtig innegehalten. Dem Wunsche, Rechtsanwälte zu Richtern zu machen, habe ich nach Möglichkeit entsprochen. Auch im Justizministerium hätten wir gern einen Rechtsanwalt gehabt, die Herren waren aber mit dem Staatsbeamtengehalt nicht zufrieden. In dem von Herrn Vorredner erwähnten Dortmunder Falle lag es durchaus im Interesse des Anwaltstandes, daß der Staatsanwalt nicht Anklage erhob. (Hört, hört!) Daß ist nicht etwa eine Ansicht, die ich mir eben erst gebildet habe, sie liegt länger zurück, denn der Fall ist bereits ein Jahr alt. Wenn der Herr Vorredner über den Fall Knittel gesagt hat, der Vorsitzer sei verpflichtet, das Urteil so zu verkünden, wie es das Gericht beschlossen hat, so ist das selbstverständlich. Es ist nun nach den Ermittelungen auf Grund der Äußerungen der Beisitzer, soweit sie dazu in der Lage waren, solche abzugeben, festgestellt worden, daß inhaltlich alles, was der Vorsitzer gesagt hat, der Meinung des Gerichts entsprach, und daß nur in der Form gefehlt wurde. Von einer tendenziös falschen Darstellung kann nicht die Rede sein. Daß das Gericht an die Spitze seiner Urteilsverkündung die Entscheidung selbst stellen soll und dann erst die Urteilsgründe gibt, ist auch meine Ansicht. Eine besondere Anordnung in dieser Sache zu treffen, liegt kein Anlaß vor. Auch Konfessionslose müssen nach dem Gesetz vereidigt werden; die Bewertung dieses Eides ist natürliche Sache des Vorsitzers. Bei der Beschlagnahmung von Postkarten soll nicht die Kunst getroffen werden, sondern ihr Mißbrauch. Ich kann aber nicht anerkennen, daß es für den Künstler notwendig ist, daß seine Werke gerade in der Form, wie es häufig geschieht, verbreitet werden. Es ist keine Rede davon, eine Verbreitung der Kunstwerke überhaupt zu verhindern. Als Photographien können sie natürlich verbreitet werden. Aber sie brauchen nicht gerade als Postkarten in langen Reihen eins hinter dem andern öffentlich ausgehängt zu werden. Wenn man eine ganze Reihe von Nuditäten in Papiergeschäften übereinandergehängt sieht, so macht das doch den Eindruck, als ob gerade hierauf hingewiesen werden soll, und daß Leute, die gar nicht an Kunst denken, darauf aufmerksam gemacht werden sollen. Es ist doch merkwürdig, daß unter den ausgehängten gerade sehr viele solcher Darstellungen erscheinen. Als die Behörden sich nun erkundigten, weshalb man gerade diese Sachen ausstelle, wurde ihnen gesagt, an den anderen Sachen verdiene man nichts. Wenn man diese Bilder derart verwendet, so werden dadurch ganz andere Gelüste hervorgerufen als bloß die Bewunderung der Schönheit. Ich kann natürlich nicht dafür garantieren, daß in einzelnen Fällen nicht zu weit gegangen wird. Im großen und ganzen hat auch dieser Postkartenvertrieb merklich abgenommen. Ich glaube aber nicht, daß dadurch die wahre Kunst geschädigt wird. Ich möchte davor warnen, in diesem Vorgehen der Staatsanwaltschaft ein Vorgehen gegen die Künstler zu sehen. Ich bedaure es, wenn die Künstler sich verletzt fühlen. Aber ich glaube, wenn sie dem ganzen Gedankengange folgen und die wahren sachlichen Gründe behördlichen Vorgehens einsehen, werden sie ihre Pflicht revidieren. Kunstwerke werden überhaupt nicht beschlagnahmt, sondern bloß Postkarten. Das Vorgehen soll beschränkt bleiben auf Publikationen, die gegen das Gesetz verstoßen. Wenn ein Kunstwerk in angemessener Weise feilgehalten wird, dann wird niemals dagegen eingeschritten. Betrachtet man die ganze Sache ruhig und objektiv, dann kann nicht gesagte werden, daß die Behörden anders vorgehen, als sachlich gerechtfertigt erscheint. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Dr. Seyda (Pole): Auch der Justizetat enthält für die Beamten die Ostmarken-Zulagen. Sie dienen dem Zweck, die Beamten in politischer Abhängigkeit zu erhalten, damit sie den Wünschen der polnischen Bevölkerung nicht willfährig sind. Wir lehnen die Ostmarken-Zulage jetzt auch noch ab. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die verhetzende Tätigkeit des Ostmarkenvereins politischer Natur ist. Hoffentlich zieht die Justizverwaltung daraus die Konsequenzen. Die Richter behandeln die Polen anders als die Deutschen.

Justizminister Dr. Beseler: Der Herr Vorredner hat sich über einen Erlaß beschwert über zu strenge Überwachung der polnischen und dänischen Propaganda. Der Erlaß an die Staatsanwälte war durch viele Klagen über deutschfeindliche Umtriebe notwendig geworden. Von einer Beeinflussung der Richter durch den Erlaß kann keine Rede sein; unsere Richter würden sich auch solche Beeinflussung verbitten.

Abg. Viereck (freik.): Es ist nicht anzuzweifeln, daß die Richter ohne Ansehen der Bevölkerung urteilen. (Widerspruch links.) Das Vertrauen zu unserem Richterstande kann durch Klagen, wie sie Abg. Seyda vorgebracht hat, nicht erschüttert werden. (Beifall rechts.) Die Anstellungsverhältnisse der Assessoren bleiben nach wie vor traurig. Vielleicht kann hier ein Numerus clausus eingeführt werden. Die Strafeinsetzung und bedingte Begnadigung hat sich überaus bewährt und sollte immer weiter geübt werden. Da die Beförderungsverhältnisse der Staatsanwälte sehr ungünstig sind, sollte ihre richterliche Beschäftigung ins Auge gefaßt werden. Den Vormündern sollte man Reisekosten und derartige Ausgaben erstatten, damit sie die Freudigkeit an dieser Tätigkeit nicht einbüßen. Davon würden auch die Mündel Vorteil haben. Wünschenswert wäre im Interesse des Grundbesitzes zur Feststellung des Hypothekenwertes die Errichtung von Taxämtern in Verbindung mit den Katasterämtern. An der Aufdeckung von Ungehörigkeiten und Verfehlungen im Anwaltstande haben nicht nur die Anwälte, sondern auch die Allgemeinheit das stärkste Interesse. Es sollte da keine Rücksicht genommen werden. (Beifall.) Das Verhalten des Vorsitzers im Knittelprozeß ist ein Einzelfall. Man darf ihn nicht verallgemeinern und er kann durch die Erklärung des Ministers als erledigt gelten. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Wir können mit Genugtuung feststellen, daß überall da, wo die moderne Arbeiterbewegung Einzug gehalten hat, die Kriminalität der Jugendlichen abnimmt. Die Kriminalität der Katholiken ist stärker als die der Protestanten, die Juden stehen in der Mitte. Am Besten kommen in der Statistik die Konfessionslosen fort. (Heiterkeit rechts.) Ich schlußfolgere daraus aber nur, daß das religiöse Bekenntnis ganz nebensächlich ist auf die Straffälligkeit. Sie ist eine soziale Erscheinung. Die Löschung im Strafregister sollte nach einer gewissen Zeit gesetzliche Pflicht sein. Die Rechtsprechung in Sachen der Unsittlichkeit in künstlerischen Darstellungen darf nicht vom logischen Sinne, sondern vom Gefühl ausgehen. Die Nuditätenschnüffelei artet in Absurdität aus. Die Drangsalierungen, die man über die Arbeitervereine verhängt, nehmen immer mehr zu. Für eine Kritik des Abgeordnetenhauses ist der Redakteur des „Vorwärts" unverhältnismäßig schwer bestraft worden. In welcher Weise die Staatsraison über die Gerechtigkeit gestellt wird, beweist der Fall des Generals von Pelet-Narbonne. Das Beispiel beweist, wie man nach oben schauen und nach der Sonne schielen muß, um hoch zu kommen. (Pfuirufe rechts.) So jagen auch die Richter nach Orden und Ehrenzeichen, weil das Mittel zu höherer Beförderung sind. Der Fall Knittel war das Schulbeispiel eines politischen Prozesses. (Sehr war links.) Die Bestechung von Beamten in Deutschland ist, wie der Krupp-Prozeß und ähnliche erwiesen haben, eine verflucht übliche Sache. Das Urteil gegen Brand im Krupp-Prozeß ist wohl deshalb so leicht ausgefallen, weil man annahm, daß er nur Werkzeug war. Wo sind aber die wirklich Schuldigen geblieben? Man kam zu dem Schluß der Nichtschuldigkeit von Leuten, deren Schuld die Spatzen von den Dächern pfeifen. Bei dem Ausgang des Prozesses Krupp mit seiner Beschönigung durch die bürgerliche Presse kann man wirklich sagen, welch eine Wendung durch Herrn von Gottbergs Fügung. (Stürmische Pfuirufe rechts.)

Vizepräsident Dr. Porsch: Solche Ausdrücke sind nicht zulässig.

Abg. Dr. Liebknecht: Ich bestreite ganz entschieden, daß ich an etwas anderes gedacht habe als an Herrn von Gottberg.

Vizepräsident Dr. Porsch: Das Haus ist einig mit mir in der Auffassung, daß Sie einen bekannten ernsten Ausdruck persifliert haben.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Die Klassenjustiz ist kein leerer Wahn. Ich komme zum Schluß. (Lebhaftes Bravo rechts.) Wir brauchen keinen Schutz für Streikbrecher, sondern Beseitigung der Klassenjustiz. (Beifall links.)

Justizminister Dr. Beseler: Die Reden des Abg. Dr. Liebknecht ähneln einander sehr. Es ist immer dasselbe, bei der Justizverwaltung ist alles schlecht! Ich habe oft genug die Beschuldigungen zurückgewiesen, daß die Justizverwaltung die Richter beeinflusse. In der Tat haben die Richter wirklich dur ihre Überzeugung zum Ausdruck zu bringen, und das tun sie auch. (Zustimmung bei der Mehrheit.) Was soll die Rechtsprechung schwebender Prozesse? Sind wir denn hier ein Gerichtshof? Können wir denn hier zu einer Erkenntnis kommen, ohne die Mittel, die ein Gericht nach einer gründlichen Untersuchung hat (Sehr wahr!) Was sollen die Worte des Vorredners über den Krupp-Prozeß? Was ist denn nun dabei eigentlich herausgekommen? Im Verhältnis zu dem, was der Abgeordnete vorher behauptet hatte, so wenig, daß man wohl sagen kann: nichts! (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit, erregte Zwischenrufe der Soz.) Es scheint ja fast so, als ob dem Abgeordneten die Felle fortgeschwommen wären und er sich jetzt darüber beklagte. (Große Heiterkeit bei der Mehrheit. Zurufe der Soz.) Den Fall der Witwe Hamm hat das Schwurgericht sechs Tage lang geprüft. Das Wiederaufnahmeverfahren ist abgelehnt worden. Augenblicklich schweben neue Ermittlungen, um allen Einsprüchen und Einwendungen gerecht zu werden. Wie kann da der Vorredner von Ungerechtigkeit und Justizmord reden? Ferner hat der Vorredner von einer Schimpfrede des Herrn von Dallwitz gesprochen. Minister von Dallwitz ist nicht hier, er wird wohl selbst Gelegenheit nehmen, darauf zurückzukommen. Aber ich kann wohl jetzt schon sagen, es gehört doch etwas dazu, was von Taktgefühl außerordentlich stark verschieden ist (lebhaftes Sehr richtig! rechts), in seiner Abwesenheit solche Angriffe gegen ihn zu richten. Das Schlimmste aber war das, was der Vorredner gegen den General v. Pelet-Narbonne gesagt hat, wenn er ihm vorgeworfen hat, aus Liebedienerei habe er um Gunst gebuhlt, und die habe er nun erreicht. (Abg. Dr. Liebknecht erregt: Das habe ich nicht gesagt!) General von Pelet war Vorsitzer eines Gerichts. Er hat pflichtgemäß entschieden und gesprochen. (Lebhafte Zustimmung rechts. — Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten) und der ihm gemachte Vorwurf verdient die allerschärfste Zurückweisung um so mehr, als der Herr General hier nicht anwesend ist. (Beifall rechts. — Abg. Dr. Liebknecht: Das habe ich nicht gesagt!)

Abg. Kloppenborg (Däne): In den Nordmarken ist das Vertrauen zur preußischen Justiz erschüttert. Richter, die den Dänen gerecht werden, versetzt man. Die Bevölkerung leidet unter den vielen Beamten-Beleidigungsprozessen. Besondere Schwierigkeiten macht man politischen Rednern. Wir kämpfen durchaus mit einwandfreien Waffen für eine gute Sache, für unsere Muttersprache. Eine edle Nation vernichten zu wollen, ist ein Verbrechen und eine Dummheit.

Das Haus vertagt sich auf Freitag, 11 Uhr. Fortsetzung.

Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

206. Sitzung vom 5. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Dr. Delbrück.

Die Besprechung über die Handhabung des Vereinsgesetzes und die dazu gestellten Resolutionen zum

Etat für das Reichsamt des Innern

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Junck (natl.): Diese Aussprache über die Handhabung des Vereinsgesetzes ist zu einer ständigen Einrichtung des Reichstages geworden. Aber der Ton der Kritik ist jetzt wesentlich milder. Zu einer Aufhebung des Sprachenparagraphen liegt gar kein Anlaß vor. Die Polen können für den Sprachenparagraphen dankbar sein, denn ein preußisches Gesetz wäre viel strenger. Es ist ein

Endlich gefunden.

Roman von Hedda von Schmid.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

„Ja, aber einem jungen Manne, der nichts ist und nichts hat, gibt der Landrat von Nordlingen nicht seine Tochter," versetzte Erich nicht ohne Bitterkeit, „darum kann ich dir fürs erste nichts weiter bieten, als meine starke, treue Liebe und meine beiden Hände, die für dich arbeiten werden, so lange ich atme, die ich dir unter die Füße breiten möchte, damit kein Stein dich berühre. Aber nicht einmal das bescheidene Gut, welches meinem Vater gehörte, nenne ich mein eigen!"

„Papa könnte Luisental für uns kaufen," schlug Dora vor.

Sie befanden sich nun nicht mehr auf dem Futtergange im Stall, sondern schritten am Nachmittag ihres Verlobungstages auf einem breiten Feldwege in nächster Nähe des Gutes dahin.

Von einer gewissen Scheu befangen, mieden sie jede Vertraulichkeit, die hier auf der breiten Straße auch wenig am Platze gewesen wäre. Sie besprachen wie zwei vernünftige, gesetzte Leute ihre Zukunft, welche dunkel genug vor ihnen lag.

„Wenn du Papa wie ein Blitz aus heiterm Himmel mit der Eröffnung kommst, daß wir uns verlobt haben, Erich, so verdirbst du damit alles."

„Dann muß ich Treuenhoff sobald als möglich verlassen, und erst, wenn ich dir ein sicheres Heim bieten kann, trete ich vor deinen Vater und erbitte dich mir von ihm als das größte und herrlichste Geschenk meines Lebens. Ohne schwere Kämpfe werden deine stolzen Verwandten dich mir nicht abtreten."

„Ich fürchte nichts," entgegnete Dora ruhig, „die Meinigen wissen aus Erfahrung, daß ich stets meinen eigenen Weg zu gehen liebe, und mein Vater ist ein edler und großangelegter Charakter."

„Auch ich fürchte imgrunde nichts; nun ich dein Herz besitze, nehme ich es mit der ganzen Welt auf! Nur eins macht mir Sorge: wirst du dich an enge Verhältnisse gewöhnen können, du, die im Überfluß und Reichtum aufgewachsen?"

„Und die dennoch gedarbt hat, was viele Dinge anbelangt. Nein, Liebster, darüber mache dir keine Sorgen, ich gehe freudig mit dir, wohin du mich führst, und sei es auch das allerbescheidenste Heim!"

Er ergriff ihre Hand und drückte sie fest und innig. Dann schwiegen sie eine kleine Weile, bis Dora anhub:

„Weißt du, daß ich eine Zeitlang geglaubt, daß es Nesthäkchen sei, in welches du dich verliebt habest, Erich? Ich war sogar eifersüchtig, aber ohne Grund, denn ich merkte bald, daß Dagmar und du einander nur freundschaftlich zugetan seid."

„Ich empfinde allerdings eine große Freundschaft für Dagmar, ich stelle ihren Charakter sehr hoch."

„Ja, sie ist die beste von den Schwestern, selbstlos, aufopfernd und treu; als sie mich in meiner Krankheit pflegte, habe ich ihren vollen Wert so recht erkannt. Wir sind uns jetzt viel näher getreten, und wenn du es erlaubst, Erich, so möchte ich es ihr sagen, daß wir uns verlobt haben."

„Gewiß, tue es, wenn du ein vorläufiges Schweigen deinen Eltern gegenüber für richtiger hältst, so will ich mich deiner Überzeugung fügen, aber dann nehme ich morgen Rücksprache mit deinem Vater, unser Vertrag, den wir miteinander abgeschlossen, als ich hier in Treuenhoff eintrat, gestattet mir zweimonatliche Kündigung. Ich halte es für ein Unrecht, wenn wir gleichsam unter den Augen der Deinigen Komödie miteinander spielen würden, es geht nich, daß wir, solange unsere gegenseitigen Beziehungen der Welt gegenüber ein Geheimnis bleiben müssen, täglich miteinander verkehren. Es müßte, was diesen Punkt anbetrifft, ein passender Ausweg gefunden werden, denn, daß ich schon in allernächster Zeit meinen Posten hier verlasse, geht nicht, jetzt, wo die Ernte bereits begonnen, bin ich hier dringend nötig."

„Ich hab's!" rief Dora. „Ich ziehe auf einige Wochen zu den Tanten nach Hapsal, sie werden hoch entzückt sein von meinem Besuch, sie lieben uns Treuenhoffsche Kinder schwärmerisch. Und dann bin ich auch nicht so sehr weit entfernt vondir, Erich, und darf dich dann und wann sehen und sprechen, wenn auch nur in Gegenwart anderer. Ach, die Sonne ist schon dem Sinken nahe, wir müssen gleich umkehren."

* * *

Am Tage nach diesem Abschiedsspaziergang mit Dora bat Erich den Landrat um eine Unterredung. Das, was der alte Herr in dieser erfuhr, verstimmte ihn, wie gesagt, außerordentlich. Erich Wald hatte sich so vortrefflich in die Leitung der Wirtschaft hineingefunden, wo gab es nun gleich einen Ersatz für diese junge energische und fördernde Kraft?

Ein Klopfen an der Tür unterbrach den unerquicklichen Gedankengang des Landrats, und auf sein „Herein" trat sein Sohn Axel ins Zimmer.

„Guten Morgen, lieber Papa, wir haben uns heute noch nicht begrüßt."

„Ja, du warst ausgeritten, wie ich hörte, ich schickte nach dir, weil ich einige Dinge von Wichtigkeit mit dir zu besprechen habe. Setz' dich, Axel!"

„Es tut mir leid, daß du auf mich warten mußtest, Papa, ich begleitete Herrn Wald, der zu den Pflügern aufs Brachfeld ritt."

„So? Hast du denn Interesse für Landwirtschaft, Axel?

„Immer gehabt, Papa."

„Ja, — ja," meinte der Landrat sinnend, „dein Eintritt ins Regiment geschah auf Mamas Anregung; stimmte sie jedoch auch mit deinen eigenen Wunsch überein."

„Allerdings, Papa."

Dem Landrat war es sichtlich anzumerken, daß er mit einem Entschluß kämpfte — dann schien er im Reinen mit sich zu sein — mit beiden Händen sich auf die Seitenlehnen seines Schreibstuhles stützend, erhob er sich schnell mit den Worten:

„Du mußt aus deinem Regiment austreten, mein Sohn, es geht nicht anders. Leid tut es mir, sehr leid, aber ich kann dir diesen Berufswechsel nicht ersparen."

Dann vor dem Sohne, der sich ebenfalls erhoben hatte, stehen bleibend, fügte er hinzu, rasch sprechend, wie um das Peinliche dieser Auseinandersetzung sobald als möglich hinter sich zu haben:

„Lieber Junge, wenn du in diese Wirtschaftsbücher, die hier vor mir auf dem Tisch liegen, einen Einblick tust, so wird dir klar werden, daß ich dir die Zulage, die du bis jetzt von mir bezogen, nicht mehr geben kann. Treuenhoff hat seinen Wert nicht eingebüßt, ist nicht mit Hypotheken belastet, darf es auch nie werden, aber mein Barvermögen ist im Laufe der letzten Jahre so erschreckend zusammengeschmolzen, daß allen größeren Ausgaben fürs erste ein Ziel gesetzt werden muß. Treuenhoff soll einmal in deinen Besitz übergehen, mein Sohn — ich bin alt, willst du es versuchen, schon jetzt ein wenig die Zügel der Wirtschaft in deine Hand zu nehmen? — — — Du schweigst? Trifft

Mangel an Offenheit, wenn die Sozialdemokraten behaupten, daß die freien Gewerkschaften nicht sozialdemokratisch sind. Immerhin soll man große Bewegungen nicht mit Nadelstichen bekämpfen. Ein Fehler war das Verbot des Amundsen-Vortrags; das Gefühl für die Pflichten einer Kulturnation sollte stärker sein. Wenn auch die Gerichte in ihren Entscheidungen weit auseinandergehen, so darf man doch nicht gleich von Rechtsbruch und Rechtsverweigerung reden. Die Jugendlichen müssen vor der Politik verschont bleiben. Wenn der Erlaß des Berliner Polizeipräsidenten gegen die Vereinigung der Berliner Schutzleute eine Koalitionsfeindlichkeit an sich bedeuten sollte, so würde das dem Geiste des Vereinsgesetzes widersprechen. Das Vereinsgesetz ist eine große Errungenschaft, aber eine schikanöse oder spitzfindige Auslegung schädigt die Autorität des Staates. Da ein Anlaß zur Abänderung des Gesetzes jetzt nicht vorliegt, lehnen wir alle Resolutionen ab. (Beifall.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr.): Die beste Rechtfertigung für die Haltung der liberalen Parteien ist die Tatsache, daß die Konservativen das Vereinsgesetz als die bitterste Frucht aus der Blockzeit betrachten. Wir freuen uns, daß wir das Gesetz gemacht haben und würden genau wieder so handeln wie 1908. Wir sind bereit, das Gesetz in freiheitlichem Sinne abzuändern, wenn Mißbräuche vorkommen. Dagegen sind wir für Beibehaltung des Jugendparagraphen. Die Jugend soll nicht in einen politischen und konfessionellen Fanatismus hineingezogen werden. Die Jungdeutschland-Bewegung ist nicht politisch. (Lärm und Widerspruch bei den Soz.) Sie wird wohl einmal mißbraucht zu diesem Zwecke, aber das mißbilligen wir. Die deutsche Bürgerschaft steht hinter ihr, und diese ist kein politischer Verband. (Lärm bei den Soz., Zuruf: Die Arbeiter auch nicht!) Auch in den Turnvereinen fragt kein Mensch nach der politischen Gesinnung. Gegenüber dem Mißbrauch des Disziplinarrechts halten wir daran fest, daß Reichsrecht Partikularrecht bricht. Es ist unerträglich, daß Herr v. Jagow den Schutzleuten das Vereinsrecht abspricht. Das Schmerzenskind des Gesetzes bleibt der Sprachenparagraph. Kein Mensch dachte daran, daß Preußen ihn in dieser Weise handhaben würde. In Süddeutschland ist seine praktische Bedeutung gleich null. Aber in Preußen ist seine Anwendung rechtsirrtümlich und widerspricht dem Wortlaut des Gesetzes. Wir sind für eine authentische Interpretation durch eine Änderung des Textes des Gesetzes zu haben. Unsere Bedenken treffen gerade auf den Fall Amundsen zu. Er wurde zu einer politischen Dummheit. Wir sind gern bereit, an der liberalen Gestaltung des Gesetzes mitzuarbeiten. Wir werden nicht ruhen und rasten, bis diese unselige, russische Verwaltungsmaschine, wie sie sich bei der preußischen Handhabung des Gesetzes eingenistet hat, vom deutschen und vom preußischen Boden verschwindet. (Beifall links.)

Abg. Delsor (Els.): Die Gründe, die wir 1908 gegen den Sprachenparagraphen anführten, bestehen unverändert fort. Tatsächlich wird die politische Tätigkeit in weiten Kreisen unterbunden. Man hat uns damals auf das Wohlwollen unserer Regierung vertröstet, aber diese darf nicht nach ihrer innersten Überzeugung, sondern muß nach dem Berliner Diktat verfahren.

Abg. Hanssen (Däne): Auch wir in Nordschleswig haben zahlreiche Beschwerden gegen die intolerante Handhabung des Gesetzes. Kirchliche, wissenschaftliche und hygienische Vorträge werden systematisch verboten.

Abg. Dr. Landsberg (Soz.): Wir internationalen Sozialdemokraten werden nicht ruhen, bis der Sprachenparagraph beseitigt ist. Wem seine Muttersprache lieb ist, der muß sich gegen deren Unterdrückung empören. Die Rechte beschwert sich immer über die Unterdrückung der Sprache der Deutschen in Ungarn. Mit den Polen und Dänen macht man es in Preußen aber ebenso. Der Sprachenparagraph ist nicht aus nationalen Gründen hervorgegangen, sondern auf Wunsch westfälischer Kapitalisten, die Arbeiter fremder Zunge zur Ausbeutung brauchen. Unsere Turnvereine werden absichtlich zu politischen gestempelt. Der Jungdeutschlandbund aber wird als unpolitisch bezeichnet, obwohl sein Hauptzweck die Bekämpfung der Sozialdemokratie ist. Wir verlangen Schutz gegen polizeiliche Ausschreitungen. Der Reichskanzler sollte als preußischer Ministerpräsident den Schein vermeiden, als habe er seinerzeit als Staatssekretär die Zustimmung zum Vereinsgesetz durch liberale Versprechungen erschlichen. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Gröber (Zentrum): Das neue Vereinsrecht bedeutete einen Rückschritt gegen das alte, denn dies kannte keinen Sprachenparagraphen. Auch inbezug auf die Jugendlichen ist das neue Gesetz schlechter, denn das alte kannte nur Lehrlinge und Schüler. Der Begriff Jugendliche kam erst durch die Liberalen hinein. Früher war kein Anlaß vorhanden, widerspruchsvolle Auslegungen zu geben, weil der Begriff Lehrlinge und Schüler fester umrissen war, als der jetzige der Jugendlichen. Das hätten die Liberalen damals bedenken sollen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Nicht ein besonderer Gerichtshof kann helfen, sondern nur ein neues Vereinsgesetz. Wie der Regierungsvertreter von einer durch das Gesetz geschaffenen Rechtssicherheit sprechen konnte, ist mir unverständlich. Durch den Germanisationszwang wird der Widerspruch geradezu wachgerufen. Der Sprachenparagraph ist ein preußisches Ausnahmegesetz, das die Abgeordneten Müller und Junck beschlossen haben. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.)

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Der Fortschritt gegen früher besteht doch in der Rechtseinheit. Bei den damaligen Debatten ist lebhaft über die Verschiedenartigkeit der einzelstaatlichen Gesetze geklagt worden. Abg. Müller sagte, die Verwaltungsgerichte pfiffen auf das Reichsgesetz. Das muß ich zurückweisen. Es können wohl Verschiedenheiten in der Rechtsprechung vorkommen, aber der Ausdruck pfeifen bedeutet doch, daß die Verwaltungsgerichte das Gesetz bewußt verletzen. Der Abg. Hanssen hat hier Fälle besprochen, die mit dem Reichsvereinsgesetz nichts zu tun haben, sondern lediglich mit der Fremdenpolizei, die Landessache ist. Der Jungdeutschlandbund treibt keine Politik (Lärm, Widerspruch der Soz.), denn nationale Betätigung hat mit Politik nichts zu tun. (Erneuter Widerspruch und Lachen der Soz.). Wo ist in den Versammlungen des Jungdeutschlandbundes jemals von Parteien die Rede gewesen? (Lachen d. Soz.) Wenn die jungen Leute darin militärisch geleitet werden, dann entspricht das nur dem Grundzuge im Volke und auch dem sozialdemokratischen Programm, das eine militärische Erziehung fordert. (Lachen der Soz.) Die Schutzmannschaft ist lediglich eine militärische Organisation, muß also auch in der Vereinigungsfrage gesondert behandelt werden. Es ist ein Unterschied, ob kleine Schutzmannsvereine bestehen oder ein großer Verband mit 7000 Mann. Lediglich unter diesem Gesichtspunkte ist diese Frage zu betrachten. (Beifall rechts.)

Abg. v. Trampczynski (Pole): Es erfordert das Ehrgefühl des Reichskanzlers, daß er dafür sorgt, daß das Vereinsgesetz so ausgeführt wird, wie er versprochen hat. Chikanen sollen danach nicht vorkommen. Ich traue den Beamten in der Domäne des Herrn v. Jagow jede Niedertracht zu. (Vizepräsident Dr. Paasche ruft den Redner zur Ordnung.) Wir protestieren dagegen, daß Versammlungen polnischer wirtschaftlicher Vereine als öffentliche Versammlungen betrachtet und dementsprechend seitens der Polizei überwacht werden. Bezüglich des Gebrauchs der polnischen Sprache bei Versammlungen war das alte preußische Vereinsrecht viel günstiger für uns als das jetzige Reichsvereinsgesetz. Hier ist eine Änderung dringend nötig.

Abg. v. Meding (Welfe): Das Vereinsgesetz ist durchaus gut. Aber auch wir leiden unter seiner Auslegung durch untere Organe. Insbesondere wird die Bestimmung über die Polizeistunde gegen alle politischen Parteien in unrichtiger Weise ausgelegt. Eine freiheitlichere Handhabung des Vereinsgesetzes wäre angezeigt.

Abg. Fürst Radziwill (Pole): Nichts spricht mehr gegen das Vereinsgesetz und speziell gegen den Sprachenparagraphen als die Ausführungen des Regierungsvertreters. (Sehr richtig!) Auch von Gesetzen gilt das Wort: An ihren Früchten werdet Ihr sie erkennen, und die Früchte sind, daß sich unhaltbare und geradezu haarsträubende Zustände in vielen Gegenden des Reichs herausgestellt haben. In allernächster Zeit haben wir ein Jahrhundert-Jubiläum zu feiern, nämlich das der Wiener Akte, in der die Teilung Polens vorgenommen wurde. Damals kamen die Monarchen dahin überein, den Polen vor allem die Muttersprache zu erhalten. Darüber hinaus aber sollten auch internationale Gemeinschaften in ökonomischer Beziehung zugelassen werden. Es ist ein beschämendes Gefühl, daß jetzt nach 100 Jahren im Deutschen Reichstag nicht mehr ein Verständnis für dasjenige besteht, was die Monarchen damals als richtig und gerecht anerkannt haben. Stimmen Sie unserer Resolution zu in dem Bewußtsein, daß Sie nicht nur unseren Interessen als nationaler Minderheit, sondern auch dem Ansehen des Deutschen Reiches im In- und Auslande, soweit die Kultur reicht, gerecht werden und damit dem Reiche einen Dienst leisten. (Lebhafter Befall.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Abg. v. Trampczynski hat gesagt, ich hätte mich an der Debatte nicht beteiligt, und diese Enthaltsamkeit gereiche mir zur Ehre, da die Sache eine schlechte sei. (Sehr gut!) Zur Vermeidung von Mißverständnissen stelle ich fest, daß die Ausführungen des Ministerialdirektors Dr. Lewald mit mir verabredet sind und meine volle Zustimmung finden. (Abg. Ledebour: Nie daran gezweifelt! Heiterkeit.) Die Debatte über mein Ressort hat derartige Dimensionen angenommen, daß es mir nicht möglich ist, um nicht meine sonstigen Amtspflichten zu vernachlässigen, mich ausschließlich an den Debatten im Hause zu beteiligen. (Bravo! rechts.)

Nach weiteren, mehr persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Abg. Dr. Müller-Meiningen und dem Abg. Gröber (Zentrum) schließt die Debatte.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt. Die Abstimmung über die Resolutionen erfolgt morgen.

Der Präsident teilt mit, daß Abg. von Halem (Rpt.) sein **Mandat niedergelegt hat**.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr pünktlich: Kurze Anfragen, Wahlprüfungen, Fortsetzung der Etatsberatung.

Schluß 6½ Uhr.

Wissenschaft und Kunst.

Eine Wagner-Gedenktafel in Bologna. Dieser Tage wird in der Vorhalle des Teatro Communale zu Bologna eine Gedenktafel mit folgender Inschrift enthüllt werden: „Es gehört zu dem Ruhm dieses Theaters, als erstes in Italien sich der Kunst Richard Wagners erschlossen zu haben. Hier wurden zum erstenmale in Italien aufgeführt: Lohengrin im Jahre 1871, Tannhäuser im Jahre 1872, Der fliegende Holländer im Jahre 1877, Tristan und Isolde im Jahre 1888 und Parsifal im Jahre 1914. Im Jahre 1914 setzten die Bewunderer des großen Meisters, dessen Heldenwerke im Laufe von 43 Jahren auf dieser Bühne aufgeführt worden sind, ihm eine Gedenktafel, ihm, den die Stadt Bologna zu ihrem Ehrenbürger ernannt und den das Volk am Abend des 4. Dezember 1876, als er hier anläßlich der Aufführung seines Rienzi weilte, mit jubelnder Freude empfangen hatte.“

Einheilung eines fremden Oberarmknochens. Ein chirurgisches Meisterstück, wie es bisher nur selten geleistet worden ist, wird von einem Arzt der Prager chirurgischen Klinik Dr. Horak gemeldet. In der Klinik lag seit längerer Zeit eine Frau, die an einer bösartigen Geschwulst, einem Sarkom, des rechten Oberarms litt. Deswegen sollte ihr der Arm abgenommen werden. Dr. Horak aber wartete auf einen günstigen Zufall, der nach einigen Wochen eintrat, als eine sterbende Selbstmörderin mit zerschossener Schläfe ins Hospital eingeliefert wurde, denn er gedachte einen lebensfrischen Knochen an Stelle des zu entfernenden Oberarmknochens der Sarkomkranken zu verwenden. Er machte sich sofort an die Operation des Sarkoms, wobei er, wie beabsichtigt, den Oberarm aus dem Schultergelenk löste und ihn unten dicht oberhalb des Ellenbogens amputierte. Da unterdessen der Tod der Selbstmörderin eingetreten war, entfernte er sofort deren Arm unter sorgfältiger Schonung der Knochenhaut, schnitt ihn so zurecht, daß er in die Lücke des kranken Arms paßte, und befestigte ihn am Ellenbogen mit einem in die Knochenhöhle eingelegten Elfenbeinstäbchen. Der Kopf des fremden Oberarmknochens wurde dann in die Höhlung des Schultergelenks eingelegt und mit einer Kapsel ans Bindegewebe umgeben. Die Kranke bekam nach dieser eingreifenden Operation nicht einmal Fieber. Nach drei Wochen wurde sie als gesund mit einem gut beweglichen rechten Arm entlassen. — Derartige Transplantationen sind in der Chirurgie nichts Neues, aber immerhin noch etwas sehr Seltenes — ganz abgesehen von den eigentümlichen Umständen, unter denen die vorerwähnte Operation zustande kam. Sie ausführen zu können ist ein Ruhmesblatt der modernen Chirurgie. Denn, um Erfolge zu erzielen, muß der Operateur seine Technik souverän beherrschen, außerodentlich schnell und exakt operieren und peinlichste Sauberkeit wahren.

Mannigfaltiges.

(Die Stimmen des Kaisers und der Bundesfürsten werden phonographisch aufbewahrt.) Das deutsche Museum in München wird ein phonographisches Archiv erhalten. Die Stimmen des Kaisers und der deutschen Bundesfürsten sollen zunächst aufgenommen werden. Das phonographische Archiv soll auch Platten für Sprach- und Gesangsunterricht erhalten. Das erste Archiv dieser Art wurde an der Pariser Universität eröffnet.

(Berliner Feste.) Ein sehr hübscher Gedanke soll einer demnächst stattfindenden Wohltätigkeitsveranstaltung der Berliner Hofgesellschaft zugrunde liegen. Es sollen nämlich 15 lebende Bilder, ausschließlich nach Gemälden des Kaiser-Friedrich-Museums, zur Darstellung kommen.

(Berlin — die Hochburg des Tango.) Während sich fast überall eine Tango-Müdigkeit geltend macht, halten Berliner Lebekreise am Tango fest. Im „Admiralspalast“, einer vornehmen Vergnügungsstätte, fand ein Tangoturnier statt, bei dem als erster Preis ein reizendes Ponygespann vergeben wurde. Man sieht, die Berliner Wirte lassen sichs was kosten, allerdings — das Eintrittsgeld zu diesem Tangoturnier betrug 10 Mark, und viele Hunderte waren erschienen.

(Der Schneefall in Berlin.) Der Schneefall am 30. September hat der Stadt Berlin die Summe von 410 000 Mark gekostet. Es waren 3,5 Millionen Kubikmeter Schnee zu beseitigen.

(Beim Rettungswerk ertrunken) ist ein vierzehn Jahre alter Schüler, der Sohn eines Schmiedemeisters, bei Königswusterhausen. Er wollte zwei Kinder, die beim Schlittschuhlaufen auf einem See eingebrochen waren, retten, ertrank jedoch selbst dabei, während die beiden Kinder von einem Arbeiter aus dem Wasser geholt wurden.

(Drei Milliarden Vermögen in Frankfurt am Main.) Nach den bisherigen Einschätzungen zum Wehrbeitrag beträgt das Vermögen der Einwohner der Stadt Frankfurt mehr als drei Milliarden. Durch den Generalpardon sind 300 Millionen Mark mehr (!) als bisher angegeben worden. Der Wehrbeitrag der Stadt Frankfurt dürfte 45 Millionen Mark betragen. Der Wehrbeitrag der Firma Krupp wird laut „Kreuzzeitung“ 6 Millionen Mark betragen.

(Ein treffliches Wort König Ludwigs.) Zu König Ludwig von Bayern kam eine Deputation adliger Damen, um den König zu bitten, das Protektorat über viele Asyle für kranke Tiere zu übernehmen, die im ganzen Reiche gegründet werden sollen. Der König hörte die Damen an, erkundigte sich, wieviel Geld die Damen für diesen Zweck bereits gesammelt hätten und antwortete dann: „Kranke Tiere, meine hochverehrten Damen, tötet man, kranken Menschen aber hilft man. Verwenden Sie Ihr Geld lieber für die armen, kranken und erwerbsunfähigen Menschen, denen Sie nützen, den kranken Katzen, Hunden und Pferden aber nicht. Folgen Sie, meine Damen, und Sie werden ein wohltätiges Werk tun. Ich bitte Sie, meine Worte zu beherzigen.“ Die Damen zogen enttäuscht ab.

(Bebels Nachlaß.) Zu der Feststellung der Erben Bebels, daß dessen Nachlaß nur 305 000 Mark betragen habe, fragt die „Ostpreußische Zeitung“: Weshalb versteuerte Bebel im Jahre 1908 in Berlin 684 000 Mark.

(Ein Steckbrief) ist hinter dem flüchtigen Amtsdirektor Habl aus Franzens-

---

dich die Eröffnung, daß du nicht mehr ein reicher Junge bist, zu hart?“

Eine ängstliche Spannung lag in dieser letzten Frage, der nachsichtige Vater hatte sich überwunden und dem Sohne, was seine finanziellen Verhältnisse anbetraf, die nackte Wahrheit enthüllt, aber schwer fiel es ihm, den Sohn von dem einmal eingeschlagenen Berufswege zu weisen. Umso freudiger ward er durch Axels schnelle Antwort überrascht.

„Ich lese zwischen deinen Worten, Papa, daß du der Meinung bist, ich würde ungern Landwirt. Wenn du wüßtest, daß es in meiner Absicht lag, mit dir in diesen Tagen mein Scheiden aus dem Regiment in Frage zu ziehen —“

„Wie — du wolltest?“ rief der Landrat.

„Dir helfen, Treuenhoff zu bewirtschaften, ja, das will ich!“ sagte Axel fest. „Und, lieber Papa, dir danke ich für das schöne Vertrauen, welches du in mich setzest. Mit vereinten Kräften wollen wir das Verlorene wieder einbringen.“

Dem Landrat sank eine Last von der Seele, dann fiel ihm ein Plan ein, worüber seine Frau noch gestern einige leise Andeutungen in ein Gespräch eingestreut hatte, welches die Ehegatten miteinander geführt hatten.

„Axel,“ sprach er, „ich kann dich mir trotzalledem nicht so recht als Landwirt denken. Solltest du — findest du nicht, daß Esperance Rittlingen gestern ihren schönen Tag hatte? Mit einem Wort, mein Sohn — du verstehst mich hoffentlich, wie gefällt dir die junge Dame?“

„Papa,“ rief Axel lachend und schlang seinen Arm zärtlich um des Vaters Schulter, „jetzt weiß ich, woher die Glocken läuten. Es kommt alles auf eine Heirat heraus, bei der ich die Rolle des Bräutigams übernehmen soll? Ich verzichte jedoch entschieden auf dieses Glück. Ich finde es empörend, eine Frau um ihres Geldes willen zu heiraten!“

„Nun, nun, der Fall stände ja nicht vereinzelt da.“

„Reden wir nicht mehr davon, lieber Papa; daß ich Esperance Rittlingen meine Hand anbiete, ist für mich völlig ausgeschlossen, denn ich liebe sie nicht. Sie gehört nicht zu den Mädchengestalten, welche Eindruck machen; trotzdem liegt in ihrem Wesen etwas Sympathisches, wenigstens für mich. Ich habe ein gewisses Mitleid mit verkümmerten Naturen — aber ich möchte keine solche in meiner künftigen Frau sehen. Aber nun wieder zur Sache! Papa, willst du mich darüber orientieren, wie meine Stellung in wirtschaftlicher Hinsicht von nun an in Treuenhoff sein wird. Ich möchte jedenfalls, so lange Herr Wald noch hier ist, bei ihm in die Schule gehen, nicht wahr, du setzest viel Vertrauen in seine landwirtschaftlichen Kenntnisse, hoffentlich wird sein Nachfolger mir ebenfalls ein guter Lehrmeister sein. In erster Linie hoffe ich jedoch, viel von dir zu lernen. Mir bangt nicht davor, daß ich fast gar keine landwirtschaftlichen Vorstudien gemacht, denn grundsätzlich stelle ich Praxis höher, als Theorie.“

Axel beabsichtigte, sofort die ersten Schritte zu seinem Ausscheiden aus dem Regiment zu tun, und verständigte sich mit seinem Vater, der in seiner Freude darüber, den Sohn so leicht zum Umsatteln bewogen zu haben, auf alles gut zu sprechen war, über einige, in Polen zurückgelassene, nicht sehr bedeutende Schulden.

Er schied aus dem Arbeitszimmer, in welchem der Landrat in gehobener Stimmung zurückblieb, mit dem für ihn beglückenden Bewußtsein, in Ruths Nähe bleiben zu dürfen. An diese Gewißheit spannen sich tausend Fäden, die sich zu einer immer festeren Brücke verwoben, die den Weg von Herz zu Herzen bilden sollte.

Axel betrat sein Zimmer, in welchem es gewöhnlich ziemlich malerisch-unordentlich auszusehen pflegte. Auf dem Schreibtisch lagen Reitpeitschen, Handschuhe und Schreibutensilien durcheinander verstreut. Axel ergriff ein kleines, blaues, unscheinbares Heft, hakte den silbernen Bleistift von seiner Uhrkette und warf stehenden Fußes folgende Strophen auf eine weiße Blattseite:

„Warum finden sich die Menschen —?
Lernen sie einander kennen,
Lernen sie einander lieben,
Um auf ewig sich zu trennen?“

„Warum müssen sie denn lieben?
Hör' ich dich, Geliebte, fragen,
Schau, das ist ein alter Brauch schon
Seit des Paradieses Tagen.“

„Unsre Ältermutter Eva —
War verliebt gleich wie ein Kätzchen,
Aus demselben Hause stammen
Wir ja beide, süßes Schätzchen.“

Axel schob das Heft in die Brusttasche seines Rockes, legte den Bleistift auf den Tisch und warf sich in einen Schaukelstuhlh.

Er sah die ganze Welt in verklärtem Licht. Der Umstand, daß das väterliche Vermögen so stark zusammengeschmolzen war, verursachte ihm wenig Herzschmerzen, er fühlte, daß er als Landwirt bald in seinem eigensten Fahrwasser sein würde, um auf einem Gebiet sich tummeln zu können, auf dem ihm alles zusagte, und diese Aussicht beglückte ihn in hohem Maße.

Wenn er sich seine Zukunft ausmalte, so nannte er sie „Ruth“. Noras Bild trug er wie ein Heiligtum in seinem Herzen; in jenen Zeiten wüsten Garçonlebens an der polnischen Grenze war es verblaßt, nun leuchtete es ihm in den schönsten Farben der Erinnerung und erschien ihm wie ein Schutzgeist seiner gegenwärtigen Liebe, die in ihm aufgesproßt war, gleichsam über Nacht, aber trotzdem tief und dauernd Wurzel gefaßt hatte. Axel wußte, daß Nora seine Neigung erwidert hatte, und derjenige, den dieses holde, reine und durchgeistigte Geschöpf geliebt hatte, konnte einer Ruth nicht unwert sein. Ob er sie wohl heute sehen würde? Vielleicht konnte er unter irgend einem Vorwande nach Kreutz hinüber; wieder einen Besuch dort machen, dessen schämte er sich beinah, er war zu oft im Laufe der letzten Tage drüben gewesen. Vielleicht hatte aber Nesthäkchen eine Bestellung an die Freundin, die er ausrichten könnte . . . .

Während Axel über das Für und Wider eines Rittes nach Kreutz nachgrübelt, erscheint der alte Andreas und überreichte ihm eine soeben für ihn angekommene Depesche.

Mit der Unruhe, die einen gewöhnlich beim Empfange einer Drahtbotschaft überfällt, reißt Axel den Umschlag auf und entfaltet das darin befindliche Papierblatt.

Andreas hat das Zimmer bereits verlassen, niemand sieht es daher, wie Axel, nachdem er die Depesche überflogen, sich schwer in seinen Stuhl zurückfallen läßt — die Nachricht, welche der Draht ihm übermittelt, muß für ihn furchtbar sein.

— — — — — — — — — — — — — —

„Lebe wohl, Nesthäkchen, und sei nicht traurig, daß ich fortgehe; wir schreiben einander oft, und du gibst mir Nachrichten von Erich, nicht wahr?“

„Ja, Dora, ich werde dich aber sehr, sehr vermissen.“ (Forts. folgt.)

bad von dem Kreisgericht in Eger erlassen worden. Zur Last gelegt werden ihm unter anderem Veruntreuung, Mißbrauch der Amtsgewalt, Giftmord und Anstiftung zum Morde. Von Habl hat man keine Spur. Seine Begleiterin, Frau Doktor Dießl, welche mit ihm in Zürich gewesen, ist nach Franzensbad zurückgekehrt, wo in ihrer Wohnung Haussuchung stattfand.

(Keine Tangovorstellung vor Papst Pius X.) In fast der gesamten Presse des In- und Auslandes war dieser Tage erzählt worden, daß sich der Papst den Tango habe vortanzen lassen, um sich ein Urteil über ihn bilden zu können. Diese Meldung war ein blanker Unsinn.

(Zwei Deserteure.) Dienstag sind zwei Ulanen aus Saarburg desertiert und in voller Uniform mit Waffen in Blamont bei Lunéville eingetroffen.

(Scharlach im französischen Heere.) Nach einer Blättermeldung aus Le Mans ist unter der dortigen Garnison eine heftige Scharlachepidemie ausgebrochen. An 200 Personen liegen krank im Militärhospital, das durch Baracken vergrößert werden mußte. Auch in Tours sollen mehrere 100 Soldaten an Typhus und Masern erkrankt sein.

(Das Testament eines Philanthropen.) Der in London gestorbene Lord Strathcona hinterließ 9½ Millionen Mark für öffentliche Stiftungen. Den Hauptteil erhalten zwei Hospitäler in Kanada, zwei Millionen gehen an die amerikanische Yale-Universität.

(Eruption eines Geisers in Rumänien.) In Filipesci bei Moreni, wo große Mengen von Petroleum gewonnen werden, erfolgte Donnerstag plötzlich eine Eruption stark salzhaltigen, siedenden Wassers. Das Wasser sprudelte unter gewaltigem, in einem Umkreise von zehn Kilometern vernehmbarem Getöse zu bedeutender Höhe empor. Rings um die Mündung des Geisers hat sich eine etwa 500 Meter breite Salzkruste abgelagert.

(Österreichische Spionage in Rußland.) Nach einer Meldung aus Petersburg wurde der Unteroffizier der Reserve Jakowlew wegen Auslieferung von Geheimdokumenten an die österreichisch-ungarische Regierung zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

(Auf einer Eisscholle ins Meer getrieben.) Nach einer Meldung aus Helsingfors hat sich eine Eisscholle, auf der sich 447 Fischer befanden, teils Finnländer aus Lavansari, teils Russen, von der finnländischen Küste losgelöst und ist bei der kleinen Insel Seskär gelandet. Der Eisbrecher „Tarmo" ist mit Lebensmitteln zur Hilfeleistung dorthin abgegangen.

(Klage um einen Blinddarm.) Viel Heiterkeit, aber noch mehr Bestürzung erregte in Amerika das Bekanntwerden einer Schwindeloperation, deren Opfer der Präsident eines der größten Industrieunternehmen Amerikas ist. Vor ein paar Tagen erkrankte dieser in seinem Hause in Douglas, Long Island, und der Hausarzt verkündete nach eingehender Untersuchung des Patienten einen typischen Fall von Blinddarmentzündung. „Das ist ja ganz unmöglich", sagte der Präsident. „Mein Blinddarm ist ja schon vor drei Jahren herausgeschnitten worden." Aber der Hausarzt blieb dabei, trotzdem der Patient ihm erklärte, daß zwei der bekanntesten Newyorker Ärzte die Operation vorgenommen und dafür 7000 Mark erhalten hätten. Der Hausarzt ließ sich jedoch nicht beeinflussen, und als der Zustand des Patienten immer schlimmer wurde, wurde er schließlich ins Hospital übergeführt, wo ihm dann auch glücklich der kranke Blinddarm herausgeschnitten wurde. Nachdem sich der Kranke von der Operation erholt hatte, wurde ihm sein Blinddarm gezeigt. Der Patient war natürlich höchst entrüstet und will jetzt die Klage gegen die beiden „hervorragenden" Ärzte auf Zurückerstattung der 7000 Mark und Schadenersatz einreichen. Diese Tatsachen haben nun die meisten Leute, die sich den Blinddarm operieren ließen, in nicht geringe Aufregung versetzt, da keiner mit Bestimmtheit weiß, ob er auch für sein Geld die verlangte Gegenleistung erhalten hat.

(Austausch-Kaufleute.) Nach den Austausch-Professoren regen die Vereinigten Staaten den Austausch von deutschen und amerikanischen Kaufleuten an.

(Großer Baumwollenbrand.) Die „Times" meldet aus Houston (Texas), daß in den Schuppen der Southern Pacific-Bahn in den Clinton-Docks ungefähr 60 000 Ballen Baumwolle verbrannt sind. Der Schaden beträgt 4 Millionen, nach anderen Schätzungen 5 Millionen Mark.

(Ein verfehltes Leben.) Aus dem Zuchthaus wurde Dienstag der frühere Leutnant Erb vom 130. Infanterie-Regiment vor das Kriegsgericht in Metz geführt, das ihn wegen Urkundenfälschung und Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilte. Er hatte im Jahre 1910 einen anonymen Brief an den kommandierenden General, in dem er angebliche Mißstände rügte, mit der Unterschrift eines inaktiven Majors versehen. Der Anklagevertreter hatte eine Zusatzstrafe von einem Jahr Zuchthaus beantragt. Erb, der aus einfachen Verhältnissen stammt — sein Vater war Oberamtsdiener — bewarb sich im Jahre 1910 um die Tochter eines Stadtrats. Er schaffte sich einen Geldschrank an, dessen Inhalt er mit 60 000 Mk. gegen Diebstahl versicherte. Bald darauf erfolgte bei ihm ein Einbruch. Bei der Untersuchung gab Erb an, er habe 50 000 Mark in dem Geldschrank gehabt. Auf die Frage, woher er eine für seine Verhältnisse so bedeutende Summe habe, erzählte Erb, er habe Gelegenheit gehabt, einer reichen Dame das Leben zu retten und diese habe ihm aus Dankbarkeit 50 000 Mark geschenkt. Den Namen der Dame zu nennen, weigerte er sich aber. Seine Erzählung erschien dem Untersuchungsrichter so unglaubhaft, daß er sofort in Haft genommen wurde. Er wurde damals wegen versuchten Betruges und Erstattung einer falschen Meldung zu 1½ Jahren Gefängnis und Entfernung aus dem Heere verurteilt. Im Anschluß daran wurde gegen ihn ein Strafverfahren wegen Meineides angestrengt, das ihm eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren und 10 Jahren Ehrverlust einbrachte.

(Österreicher-Denkmal in Rendsburg.) Am Dienstag Nachmittag erfolgte auf dem Militär-Friedhof in Rendsburg die feierliche Einweihung des Denkmals zum Andenken der am 3. Februar 1864 bei Rendsburg im Kampfe gegen die Dänen gefallenen österreichischen Offiziere und Mannschaften. An der Feier beteiligten sich Abordnungen des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 36 aus Pilsen unter Führung des Obersten Mossig, des 4. österreichischen Regiments der Tiroler Kaiserjäger in Trient unter Führung des Oberstleutnants Edler von Lerch sowie des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 30 in Lemberg unter Führung des Obersten von Rabel. Die Feier begann mit einem von einer Militärkapelle gespielten Choral. Darauf erfolgte ein Gesang der vereinigten Männergesangvereine von Rendsburg. Die Weiherede hielt Landgerichtsdirektor Hahn aus Kiel. Nachdem die österreichische Nationalhymne gespielt worden war, nahm Generalmajor Freiherr von Troschke mit einer Ansprache das Denkmal unter seinen Schutz. Das Lied: „Schleswig-Holstein meerumschlungen" beschloß die eindrucksvolle Feier. Nunmehr legten zahlreiche Deputationen Kränze am Denkmal nieder. — In der Stadthalle vereinigten sich die Festteilnehmer von Rendsburg zu einem Festmahl. Die österreichischen Deputationen waren vom Bürgermeister von Rendsburg zu einem Essen geladen. Die Stadt war mit Flaggen in österreichischen, deutschen und schleswig-holsteinischen Farben prächtig geschmückt. Die Teilnahme an der Feier war eine außerordentlich große.

Humoristisches.

(Zwei Happen.) „Ich weiß nicht recht, was ich wählen soll", sagte der magenkranke Tischgast zum Kellner nach dem Durchlesen der Speisenkarte, „ich kann nicht mehr essen, als höchstens zwei Happen." — „Dann sollten Sie ein Paar von unseren Hammelkoteletts wählen", riet ihm freundlich der Kellner.

(Gemütlich.) Richter (zum Angeklagten): „Also räumen Sie die Tat ein?" — Angeklagter: „Wozu woll'n wir uns lange 'rum streiten, wir wollen uns einigen — wenn Sie mir die Untersuchungshaft anrechnen, geb' ichs zu — sonst streite ich und lasse alle Zeugen vernehmen."

(Richtige Antwort.) Zwei Damen steigen soeben in den Straßenbahnwagen. Dicker Herr: „Warum stehst du denn nicht auf und läßt eine von den Damen sitzen?" — Kleiner Junge: „Warum stehen Sie denn nicht auf und lassen beide sitzen?"

(Übertrumpft.) Emma (stolz): „Ich war längere Zeit Hörerin einer Hochschule!" — Martha (stolzer): „Und ich war gestern Hörerin eines Heiratsantrages."

(Steigerung.) 1. Backfisch: „Mir geht der Mai über alles!" — 2. Backfisch: „Und mir der Maier! Ich liebe den Comparativ." — 1. Backfisch: „Nein, das ist der Superlativ. Du liebst den Maier am meisten!"

Gedankensplitter

Ernsthaft streben,
Heiter leben,
Vieles schauen,
Wenig trauen —
Deutsch im Herzen,
Tapfer und still,
Dann mag kommen
Was da will!

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 25. bis einschl. 31. Januar 1914 sind gemeldet:

Geburten: 1. u. 2. Gärtnereibesitzer Julius Pommerenke, 2 T. (Zwillingsgeburt). 3. Arbeiter Ignatz Zwierzynski, T. 4. Arbeiter Franz Szatkowski, S. 5. Arbeiter Taddäus Kocienicki, S. 6. Arbeiter Ernst Koschnitzki, T. 7. Arbeiter Franz Salewski, S. 8. Arbeiter Franz Zielinski, S. 9. Arbeiter Karl Tolinski, T. 10. Eigentümer Karl Teschke, T. 11. Besitzer Xaver Mackiewicz, S. 12. Arbeiter Arthur Fisch, S. 13. Arbeiter Felix Grubecki, T.

Aufgebote: 1. Klempnergeselle Anton Rafalski-Thorn und Johanna Jankowski.

Eheschließungen: 1. Landwirt Otto Vetter-Höhnsdorf, Kr. Culm, mit Elisabeth Polaszek.

Sterbefälle: 1. Arbeiterwitwe Pauline Krasnicki, geb. Kisilewski, 74 J. 2. Arbeiter Franz Rozgowski, 77 J. 3. Arbeiter Josef Kuszy-Ob.-Nessau, 45 J. 4. Kaufmannsgehilfe Raphael Baruch, 20 J. 5. Franziska Chrzanowski, 1 J. 6. Ellie Altmann, 1 J. 7. Frau Kreisbaumeister Auguste Krause, geb. Tinney, 39 J. 8. Arbeiterfrau Marianna Witomski, geb. Kaminski, 49 J.

Berliner Börse, 5. Februar 1914

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Sept.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.

q_1 quartaliter 1.1.4.7.10. — q_2 do. 1.2.5.8.11. — q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: [illegible] — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3⅛%.

Nachdruck verboten.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	100.00G
do. 1.4.15	d	4	100.00B
do. 1.5.16	a	4	99.80B
Dt.Rchs-Anl.	v	4	99.00B
do. do.	v	3½	87 80bG
do. do.	v	3	78.60bG
Pr.St.Schatz	d	4	100.00B
do. 1.4.15	d	4	99.80bG
do. 1.5.16	a	4	99.80bG
do. 1.5.17	d	4	99.00bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	88 00bG
do. do.	v	3	78.50bG
do. do.	v	4	98.90bG
do. Staff.A.	d	4	90 80bG
Bayer.Anl 18	e	4	97.40G
do. uk. 15	e	4	97.20G
do. uk. 30	e	4	97.40bG
do do.	v	3½	86.00G
Brem.Anl.99	v	3½	85.90b
do. 96	d	3	75.90b
Cassel Ldkr.	c	3½	—.—
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	97.70b
do.am. 1900	a	4	97.70b
do.do.87/04	v	3½	88.00G
do.do.86 02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	78.20bG
WürttSt.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	—.—
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.90G
do.	v	3½	86 40G
Kur-u.Neum.	d	4	95.90G
do	v	3½	86.40G
Pommersch.	d	4	95.90G
do.	v	3½	86 30G
Posensche	d	4	96.00G
do.	v	3½	—.—
Preussische	d	4	95.90bG
do.	v	3½	86 40b
Rhein-Westf	d	4	96 20bG
do.	v	3½	86 30G
Sächsische	d	4	95.90G
Schlesische	d	4	—.—
do	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	95.90b
do	v	3½	86 20G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	95.00B
do. do.	a	3½	84.80G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	95 00G
do. do.	a	3½	85 00B
do. do.	a	3	76.70G
Rhpr. XX XXI	v	4	96 50G
do.XXII XXIII	d	3½	83.25G
XXIV-XXIX	v	3½	85 90G
do. IX XI XIX	a	3	82.75G
WstfPr15 16	v	4	96 00G
do. IV	d	3½	91.50G
do. II III IV	d	3½	85.30G
do. II	d	3	83.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.25G
Barmen 01	e	3½	88 20G
do.1907u18	b	4	94 80b
Berlin 04 II	a	4	97 60bB
do. 82/98	v	3½	90 40bG
do. 1904 I	d	3½	90 00bG
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99.04.05	a	3½	84 20B
Breslau 91	a	3½	—.—
Bromberg02	d	4	96.25bG
do. 95, 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.10G
do. 1907,08	v	4	97 10
do. 1911,12	v	4	97 00G
do 95,99.02	v	3½	88.75G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	—.—
Düssd88/03	v	3½	86.50G
Elbert. 99	a	4	95.75G
Essen 1901	d	4	96.75G
do. 1913N	f	4	95.50G
Halle 1900	v	4	95.90G
do. 86.92	v	3½	—.—
do. 1910	a	3½	—.—

Heidelbg.07	e	4	94.50G
Karlsruhe07	b	4	—.—
Kiel 1904	a	4	95.10G
do. 1889	a	3½	—.—
do. 1898	a	3½	—.—
do.01.02,04	a	3½	86 00G
Magdeb. 06	a	4	97.50G
do.86 91 02	v	3½	93.40G
Mainz.07 16	e	4	95.10G
München86 94	v	3½	89.25b
do. 1900/07	v	4	96 70G
Münster 08	d	4	95.00G
Pos00 05 08	a	4	96.10G
do. 94. 03	a	3½	85.25G
Potsdam 02	d	3½	93 00G
Schöneb 96	d	3½	91.30G
do. 04, 07	d	4	96 10G
do. 1909	d	4	96.10b
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	89.00G
Stettin NOPQ	v	3½	86 00G
Teltow.Kreis	d	4	96 20G
do. do.	d	3½	—.—
ThornOOu11	d	4	94.80G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	115.90G
do. do.	a	4½	105 40G
do. do.	a	4	101.10G
do. do	a	3½	91.00bG
do. neue	a	4	97 50bG
do. do.	a	3½	87.25bG
do. do.	a	3	80.20G
Brdb.PfbAmt	a	4	96 00bG
OtPfb.Posen	a	4	96.60G
Landsch.Ctr	a	3½	87 00b
do. do.	a	4	95.50B
Kur-u.Neum.	a	3½	91.75bG
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	87 10G
do. do.	d	4	96 00G
Ostpreuss.	a	4	94 50b
do.	a	3½	87.00bG
do.	a	3	77 00G
Pommersch.	a	3½	86.40b
do.	a	3	78.25G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	—.—
do. XI-XVII	a	3½	89.00G
do. Lit. D	a	4	96 00G
do. Lit. A	a	3	79 30bG
do. Lit. E	a	4	96.00G
do. Lit. B	a	3	79.30G
do. Lit. C.	a	3½	89.00G
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	89.60bB
do.	a	3	78.00G
do. neue	a	4	—.—
Schles. altld	a	3½	88 30G
do.ldsch.L.A	a	4	96.60G
do. do. do.	a	3½	88.00G
do. do. do.	a	3	78 60G
Schl.Hlst.LC	a	4	94.75bG
do. do. do.	a	3½	86 10bG
Westf. Land	a	4	95 50G
do. do.	a	3½	88 00G
do. II. Folge	a	3	78 25G
do. III. Folge	a	4	95.50G
Westpr. rit. I	a	3½	87.60B
do. IB	a	3½	88 40G
do. II	a	3½	87.40G
do. I	a	3	78.00G
do. II	a	3	78.00G
do. neuld.	a	4	94.50b
do. do.	a	3½	86.00G
do. do.	a	3	78.00G
Hess.ldH I-XI	a	3½	—.—
do. XXIII	a	4	97.10G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.00G
Bad.Pr.A.67	b	4	175.75b
Brschw20TL	—	frc	203 10bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	141.50b
Hamb. 50T.L	3	3	174.50bG
Mein. 7Gld.L	—	frc	34 40b
Oldenb40TL	2	3	128.90b
D.Ostaf.Schv	a	3½	93 75G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbrief			
Arg Eisb. 90	a	5	—.—

Arg.Anl. v.87	a	5	89.75G
do. inGold07	k	5	99.50G
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	100.60b
do Gs.8.8.97	d	4	83 10G
BuenAirP 08	d	5	97.20bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
Chile Gold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.50G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.40G
do. Tients.-P	d	5	92.00G
do. v. 1898	c	4½	91.90b
GrchA 81/84	a	1,6	53.50bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	47.50bG
do. Monopol	a	1½	53 50bG
do.Pir.L.400	k	1,6	57 90bG
Jap A.10.1.7	—	4½	92.25bG
do.	—	4	83.00G
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA. 10200	q_1	5	83.80B
do. 4080M.	q_1	5	83.80B
do. 2100M.	f	4	69.60b
Oest. Goldr.	d	4	91.50G
do. Kronenr.	c	4	86.20b
do. einh.kv.R	v	4	85.25bG
do.Silb.-Rnt.	d	4½	90.00bG
do. 60r Lose	e	4	179.75b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	65.30bG
Rumän. 03	f	5	100.60b
do. 89	a	4	89.70B
do. 90	a	4	93.90B
do. 91	a	4	87.75b
do. 94	a	4	87.50B
do. kleine 96	e	4	86.10b
do. 1905	d	4	86.10b
Russ. k.A. 80	e	4	88.75b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.90G
do. do. 05	a	4½	99.00bG
do. Staatsrt.	q_3	4	92 10bG
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	510.25b
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	119.25bG
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—
Serb.amA95	a	4	79.80bG
Span.Schdk	q_1	4	—
Türk.Bagd.A	c	4	79 30bG
do. unifiz.03	c	4	86 00bB
do. do. 05	c	4	73 40bG
do.Zoll-O.11	a	4	73.30bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	170.10bG
Ung. Goldrt.	a	4	87.50b
do.Kronenrt	f	4	84.75bG
do St.-Rt.13	d	4½	91.50b
do. do. 10	c	4	83.80b
do. do. 97	a	3½	75 25bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	95.25G
do. Pes.	a	6	101.75G
do. 1908	d	5	98.00B
do. 1909	a	5	95 80b
Lissab. St.A.	a	4	75.00b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	93 90b
Wien KommA	a	5	88 20b
do. St.-A. 98	a	4	88.75bG
Finnl.Hyp.11	d	4½	95.00G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	87 75b
Poln.Pf3000	a	4½	90.10bG
1000-100R	a	4½	90.20bG
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	77.60b
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	82.00bG
do. Genuss	—	frc.	78.50bG
Allg.Dt.Klnb	1	7	132.90b

Bröltal.Eisb.	1	5	99.30G
Frkf.Güterb.	1	3	51.60bG
Halb.-Blank.	1	4	95.25G
Kgsb.Cranz.	4	7½	135.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	93.25G
Löb.-Büch.	1	8½	184 75G
Mckl.Fr Wilh	4	6½	118 75G
Niederlaus.	4	3½	24 90b
Nordh.Wern.	4	3½	61.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	156.25b
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oednb.	1	2½	69.90b
Südöst.(Lb.)	1	0	22 50bB
Anatol. voll	1	5½	111.80bG
do. 60%	1	5½	115.50bG
Baltim. Ohio	1	6	97.10b
Canada Pac.	1	10	221.25b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	158.75b
Schantung	1	7½	133 75b
West-Sizil.	1	3½	66 25G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	156 25B
Braunschw.	1	7	131.25G
Bresl. el.Str.	1	6	105 00G
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	—.—
Elekt.Hochb.	1	6	128.00bG
Gr Berl. Str.	1	8½	163 25bB
do.Cass. do.	O	5	107 00bB
Hamburg. do.	1	10	187 75bG
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	79 10b
Magdeb Str.	1	9½	182.00G
Posener do.	1	9	170.50bG
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb G	1	0	15.00G
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	131.75bG
Hmb.Am Pck	1	10	141 70bG
Hansa Dmpf.	1	20	295.10b
Nordd.Lloyd	1	7	121.90bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	95 75bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bo.Silb.	a	4	85.75bG
do. Kr.-Pr.	a	3	73.00G
Oest.U.St.85	e	3	74.00bG
do. Gold	e	4	90.75G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.40G
do.Obl. Gold	a	5	99 30b
Kursk-Ch. B.	a	4	87.50bG
do. von 1889	d	4	87.50G
MoscSml. ab	e	4	87.50b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	75.40b
Iwang. Domb	a	4½	97.50G
Kursk-Kiew	b	4	90.50bB
Mosco-Kas.	a	4	88.40b
do.KiewWor.	d	4	87.75bG
do. Rjasan	b	4	91 25b
do.WindRyb.	d	4	87.60G
Podol.Eisnb.	e	4½	95.80G
Rybinsk gar.	f	4	87.50G
Rjäs. Uralsk	c	4	87.75b
Süd-Ost 98	e	4	87.70b
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87 50b
Wladiks. 98	d	4	88.25bG
An.Eis 2040	d	4½	91.75bG
do kleine	d	4½	92 00
do.Erg.-Netz	d	4½	92.40G
do kleine	d	4½	91.50bG
Macedon. B.	a	3	62 90b
North.PacBd	q_1	4	95.50G
do do.	q_2	3	68.00G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS Fr	e	5	—.—
do. do	a	4	77.25G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	93 10bG
XIII XIV u.19	v	4	94 00G
Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.	[illegible]	4	81.00

Brl KOb.lu18	v	4	95.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	89 00G
Br.Hann.X XI	v	3½	94.00G
do. XVI-XXIII	v	4	93.90bG
do XXV	d	4	94.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	103.25G
do do. XVII	a	4½	—.—
do. do. kv.	d	4	—.—
do VII X XI XII	v	4	94.10bG
do.XXII XXIII	v	4	95 50G
do. XIII XIIIa	v	3½	87 75G
do.Km.Ob.III	a	4	95.75G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.40G
Goth. Grdkrll	a	3½	123 75bG
do. III IV	a	3½	102.50bG
do. IX u. IXa	d	4	94.50G
do. X u. XII	v	4	94 50G
do. XIV u. 16	d	4	94 50bG
do. XIX	e	4	94.60G
do. XI	d	3½	85 30G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94 50bG
do 471-540	b	4	95.00bG
do 611-690	d	4	96.50bG
do. S. 1-190	v	3½	85.50bG
Han B.III-XIII	a	4	93.50bG
do.XIV u. 18	d	4	94.00G
do. XV u. 19	a	4	94.50G
do. XVI	a	4	95 00G
do. S. I	a	3½	88.00G
do. S. II	a	3½	84.00G
do. Kom.-Obl	a	4	94.50G
Mckl.Str.HPf	v	4	92 23G
do. do.	v	3½	84 00G
MnHpB VI VII	v	4	94.20bG
do. XII uk.17	a	4	93.90bG
do alte u. X	v	3½	85.60bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	142.50B
Nrdd.Gr XVII	d	4	93 75G
do. XIX u. 22	a	4	95.00bG
Pr.Bod.Kr IV	a	4½	114.50G
XIII XIV XVII	v	4	93.80bG
XVIII XIX XXI	v	4	93.80
do.XXVIIu20	d	4	94.75bG
do XXVIII	a	4	95 00G
do.XXIXu.22	d	4	95 50G
do. XX, XXIII	a	3½	88 25G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	94.30bG
do.99 01 03	a	4	94.00G
do.v.06uk16	a	4	94.00G
do.v.07uk17	a	4	94 00G
do. v. 86. 89	v	3½	85.40bG
do. v. 94. 96	v	3½	85.40bG
do. v. 1904	e	3½	85.20
do.K.-O.v.01	a	4	95 40bG
do. 08 uk.17	a	4	95.30G
Pr.HypAB.ab	a	4½	119.00G
do. do.	v	4	93.10bG
do. uk. 1917	v	4	93.75G
do. uk. 1919	v	4	93.80bG
do. uk. 1921	v	4	94.25bG
do uk. 1922	v	4	95.25G
do.Komm.Ob	d	4	95.10bG
do. do. 1909	a	4	95 10G
do. do. 1911	e	4	96.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.25bG
do. do.	v	3½	86 75bG
Pr.PfdbrXXII	a	4	93 30bG
do. XXV	d	4	93.30bG
XXVII XXVIII	d	4	94 75bG
do.XXIX (19)	a	4	95.00bG
do.XXX XXXI	v	4	95.25bG
XXXII XXXIII	v	4	95.75G
doXXIII XXVI	v	3½	87.50G
do.XVII XVIII	v	3½	85.25bG
do XXIV	a	3½	85.25bG
do.Kleine Ob	a	4	92.75bG
do. do.	a	3½	89.60G
do.Kom.Ob.II	v	4	— —
do VI VII VIII	v	4	95 75bG
do. IX X	v	4	—.—
do. XI XII	v	4	95 75G
do. I III	v	3½	86.00G
do. V uk 17	a	3½	86 00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.90G
Rh.Wstf.ausl	v	4	93.50bG
do XI u. 18	d	4	94 00G
do. XII u. 20	a	4	94.50G
do XIII u. 22	d	4	95.00G
do. II IV VI	v	3½	84.50G

Allg.Elekt.G.	d	4	—.—
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.25b
Bismarckh.2	a	*4	92.00G
Bochum.Bgw	a	*4	94.10G
Dess.GasG 5	a	4½	102.50B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.75G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	93.30b
Donnersmkh	d	*3½	95.25G
Drtm Un.100	d	*4½	96 75G
do. 100	a	*4	97.25G
do. u. 14 3	a	*4½	99.75b
Flnsb Schffb	b	*4½	98.50G
Frist. Rosem	d	*4½	95.00B
Gelsenk Bgw	d	*4	98.80G
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	—.—
GörlMasch 3	a	4½	97.00G
HartmMasch3	a	*4	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.50b
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.00b
Laurahütte	a	*4	92.75b
do.	c	*3½	88.10B
Leonh. Brnk.	a	4½	93.50G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	102.50b
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	96.25bG
ObschlEisb3	a	*4	96.00G
do Eis.-Ind.	a	*4	89.50G
Patzenh.Br 3	v	*4	97.00G
Schalk.Gr99	a	*4	95.50G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.25G
Siem.Halsk3	d	4	95.50G
SiemSchck3	a	4½	100.25b
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	103.75bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	117.00B
Berg.Märk.B	1	7½	147.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	165.50b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	115.75bB
Braunschw B	1	6	116.75G
do.Hann.Hyp	1	8½	—.—
Chemn.Bk-V.	1	6	109 25bG
Com.uDisc.B	1	6	111.50bG
Danz. Priv.B.	1	7½	130.50G
Darmst. Bk.	1	6½	123.00b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	120.75bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	129.00G
Deutsche Bk.	1	12½	258.50B
do Effekt.Bk	1	6	117.75G
do.Hypoth.B.	1	8	157.25bG
do.Nation.B.	1	6½	118.00bG
do. Uebers.	1	9	159.00bG
Disc. Comm.	1	10	195.00bG
DresdnerBk.	1	8½	158 90b
Gotha Grdkr.	1	9	172.50bG
do. Privatbk.	1	6	119 00G
Hamb Hyp.B.	1	10	188 80B
Hannov Bank	1	7½	141.80bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170 00bG
Königsb.VrB	1	7	128.00G
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	159.75bG
Magdeb.B V.	1	6½	121 00bG
Märkische B.	1	5	94.50bB
Meckl.B.40	1	8	121 50bG
Meining. Bk.	1	7	140.50B
Mitteld.Crdb	1	6½	120.50bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	119 80b
Nordd KredA	1	7	127 50bG
do.GrundkrB	1	6	116.25G
Oberlaus.Bk.	1	6	140.00G
Oest Kred.A.	1	10,31	—.—
Osnabrück.B	1	7½	129.00bB
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.00b
Preuss.BdKr	1	8	159.00G
do Ctr Bd.Kr	1	9½	195.90b
do.Hyp A.-B.	1	6	119.50bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	157.75b
Reichsb.Ant.	1	6,95	140.20bG
Rh.Wstf Disc	1	7	118.60b
Russ B.f.a.H.	1	10	172.25b
Sächs. Bank	1	8	156 25G
do.Bod.Kr.-A	1	7	140.00B
SchaaffhBkv	1	5	106.30b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	15	262.00G
Brl.KindlStP	O	17	283.75G
Brl.Unionsb.	O	3	96.50bG
Bock. kv.u.n.	O	6	105.50bG
Böhm. Brauh	O	7	136.50bG
Friedrichsh.	O	2	71.25bG
Germania	O	0	—.—
Hilsebein	O	0	40 75G
Königstadt	O	4½	86.60bG
LandreWasb	O	0	75 00bG
MünchBrauh	O	7	111.00G
Patzenhofer	O	15	234.50bG
Pfefferberg	O	10	179 00bG
SchönebSch	O	11	212.00bG
Schultheiss	9	16	267.50bG
Spandauer B	O	5	122.00bB
Victoria	O	6	101.00bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	107 25bG
BriegerSt.Br	9	5½	103.60bG
Dortmunder	O	20	381 00G
do.Unionsbr	O	25	434.50G
do.Victoriab	O	7	119.60bG
DssldHöfelb	O	10	151 10G
Germn. Drtm	O	9	138.50G
Glückauf	O	8	124 00G
Herkul Cass.	O	9	153.50bG
Holsten	O	14	203.00B
Hugger Pos.	O	8½	136.50G
Kiel.Schloss	O	6	107.75bG
KönigB.Beck	O	10	—.—
LeipzRiebek	O	10	175.50bG
Lindbr.Unna	O	5	75.75bG
Lindener	O	13	188 60G
LöwenbrDtm	O	10	171.60G
Oberschles.	1	5½	90 50G
Oppelner	O	3	63.50G
Paulshöhe	O	5	97.00bG
Schlegel	O	11	168 00G
SchwabenBr	O	10	152.50G
Sinner	1	14	254 75bG
vTuchersch.	7	14	256.75G
Wickl. Küpp.	N	7	124 00G
Accum.Fab	1	25	343.10b
A.G.f.Anilinf	1	23	498 75bG
do.f.Bauausf	1	6	93.00bG
AdlerCem.kv	1	6	111 75bG
Adlerhütte	1	13	208 50bG
Adlerwerke	N	30	380 00bG
AlfeldGren.P	1	0	74.80bG
AllgBerlOmn	1	8	190.75bG
Anglo Cont.G	1	8	125.60bG
Allg Elekt.Gs	7	14	247.90b
Anhalt. Kohl.	1	10	200 50bG
do. V.-A.	1	6	120.00bG
Annen. Guss	7	9	136 25bG
Aplerb Bgb.	1	10	158 50G
Archimedes	7	9	127.75bG
Arenbrg Bgb	1	22	413 00b
ArnsdorfPap	O	0	68 75bG
Aumetz-Frd.	7	12	171 50b
Baer&St. M	1	30	449.75bG
Bartz&Co Sp	1	10	157.50bB
Baug BNeust	—	frc.	45.00G
do.KaisWStr	O	0	48 75bG
BendixHolzb	5	0	43.00G
Berg.Mark.I.	1	0	65 00bG
Bergm. Elkt.	1	5	127 60bG
Brl.AnhMsch	1	9	135.90b
do. Elekt.-W.	7	12	173.25bG
do. do	7	4½	100 60b
do.Eispalast	1	0	—
do.Gub.Hutf.	1	16	238.75bB
do.Hlz-Cmpt	1	6	106 10G
do.Maschin.	7	16	252 75bG
do.SpedV.kv	1	10	147.00G
do. do V.A.	1	9	130 00bB
BertholdSch	1	15	264.75B
BerzeliusBw	1	10	153 00G
Bismarckhtt	7	9	146 75bG
Bochum.Bgw	1	8	151 00bG
do Gussst.	7	14	226 00b
BdgSchönnA	—	frc	69.00b
Böhler & Co.	1	15	240 30bG
Bösperd Ww	7	3	78 75B
Brasehw Khl	1	14	267 00B
Brschw Jute	7	15	229 25bG
GradowZckf.	7	0	48 00bG
Breitenb Zml	1	0	74.25b

Brem. Wollk.	1	20	283.00bG
Bresl.Spritf.	O	21	419.00G
Buderus Eis.	1	7	113.50bB
BuschWgVA.	O	19	287 00bG
Butzke Met.	1	0	103 50bG
CartLoschw	7	25	401.00G
do. do	7	15	222 00B
CasselFedst	1	5	137.40b
Charl. Wass.	O	12	212.00bG
Chem.Fab. Buckau	1	10	164.00bG
do. Griesh.El.	1	14	272 00b
do. MilchPos.	N	15	258.00b
do. Oranienb.	1	8	132.50G
Cöln-Müsen	7	0	44.90b
Cöln-NEss B	1	38	535 00B
ConcordBgb	1	23	340 00bG
do. Spinner.	1	7½	122.50G
Cont. Wassw	1	8	134 75G
Delmnh.Lin.	1	28	330 00bG
Dessau. Gas	1	11	183 00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	128.00B
do.Lux.Bw.V.	7	10	147.25bG
do. Nied.Tel.	1	6½	116 25G
do.OstafrGs.	1	9	170.00bG
do. Oest.Bgw	1	11	246.00bG
do.Uebs.El G	1	11	179.50bG
do.Asph.Ges	1	8	123.50bG
do. Gasglühl	7	25	555.00bG
do.Jute-Spin	1	20	350.00bG
do. Kabelwk.	1	8	129 00b
do. Schachtb	1	35	414.75bG
do.Spiegelgl	1	25	326.00bG
do. Waffenfb	1	32	599.25bG
do.Wasserw.	1	4	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	123.50bG
Donnersmkh	1	20	381.50bG
Dör.& Lenrm	1	10	138 50bG
Dresd. Gard.	6	10	175.25bG
Düsseld Wgg	7	16	239 50bG
do.Eis.u Drht	7	8½	134 00G
do. Maschin.	1	6	100.25bG
Dynam Trust	5	10	181 50G
Eckert M.F.	O	8	155.00bG
Egest.Saline	1	11	158 00bG
EintrachtBrk	1	27	517.00G
Eisenw.Kraft	1	12	189.80b
Elberf. Farb.	1	28	601.50b
do.Papierfb.	7	0	11 75b
Elekt. Dresd.	4	6	109 00bG
Engl. Wollw.	1	0	45.00G
C.Ernst&Co.	1	0	25.00b
Eschw.Brgw.	7	10	221 60b
Essen.SinkB	1	10	165.25G
Façon Eis.Met	7	8½	138.00b
Fein-Jute Sp	1	10	201 25bG
Finsb. Schiff	7	8	123 50G
Fraust. Zuck	9	16	211 50B
Freund M.kv.	7	8	220 25G
Frist.&Rosm	1	5	91.25bG
Geisw. Eis.	7	11	170.50b
Gelsenk. Bw.	1	10	195 60bG
do Gussstahl	8	6	99.00bB
Gg. Marienh.	7	5	89.00bG
do. Verz.-A.	7	7	115.00bB
Germania PZ	7	0	83 80G
Ges.f.el Untrn	1	10	170 25b
Gladb. Spinn	1	0	32.50b
GlasSchalke	1	22	227 00bG
Görl. Eisenb.	7	9	241 75b
do. Maschin.	7	5	88 00b
Greppin Wk.	1	11	203 00bG
A.Gutmann M	1	8	125 25G
Haberm.&G	1	7	88.75b
HallescheM.	1	30	411 80G
Hammersen	1	12	157.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	0	155 50bG
Hst. Belleall.	1	6	106 10G
Hannov. Bau	1	0	58 00bG
do. Masch.	7	20	337.10bG
Harb. WienG.	7	6	139 40b
Harkort Brck	1	6	97.10G
do.Bw.St.-Pr	7	13½	205 50bG
Harpen.Bgb.	7	11	185.90bB
Hartm.Msch	7	8	142 50bG
[illegible]	[illegible]	17	155 00b
[illegible]	[illegible]	[illegible]	142 50bG
[illegible]	[illegible]	[illegible]	38 00b
[illegible]	[illegible]	[illegible]	53 25bG
[illegible]	[illegible]	[illegible]	150 50B
Höchst. Fa.	[illegible]	30	643.00b
Hohenlohe W	1	8	129 75b
Hösch.E.u.St.	1	24	334.10bG

HumboldtMa.	7	8	118.25bG
Ilse Bergb.	1	24	482.00bG
JeserichVA.	1	6	105.50G
do. abg.	1	12	162.00G
Jessenitz K.	1	0	5.00G
Kahla Porz.	1	22½	360 00bG
Kali Aschrsl.	1	10	157 00bG
KamerunEbG	1	3	94.30b
KaplerMsch.	1	0	74 50bG
Kattowitz.Bg	4	15	243 00bB
Kng.Wilh. kv.	1	18	265 50G
do. do.Pr.-A.	1	23	344 00bG
Kön.Marienh	1	6	89 00bG
Königsborn	1	18	253 00bG
KönigszeltP.	7	11	164 00G
Gbr. Körting	1	8	128 00bG
Kruschw. Z.	7	16	259 00bB
Kyffhäuserh	1	0	86 10bG
Lahmeyer E	4	6	124 90G
Lauchhamm.	7	10	188 10bG
Laurahütte	7	8	166 00bB
Leonh. Brnk.	7	9	151.50B
Leykam Jos.	1	5	91.75B
Linke-Hofm.	1	17	302 00bG
L. Löwe & Co.	1	18	331 00bG
Lothr.E.dp.a.	7	0	4.25G
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	7	87.90B
Lüneb. Wehs	7	11	162 00bG
Luth. Brschw	7	6	92 60bG
Mannesmr.	7	13½	209 00bG
MarkWstf Bg	7	8	106 00bG
Magdeb.Gas	1	6	100 50b
do. Bergw.	1	37	536 00b
Marie ks.Bg.	7	4	85.30bG
MarienhKotz	4	4	71.00B
M.-F. Kappel	7	10	303 50bG
MchWbLind.	1	30	310 00bG
do. Zittau	5	10	168.00bG
FrMeguin&C	1	11	135.00bG
Mix & Genest	1	0	—.—
MhleRüning.	7	24	332.00B
Mühlh. Brgw.	1	11	173 50bG
NeptunSch.	1	4	84.90b
NeueBd.A.-G	1	0	95 00bG
Niederl. Khl.	4	12	208.25bG
Nitritfabrik	4	6	104.10bG
Nordd. Eisw.	1	0	15 50G
do. Gummi	1	3	70.00G
do. Jute L. B.	1	6	119.10b
do.Wollkäm.	1	10	144.90b
Obschl Eisb	1	6	93.60b
do.Eisenind.	1	3	74.50bG
do. Kokswrk.	1	15	236.75bG
do.Prtl.Zem.	1	8	158.25bG
Oppeln. Zm.	1	10	162.75bG
Orenst.&Kop	1	14	177.50bG
Osnab. Kupf.	7	0	61.00B
Otavi-Minen	4	8	117.25b
Ottens.Eisen	1	6	97.90b
Panz. Geld.	7	0	94.50B
Petersb.El.B	1	8	133.75G
do. V.-A.	1	11	177 80b
Petrolw. V.A.	1	0	27.10bG
Phönix Lit.L.	7	18	246 00bG
Ravensb Sp	1	7	164 25bG
Reichelt Met	1	15	219 00bG
Rhein. Brnk.	4	10	191.60bG
do. Metw.VA.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	238.00bG
do.Stahlwrk.	7	10	166 00bG
do.Wstf. Ind.	1	4	115.00bB
do. do. Klkw.	7	12	160 20B
RiebeckMtw.	4	12	196 75bG
J. D. Riedel	1	12	298 75bG
Rombch Hütt	7	10	162.50b
Rosenth.Prz.	1	20	312 00bG
Rositz. Brnk.	7	0	84.75b
do. Zucker	O	6	118.00bG
Rothe Erde	7	0	10.50G
Rütgers Wk.	1	12½	201 50bG
SachsBöh I	1	12	149 25b
Sächs Webst	7	15	200 00G
Sangerh. M.	O	10	198 90bG
Sarotti	7	6	127.50bG
Schering	1	13	248.50bG
Schl.el.uGas	1	10	189.00G
Schl.Prtl.Zm	1	9	170.25bG
H.Schneider	1	7	159.10bG
Schomburg	O	12½	233.50G
Schoening	6	9	123.00G
Schuckert El	8	8	151.75b

Mühlb.Seck.	7	0	125.00B
Siemens Gl.I	1	15	228.10bG
Siem.& Hlsk.	S	12	221.90b
SiemensEl.B	O	6½	114 00bG
Simonius Cll.	1	6	101 00bG
Spnn Renner	1	7	122 50bG
SouthWst Afr	1	5	121 50bG
Spritbank AG	O	23	436.60bG
Stadtberg. H	7	6	92.25G
Stahl &Nölke	7	8	170.75bG
Stassf. Ch.F.	7	9	141 75bG
Steaua Rom.	5	10	153.25bG
Stett. Cham.	1	12	152.00bG
do. Vulkan	1	6	137 75bB
Stöhr&Co Kg	1	12	150.25bG
StollwrckVA.	1	6	117.10bG
Stolb.Zink-A	1	10	132 00B
StralsSpielk	7	8	140.75G
Tecklenbrg	1	8	136.00bG
Tel. Berliner	7	12	185 00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	40.10b
Terra A.-G.	6	5	100 00bG
fr. Grossch.	7	0	90 75bG
do.N.Schönh	1	0	72.10G
do.N BotGart	—	frc	88 00G
do BrlNrdost	1	0	274.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	101.50bG
Teuton. Misb	1	7½	141 50G
ThaleEis StP	1	20	243.00bG
Fr. Thomee	7	3	77.50G
Trachenb. Z.	7	8	112.00B
UnionBaug.	1	0	85.10G
U.d.Lind. Bv.	1	10	152 40b
Varzin. Pap	1	10	128 00bB
V.Brl.Frkf.G.	1	9	126 50B
do.CölnRw.P	1	20	345.50bG
do.Mörtel-W	1	0	79.75b
do. Metw.Hll.	O	11	154.00b
do. Nickelw.	4	18	290 00b
do.Zypen&W	7	12	169 90b
VictoriaFahr	O	6	90.80bG
VogelTel.Dr.	O	13	185.00bG
Vogtl.Masch	7	30	320 00b
Vorwohl.P.C.	1	18	235 00bB
WandererF	O	24	364 50b
WerschWasf	4	11	210.00bG
Westeregln.	1	13	198.75bB
do. Pr.-Akt.	1	4½	99.25G
Westfal. Cem	1	5	123 75B
Westf.Dr.Ind	7	10½	164.75b
do. Kupfer	7	8	105 00bG
do. Stahlw.	7	0	45.25bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	560 00b
Wicking P.C.	1	5	108 00bB
Wiel &Hrdtm	8	8	91.25G
WilkeGasom	4	6	104 00bG
Witt. Gussst.	7	14	202 00bG
do. Stahlrhr.	7	0	139 60bG
Wrede Mälz.	9	5	78 30bG
Wunderl.&C.	N	14	203 90b
ZechauKrb.	1	3	86.50bG
ZeitzerMsch	7	20	293 50bG
Zellst Waldh	1	15	227 50bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	5	169.40B
Brüss. u.A	8 T.	4	80.75G
Kopenhg.	8 T.	5½	112.35b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.455G
do.	8 T.	3	20.44b
do.	3 M.	3	20.34G
Madr. u.B.	14 T.	4½	76.45b
Neuyork	vista	—	4.205b
Paris	8 T.	3½	81.25G
Wien	8 T.	4½	85 20bB
Schweiz	8 T.	4	81.15B
Stockhlm	10 T.	5	112.40b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.75G
Petersbg.	8 T.	6	214.90b
Warsch.	8 T.	6	215.00b
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.415b
20-Franks-Stücke			16.255bG
N.Russ.Gold p100R.			215.85b
Amerikan. Noten			4.1975bG
Engl. Banknoten 1L.			20.465b
Franz.Bankn. 100fr.			81 25b
Oest. Noten 100 Kr.			85 30bB
Russ. Noten 100 R.			216.20b
do. Zoll-Kup. kl.			322.00

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von etwa 4200 lfd. m bearbeiteten Bordschwellen zum Straßenausbau der Stadtgemeinde haben wir einen Termin auf

Mittwoch den 18. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr,

im Stadtbauamt festgesetzt.

Bedingungen und Verdingungsanschlag können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten in Höhe von 1,50 Mark von dort bezogen werden.

Die Angebote sind als solche äußerlich kenntlich zu machen, und an den Magistrat z. H. des Herrn Bureaudirektor Moll, Rathaus, Zimmer 19, mit den durch Unterschrift anerkannten allgemeinen und besonderen Bedingungen einzureichen.

Thorn den 31. Januar 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf dem Fußartillerie-Schießplatz entstehenden Sprengstücke aus Geschossen, welche 1914 in ungefähr

93 422 kg Blei,
118 465 „ Hartblei

(darunter etwa 39 200 kg in 3 mm Schrot)

27 139 kg Kupfer,
53 064 „ Messing,
5 910 „ Zink,
34 668 „ Flußeisen,
140 298 „ Gußeisen,
1 330 919 „ Stahl,
837 837 „ Stahleisen

bestehen, sollen auf ein Jahr verkauft werden; Bietungstermin ist auf Montag den 16. Februar d. Js., 11 Uhr vormittags, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Kommandantur angesetzt.

Die Verkaufsbedingungen können gegen Einsendung von 1,50 Mk. in Briefmarken oder mittels Postanweisung von hier bezogen werden.

Angebote sind schriftlich einzureichen.

Kommandantur des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel-Berlin-Friedenau. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuer-nutzungswert ℳ
Westpreußen.					
K. Liebig, Ehl., Graudenz	Graudenz	20. 2. 10	0,0702	—	2550
Th. Gollnick, Ehl., Crummersee	Pr. Friedland	7. 2. 10	18,2030	45,78	72
A. Klausinski, Ehl., Jwitzno	Pr. Stargard	19. 2. 9½	7,6108	3,15	60
F. Klemens, Emaus, Kreis Danziger Höhe	Danzig	18. 2. 10	0,1740	—	677
F. Eugen, Mühlenhof	"	20. 2. 10	0,5242	4,32	—
F. Rogga, Ehl., Neuguth	Dt. Eylau	16. 2. 10	0,4540	6,39	95
R. Kroll, Ehl., Krummenfließ	Flatow	17. 2. 10	12,6811	20,97	60
Ww. A. Rybicki, Flatow	"	20. 2. 9½	0,0[illegible]72	—	551
H. Bartnicki, Ehl., Gr. Lezno	Lautenburg	21. 2. 10	19,8237	46,79	60
J. Klucznik, Ehl., Lautenburg	"	18. 2. 11	*)	—	—
H. Höft, Bauthen	Marienwerder	16. 2. 9	0,6360	14,37	216
F. Wessolowski, Weide	Neuenburg	18. 2. 10½	0,9690	0,63	45
Frau E. Kloß, Karschenken	Pr. Stargard	19. 2. 10	0,6010	0,33	12
Frau F. Koschnik, Berent	Berent	17. 2. 10½	1,6785	8,70	834
B. Kipscholl, Alt Czapel	Karthaus	18. 2. 10½	2,8720	13,56	198
Frau A. Sarenka u. Mtg., (A), Marienburg	Marienburg	18. 2. 10	—	—	—
S. Gaszynski, Briesen	Briesen	17. 2. 10	0,1362	1,83	830
M. Demski, Bischwalde	Löbau	16. 2. 9	37,5537	106,65	279
A. Karau, Ehl., Bischofswalde	Schlochau	18. 2. 10	ca. 68	ca. 128	135
A. Szypritt, Ehl., Upilka	"	18. 2. 11	0,1560	—	43
Frau B. Tiedke, Osche	Schwetz	17. 2. 9	0,1514	1,17	567
O. Wunsch u. Mtg., (A), Podjas	Karthaus	18. 2. 9½	20,14	7,86	—
B. Malkowski, Long	Czersk	19. 2. 9¾	3,3491	39,93	560
Ww. S. v. Israelski, Zempelburg	Zempelburg	21. 2. 10	—	—	1440
Ostpreußen.					
E. Thierbach, Splitter	Tilsit	17. 2. 10	1,2770	5,25	2445
G. Marx, Allenstein	Allenstein	18. 2. 10	0,0298	—	2400
G. Lokau, Königsb., Amalienau	Königsberg	17. 2. 10¼	0,1948	—	9240
desgl.	"	17. 2. 10	0,1842	—	10 000
F. Klein, Paterswalde	Wehlau	17. 2. 10	—	—	—
K. Gehrigk, Ehl., Guttstadt	Guttstadt	21. 2. 10	—	—	825
G. Trinogga u. Mtg., Dworatzken	Marggrabowa	16. 2. 9	1,3040	7,77	18
Frau M. Britt, Baußen	Pillkallen	20. 2. 10	1,5980	8,34	90
Ww. E. Kobbuttis, Jodekrandt	Heydekrug	20. 2. 10	1,2990	9,69	18
Frau B. Karzinowski, Heydekrug	"	21. 2. 10	2,0790	8,16	1016
W. Petzinna, Lyck	Lyck	16. 2. 11	0,0259	—	1536
desgl.	"	17. 2. 11	0,0613	—	3484
desgl.	"	18. 2. 11	0,0614	—	3509
P. Krause, Gut Lüttkenwalde	Hohenstein	19. 2. 10	68,98	237,03	429
F. Tresp, Liebemühl	Osterode	18. 2. 10	0,0210	—	620
F. Hoffmann, Schönfelde	Allenstein	21. 2. 10	117,8070	1115,85	340
H. Killat, Königsberg, Vorstadt I. Distrikt	Königsberg	20. 2. 10	0,0338	—	7141
H. Kroehnert, Ehl., Elbings-Kolonie	Kaukehmen	18. 2. 9	3,5682	51,30	10
F. Christenfeld, Symken	Johannisburg	21. 2. 9	49,7390	193,05	27
O. Wietrek, Alt Ukta	Sensburg	21. 2. 10	4,8028	34,98	484
Posen.					
B. Mieloch, Ehl., Konin (Kreis Neutomischel)	Pinne	9. 2. 11	31,3851	93,90	105
O. Jeske, Ehl., Peterawe	Samter	19. 2. 10	4,9251	21,54	500
M. Czajka, Duschnik	"	12. 2. 10	53,4810	606,12	240
St. Orchowski, Birkhausen	Bromberg	17. 2. 11	323,0140	1509,42	672
A. Sulski, Ehl., Wola waposka	Hohensalza	21. 2. 10	60,2116	464,74	192
Frau J. Skowron, Salesche	Labischin	18. 2. 9¾	28,4561	166,92	156
Ww. J. Poradzynska, Woyzin	Strelno	17. 2. 10	0,0053	—	18
J. Matysiak, Ehl., Sowy	Jarotschin	21. 2. 10	0,49	0,84	24
A. Franzus, Ehl., Zduny	Krotoschin	17. 2. 10	0,1330	1,56	132
Frau A. Lewandowska, Ostrowo	Ostrowo	20. 2. 9	0,0710	—	3190
J. Malak, Ehl., Winiary	Posen	16. 2. 9	0,1305	0,78	735
G. Falk, Ehl., Bromberg	Bromberg	19. 2. 11	0,0416	—	554
S. Hartwig, Winiary	Posen	16. 2. 10½	3,0334	174,30	1690
K. Asmus, Czerwonak	"	18. 2. 9	9,9659	66,66	2505
Frau M. Sommerfeld, Rataj	"	20. 2. 9	0,25	3,18	2014
L. Grzeskowiak, Ehl., Minikowo	"	20. 2. 10½	0,0223	—	18
J. Nowacki, Polajewo	Rogasen	16. 2. 9½	1,6641	19,44	60
J. Brenienek, Ehl., Lupitze	Wollstein	17. 2. 9	0,6050	4,26	—
A. Urbanski, Rosa	Gnesen	17. 2. 10	2,4888	23,55	—
J. Banaszak, Miloslaw	Wreschen	18. 2. 10	0,1120	—	268
S. Dypczynski, Ehl., Schwedenhöhe	Bromberg	20. 2. 11	0,0472	—	1575
Ww. A. Kobylinski, Hammer	Czarnikau	21. 2. 9	44,9805	294,63	300
H. Fenske, Georgenthal	Exin	19. 2. 10	5,4320	37,11	30
E. Lieske, Frau, Kolmar	Kolmar	21. 2. 10	0,3481	2,97	343
F. Burk, Margonin	Margonin	16. 2. 9	0,0740	—	286
H. Mallok, Waitze	Birnbaum	21. 2. 10	0,2766	—	435
A. Pietrzak u. Mtg., Raw. Vorst.	Rawitsch	17. 2. 10	0,0221	—	219
Frau M. Obiegala, Dluzyn	Schmiegel	21. 2. 9	0,01	—	24
M. Riebschläger, Schneidemühl	Schneidemühl	17. 2. 10	0,0487	—	2911
Pommern.					
K. Buse, Bärwalde, Häuser u. a.	Bärwalde	16. 2. 10	1,32	8,49	450
W. Diedrich, Greifswalde	Greifswald	16. 2. 10	0,0391	—	1425
F. Bork, Gollnow	Gollnow	19. 2. 10	11,6057	150,60	303
P. Pannenberg, Ehl., Greifenhagen	Greifenhagen	18. 2. 10	0,2297	5,34	2909
B. Klug, Dramburg, Häuser	Dramburg	16. 2. 10	0,2740	3,21	939
F. Müller, Zanow, Landungen	Zanow	17. 2. 9½	0,8730	6	—
K. Bohse, Strehlow	Demmin	16. 2. 10	0,1630	0,60	105
H. Laatsch, Ehl., Bünnewitz	Cammin	20. 2. 10	0,2555	—	120
H. Havenstein, Burow	Gollnow	12. 2. 10	**)	—	—
W. Knull, Stralsund	Stralsund	21. 1. 9	—	—	1200

*) 2 Grundstücke.
**) verlegter Termin.

Als Schneiderin empfehle mich außer dem Hause. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Maskenkostüm zu verkaufen Bachestr. 11, 1.

Wohnungsangebote

Möbl. Zim. mit guter Pension zu vermieten Gerstenstr. 9a, 1.

Möbl. Zimmer mit Pension von sof. zu vermieten Seglerstraße 28, 3, gleich zum Mittagstisch.

Möbl. Offizierswohnung und möblierte Zimmer v. sof. z. vm. Junkerstr. 6.

2 gt. möbl. Vorderz. sep. Eingang, Preis 25 u. 15 Mk., sofort zu vermieten, Gerechtestraße 33, pt.

Möbl. Zimmer billig zu vermieten. Junkerstraße 4, 1.

Eckladen,
2 große Schaufenster, beste Lage Bromberger Vorstadt, zu vermieten.
Näheres
Baugeschäft M. Bartel,
Waldstraße 43.

Laden, Gerberstr. 22,
zum Friseurgeschäft geeignet, ist vom 1. 4. 1914 zu vermieten Elisabethstr. 11.

Freundliche 3-Zimmer-Wohnung
mit Gas und allem Zubehör, vom 1. April (auch früher) zu vermieten
Sedanstr. 5a,
in der Nähe des Bayerndenkmals.

6-Zimmerwohnung,
Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenland, Gas und elektr. Licht, mit Pferdestall u. Burschengelaß, Mellienstraße 109, sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

4 Zimmer
und Nebengelaß, 550 Mk., in der 3. Etg., per 1. 4. zu vermieten
Brückenstraße 21.

Möbl. Zimmer
zu vermieten Schuhmacherstr. 23. 1. Etg.

In unserem Grundstück Schulstr. 19/21 ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 4 Zimmern zu vermieten. Pferdestall vorhanden.
L. Dammann & Kordes.

Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, per 1. April d. Js. zu vermieten **Culmerstraße 6.**
Zu erfr. daselbst 1 Tr.

Eine 2- und 3-Zimmerwohnung
vom 1. 4. zu vermieten.
Klosowski, Araberstr. 4.

Noch je eine
4- und 5-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort der Neuzeit zu vermieten.
Baugeschäft M. Bartel,
Waldstraße 43.

Pferdeställe
zu vermieten Hofstraße 7.